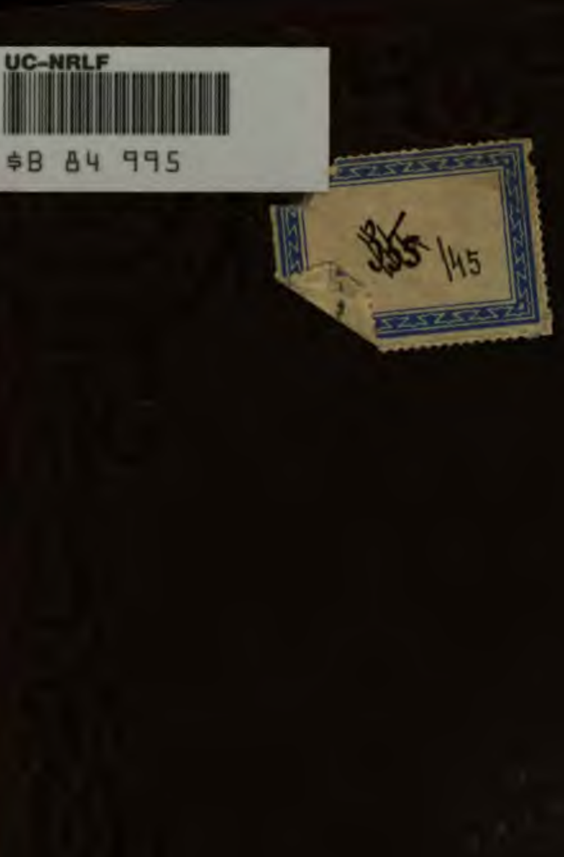
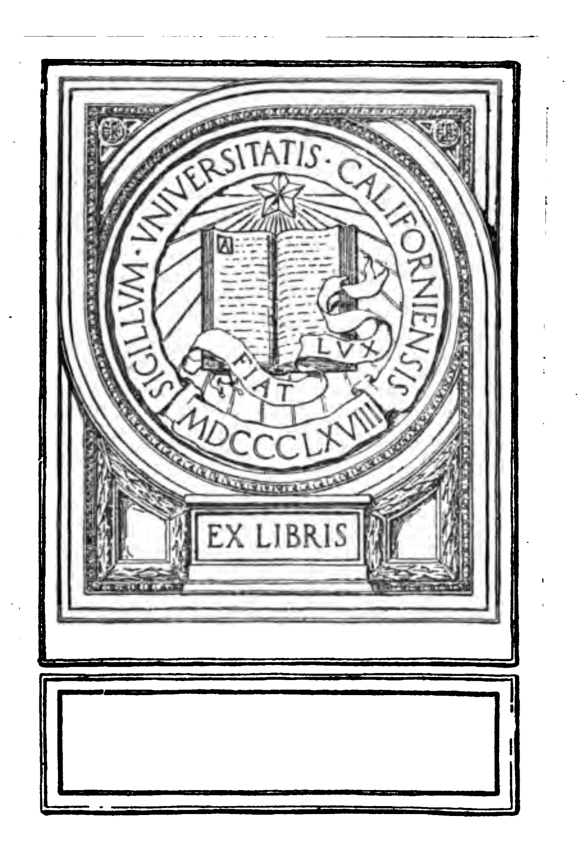
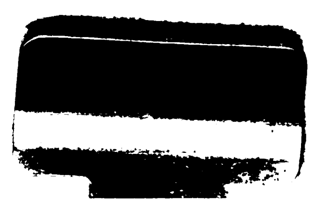
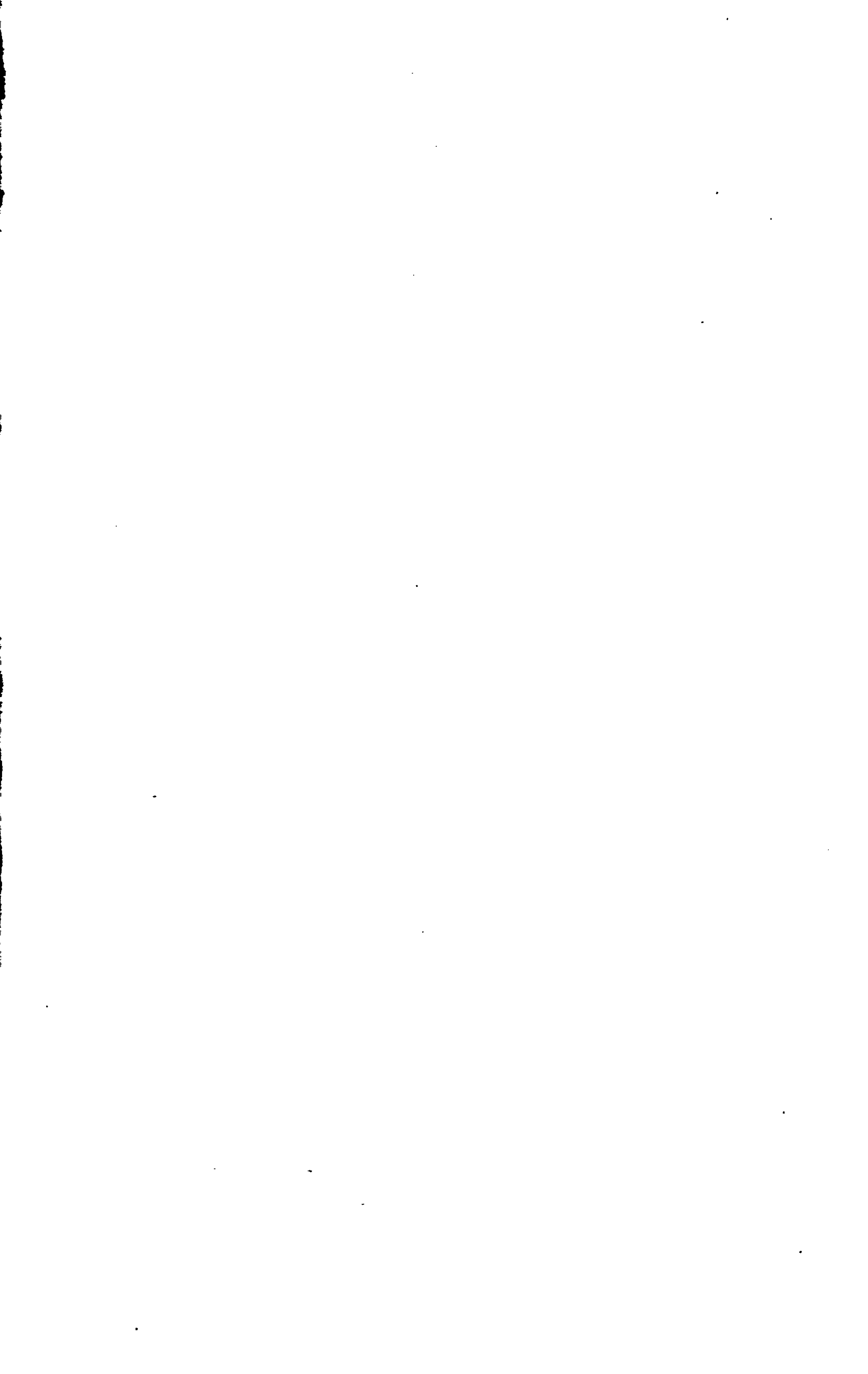
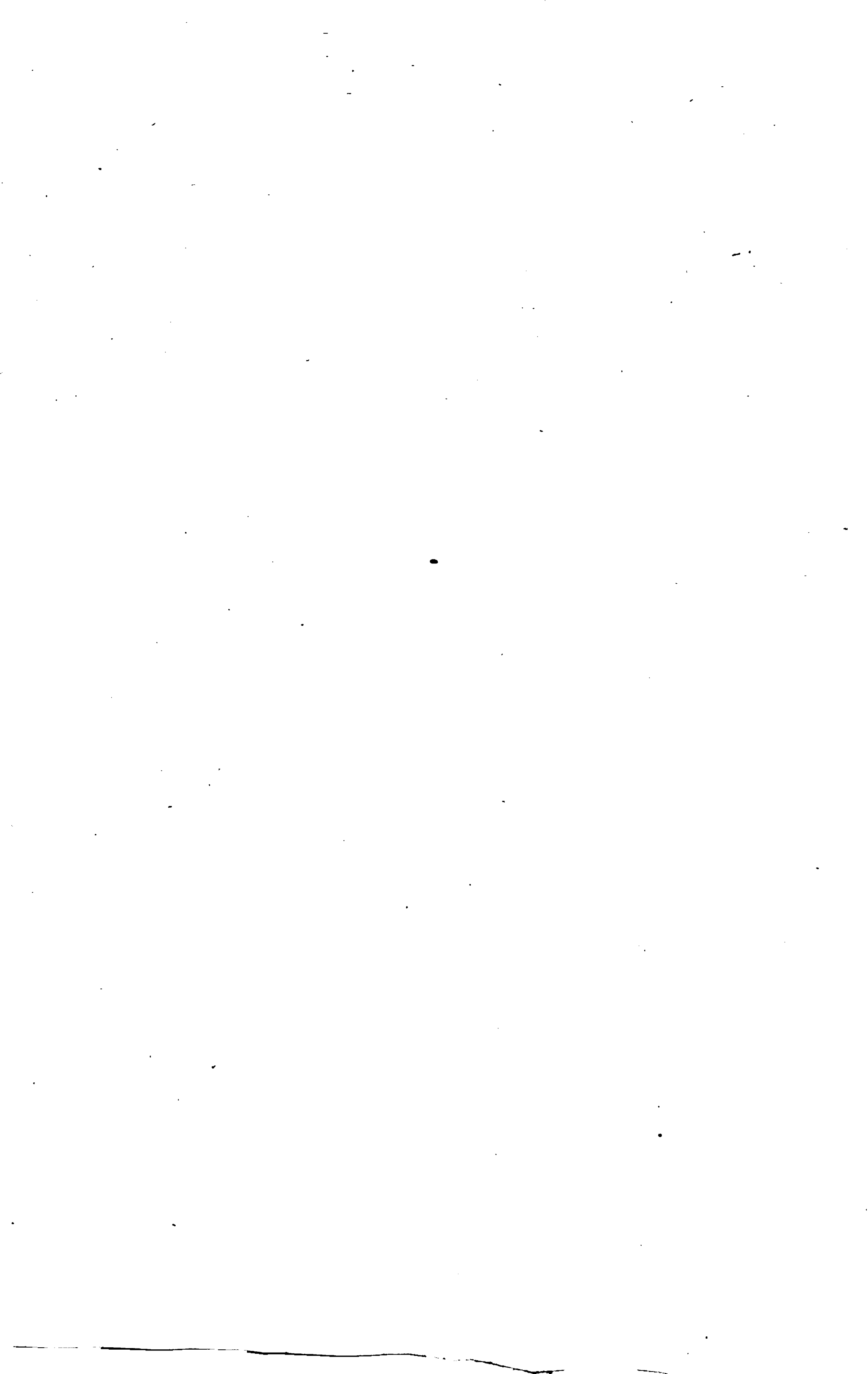



SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS







Der Feldzug

der

Oesterreicher gegen Rußland

im Jahre 1812.



Der Feldzug

der

Oesterreicher gegen Rußland

im Jahre 1812.

Aus officiellen Quellen

von

Ludwig Freiherrn von Welden,

k. k. Feldzeugmeister.

Wien.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1870.

Vorwort.

Der am 7. August 1853 zu Graz im 71. Lebensjahre verstorbene Feldzeugmeister Ludwig Freiherr v. Welden zählte zu den begabtesten Officieren des k. k. Heeres. Während einer nahe an fünfzig Jahre reichenden Dienstleistung hatte er Gelegenheit gehabt, sich reiche Erfahrungen zu sammeln, zumal er nach seinen Kenntnissen und seiner Bildung frühzeitig in ausgezeichnete Stellungen berufen und von den jeweiligen Vorgesetzten mit vollstem Vertrauen ausgezeichnet wurde. Er war schon seit dem Jahre 1805 eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des Generalstabes.

Im Feldzuge 1809 war er als Major dem Hauptquartier des Erzherzogs Carl zugetheilt, 1812 vom FM. Fürsten Schwarzenberg in das Chefbureau berufen, wurde er vorerst zu diplomatischen Sendungen benützt und blieb dann im Laufe dieses Krieges dem Fürsten beigegeben.

Im J. 1813 zum Oberstlieutenant befördert, wurde Welden zur Armee nach Italien bestimmt, zeichnete sich bei der Einnahme von Tarvis aus und erhielt, als Mantua capitulirt hatte, den Auftrag, die französische Armee über die Alpen in das südliche Frankreich zu führen. Während des Wiener Congresses finden wir ihn als

militärischen Begleiter des Großfürsten Constantin von Rußland und 1815 dem G. d. K. Baron Frimont in Italien beigegeben und beauftragt, an der schweizer-französischen Grenze, wo der Durchbruch der französischen Armee unter Suchet befürchtet wurde, die Bewegungen derselben zu beobachten. Welden leistete hier die ausgezeichnetsten Dienste und erwarb sich bei Forcirung der Alpenpässe Les Rousseles und Fossile das Theresienkreuz.

Im J. 1821 stand er als Oberst und Chef des Generalstabes jenem Armeecorps vor, welches die Erhebung in Piemont niederdrücken sollte; von hier aus unternahm er eine wissenschaftliche Reise in die Alpengegenden und berichtigte bei dieser Gelegenheit die unrichtigen Messungen mancher Gebirgshöhen, unter anderen auch jene der Ortlesspitze, indem er genaue Messungen vornahm. Die Frucht dieser Excursion war seine „Monographie des Monte Rosa" mit zahlreichen Illustrationen, ein beachtenswerthes Werk, welches im J. 1824 in unserem Verlage erschien.

In den Wintermonaten des Jahres 1847 auf 1848 unternahm Welden, damals bereits Feldmarschall-Lieutenant und Militärcommandant in Tyrol, eine Erholungsreise nach Italien, welche sich bis Palermo erstreckte. Seinem Kennerblicke konnte die Stimmung, welche sich zu jener Zeit auf der Halbinsel kundgab und auf große Ereignisse hindeutete, nicht entgehen, und er glaubte seine Wahrnehmungen dem damaligen Staatskanzler Fürsten Metternich nicht vorenthalten zu sollen. Er hatte sich in seiner trüben Schilderung nicht getäuscht, denn kaum auf seinen Posten in Tyrol zurückgekehrt, brach auch das unheilvolle Gewitter los. Was er von dem Ausbruche der italienischen Unruhen an zum Schutze Tyrol's geleistet, wie er später das Commando über das Reservecorps am Isonzo erhalten, die Cernirung Venedigs begonnen, die päpstlichen Legationen pacificirt, wie er dann als Gouverneur von Wien gewirkt und als Obercomman-

dant von Ungarn die Armee neu organisirt hatte: dies Alles erzählt er umständlich in seinem bei Damian und Sorge in Graz 1853 erschienenen Werke „Episoden aus meinem Leben“, welchem in demselben Jahre und in demselben Verlag, unmittelbar vor seinem Tode, „Der Krieg der Oesterreicher in Italien gegen die Franzosen in den Jahren 1813 und 1814“ folgte.

Nun hatte aber FZM. Welden die vorliegende „Geschichte des Krieges im Jahre 1812 gegen Rußland“ und den „Feldzug 1809“ nach authentischen und officiellen Quellen ebenfalls bearbeitet, nach seiner letztwilligen Anordnung jedoch verfügt, daß erst zehn Jahre nach seinem Tode diese Geschichtswerke publicirt werden dürfen. Wir vermögen den Grund dieser Verfügung nicht einzusehen, doch mußte sein Wille geachtet werden.

Was den Krieg gegen Rußland betrifft, so heben wir hervor, daß der Autor zu jener Zeit, wie bereits erwähnt, als Oberstlieutenant des Generalstabes dem Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg zugetheilt war, das Operations-Journal und die französische Correspondenz führte, zu wichtigen Missionen verwendet wurde, sohin eine Geschichte jenes Krieges aus den ersten Quellen publiciren konnte, die, trotzdem vor Jahren ein ähnliches Werk erschienen ist, doch durch bisher ganz unbekannte Daten bleibenden Werth für den Geschichtsforscher beanspruchen dürfte.

Die Geschichte des Feldzuges 1809, die sich in Welden's Nachlaß vorgefunden hatte, ist eine Fortsetzung des Stutterheim'schen Werkes, welches bis in die der Schlacht von Aspern vorhergehenden Tage reicht; deren Beendigung wurde bekanntlich durch den Krieg 1812 unterbrochen. Erst im J. 1818 wurde Welden von wailand Kaiser Franz I. beauftragt, den wichtigsten Theil dieses Krieges zu verfassen und waren ihm selbstverständlich alle officiellen Quellen zur Verfügung gestellt. Beide Werke sind die einzigen bisher nach österreichi-

schen Quellen bearbeiteten und zeichnen sich durch seltene Wahrheitsliebe aus.

Sollte sich das vorliegende Werk des verdienten Beifalls erfreuen, so wären wir durch die Munificenz der Erben des Autors (d. i. der Frau Witwe und deren Tochter, vermälten Gräfin Richard Belcredi) in die Lage gesetzt, auch die „Geschichte des Krieges 1809“ veröffentlichen zu können.

Wien, im Juni 1870.

Die Verlagshandlung.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

Erste Periode.

Von Eröffnung des Feldzuges bis zum Eintreffen des Corps in Njeswish. Zeitraum vom 10. Juni bis 28. Juli 1812.

Versammlung des Auxiliar-Corps bei Lemberg 4
Aufbruch nach Lublin 6
Tagsbefehl des Fürsten von Schwarzenberg an seine Truppen 7
Fortsetzung des Marsches nach Sieblec 8
Eröffnung des Feldzuges und Uebergang des Auxiliar-Corps über den Bug 9
Beschreibung des Kriegsschauplatzes 11
Marsch an die Leszna 13
Maßregel wegen der Verpflegung 14
Stellung bei Prushanii .... —
Erste Unternehmung auf Pinsk 15
Andere kleine Gefechte .... —
Marsch nach Njeswish 16

Zweite Periode.

Vereinigung des Auxiliar-Corps mit dem 7. Corps d'Armée und deren Unternehmungen bis zu ihrer Ankunft an dem Flusse Styr. Zeitraum vom 29. Juli bis 9. September 1812.

Ursachen, welche veranlaßten, daß das Auxiliar-Corps von Njeswish umkehrte 19
Vorrückung beider Corps in drei Colonnen 22
Der französische Kaiser überträgt dem Fürsten Schwarzenberg das Obercommando über beide Corps, als den rechten Flügel seines Heeres 23
Gefecht bei Senewiecze am 8. August 25
Gefecht bei Prushanii und Koszjprod den 10. August 26
Schlacht bei Podubnie 27
Gefecht bei Diwyn 33
Marsch durch die polesischen Sümpfe .... —
Uebergang über den Pripet 35
Gefecht bei Wüshwa .... —

Seite
Marsch an die Turija 37
Uebergang über die Turija 39
Stellung der beiden Corps hinter dem Styr 40

Dritte Periode.

Vom Uebergange der Russen über den Styr bis zu dem Gefechte bei Biala. Zeitraum vom 10. September bis 28. October 1812.

Beobachtungen über die Stellung der Russen am Styr 41
Vereinigung der Donauarmee mit jener Tormasow's 44
Gefecht an der Jasiolda und Pina .... —
Recognoscirungen am Styr 45
Gefecht bei Gnidawa am 19. September 46
Ueberfall bei Nieswicz 47
Uebergang des Admirals Tschitschakow über den Styr 49
Gefecht bei Turisk 50
Stellung bei Luboml 51
Rückzug über den Bug bei Wlodawa 52
Uebergang über den Bug bei Brzesc 54
Rückzug der Division Siegenthal hinter die Muchawecz .... —
Stellung hinter diesem Flusse .... —
Uebergang der Russen über die Muchawecz 55
Angriff auf den Wald Wiszulki und Gefecht am Trisziner-Hofe 56
Marsch der beiden Corps hinter die Lesna 58
Beobachtungen über den weiteren Rückzug der vereinigten Corps 59
Gefecht bei Mosczowa .... —
Marsch über Drohitschin gegen Biala 60
Treffen daselbst 61
Stellung in der Gegend von Drohitschin 62
Rückzug des Generals Mohr gegen Grodno 63
Gefecht bei Welikßello .... —

Vierte Periode.

Vom dritten Uebergang über den Bug bis zur Besetzung der Stellung bei Pultusk. Zeitraum vom 29. October bis 29. December 1812.

Marsch nach Semiatice 67
Marsch an die Narew und gegen die Armee des Admirals 69
Fortsetzung des Marsches nach Slonim .... —
Vorrücken des Saken'schen Corps, um den General Reynier anzugreifen ... 72
Rückkehr des größeren Theils des Auxiliarcorps nach Wolkowisk .... —
Ueberfall von Isabelin 74
Rückzug der Russen 75
Gefecht bei Rudnia und Chriniky 76
Unternommener Ueberfall des Obersten Scheither 78
Weitere Verfolgung des Saken'schen Corps 79
Gefecht bei Wiszulky an der Muchawetz .... —
Mißliche Lage der Truppen 80

Seite
Rückmarsch nach Slonim 82
Streifereien im Rücken des Tschitschakow'schen Heeres 83
Unternehmung des Obersten Scheither gegen Pinsk .... —
Ankunft des Corps in der Gegend von Slonim 85
Veränderte Lage der Dinge .... —
Flankenbewegung gegen den Niemen 86
Marsch nach Bialistok 88
Benehmen der russischen Vorposten-Commandanten gegen die österreichischen Soldaten 89
Marsch nach Pultusk und Cantonnirungen daselbst 91

Fünfte Periode.

Vom Beziehen der Stellung bei Pultusk bis zum Einrücken in die Winterquartiere in der Gegend von Krakau. — Zeitraum vom 29. December 1812 bis Ende Februar 1813.

Bemerkungen über die Stellung und damalige Lage des Corps 93
Vorschläge der Russen zu Unterhandlungen 94
Uebereinkommen, sich bis zu einer bestimmten Zeit auf beiden Seiten ruhig zu verhalten 95
Vorrückung der russischen Armee 96
Anstalten des Vicekönigs von Italien, damaligen Heerführers der französischen Armee 97
Weitere Befehle des Vicekönigs 99
Zweite Unterredung mit dem Staatsrath Anstätt .... —
Zustand des Auxiliar-Corps 100
Rückzug hinter die Weichsel 102
Abschluß eines Waffenstillstandes 104
Vorkehrnngen, nm den Abmarsch des 5. und 7. Corps aus der Gegend von Warschau gegen die Anfälle der Russen zu schützen 105
Verhandlungen der Stadt Warschau 106
Das österreichische Auxiliar-Corps räumt diese Stadt 107
Marsch des Auxiliar-Corps hinter die Bilica 108
Die letzten Dienste, welche das Auxiliar-Corps den Truppen der Alliirten erweist 109
Marsch in die Winterquartiere in der Gegend von Krakau .... —

Anhang.

Officielle Urkunden .... 113—160



Einleitung.

Ueber den in der europäischen Geschichte Epoche machenden Feldzug der Franzosen in Rußland vom Jahre 1812 ist schon Vieles, auch Gutes, geschrieben worden. Es fehlte aber auch nicht an Uebertreibungen. Die Einen schreiben dem Klima ihre Unglücksfälle, die Andern ihren Operationsplänen und gewandten Bewegungen die Befreiung ihres Reiches zu. Jetzt, nachdem sich die Leidenschaften gelegt, ist man wohl ziemlich darin einig, daß jener Mann, dem durch 12 Jahre ein Theil von Europa huldigte, den ein anderer bekriegte, der durch seine Thatkraft sich auf die oberste Stufe des Glückes hob, am Ende von Leidenschaften getrieben sich übernahm und, das Unmögliche vollenden wollend, sich selbst zu Grunde richtete.

Unter den großen Begebenheiten der damaligen Zeit verloren sich die Thaten, welche von dem österreichischen Hilfscorps an der Seite der großen französischen Armee in Lithauen und Volhynien ausgeführt wurden.

Zwar erwähnt man deren in manchen französischen und deutschen Büchern, aber meistens nur obenhin, zuweilen auch in einem nicht vortheilhaften Lichte, nie vollständig, weder in seinen Verrichtungen, noch in den Grundsätzen, welche das Betragen seiner Heerführer leiteten. Es wird daher dem Geschichtsforscher, vorzüglich aber jedem Oesterreicher nicht unwillkommen sein, den wahren Gang der Begebenheiten bei dem Auxiliar-Corps in dem Feldzuge vom Jahre 1812 genauer kennen zu lernen.

Jedem sind die großen Opfer bekannt, welche Kaiser Franz I. der Ruhe und dem Wohle seiner Staaten brachte. Durch einen Frieden, in welchem ihm theuere Provinzen entrissen wurden, erhielt er sich noch stark genug, künftigen Stürmen zu widerstehen; durch die Hingabe seiner erlauchten Tochter an den Mann, der ihm selbst die tiefsten Wunden schlug, glaubte er seinen Völkern längere Ruhe und Erholung von ausgestandenen Drangsalen zu verschaffen; allein

der noch immer rege Eroberungsgeist Napoleons zwang ihn, Theil an dem Kriege gegen Rußland zu nehmen.

Bald nach dem geschlossenen Familienbunde unseres Kaisers mit dem französischen schloß Fürst Carl Schwarzenberg, damaliger Botschafter am Hofe der Tuillerien, mit dem Herzog von Bassano am 14. März 1812 einen Vertrag, ganz auf dem Fuß desjenigen, welchen der Fürst Kaunitz im Jahre 1756 zu Stande gebracht hatte.

In einem Freundschaftsvertrag wurde zwischen beiden Höfen ausgemacht, daß im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Rußland der österreichische Kaiser den französischen mit einem Hilfscorps von

24.000 Mann Infanterie,
6.000 „ Cavallerie,
30.000 Mann mit 60 Feldstücken und allem sonst Nöthigen ausgerüstet, unterstützen werde.

Eine Neutralität in diesem Kriege wäre dem Herzen unseres Monarchen, seiner Regierung und der Ruhe seiner erschöpften Staaten erwünschter gewesen, allein von dieser wollte Napoleon durchaus nichts hören, er drang auf eine Erklärung für oder wider ihn. Im letzten Falle wäre die französische Uebermacht auf die österreichischen Staaten gefallen, die erobert oder zu Grunde gerichtet werden konnten, bevor Rußland Hilfe zu leisten vermochte. Um also einem sichern Untergang auszuweichen, blieb Oesterreich nichts übrig, als sich durch oben angeführte Hilfe an Frankreich anzuschließen.

Es wurde in einem besondern Artikel ausgemacht, daß die Truppen gleich im Winter, u. z. so in Marsch gesetzt werden sollen, daß sie vom 15. April an binnen acht Tagen vollzählig, mit einem doppelten Vorrathe an Pulver und Eisen und einem zwanzigtägigen Vorrath an Lebensmitteln ausgerüstet, bei Lemberg versammelt werden konnten.

Der französische Kaiser versprach, um dieselbe Zeit ebenfalls mit seiner ganzen Macht gerüstet an der Grenze Rußlands zu stehen.

Es wurde festgesetzt, daß das österreichische Hilfscorps in drei Infanterie- und eine Cavallerie-Division abgetheilt, von einem österreichischen Feldherrn angeführt, unter keines Andern als des französischen Kaisers eigenen Befehlen stehe, daß es nie getrennt werden, sondern allezeit einen besonderen Körper bilden, jedes eroberte Kriegszeichen und jede Beute ihm bleiben solle.

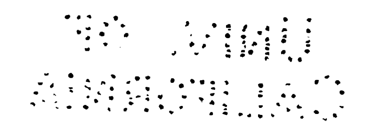
Der französische Kaiser versprach, für den Unterhalt dieses Corps während des Krieges wie für seine eigenen Truppen zu sorgen und im Falle die österreichischen Staaten von russischen Truppen früher

angegriffen werden sollten, sich dadurch als selbst angegriffen anzusehen und ohne Aufschub die Feindseligkeiten eröffnen zu wollen.

In Erfüllung dieser Verträge wurde das österreichische Hilfscorps vor dem Frühjahre 1812 in der Gegend von Lemberg zusammengezogen, und Se. Majestät der Kaiser übertrug dem damaligen Generalen der Cavallerie Fürsten Carl Schwarzenberg das Commando über dasselbe, das aber erst bei Ausbruch des Krieges den Namen Auxiliar-Corps annahm.

In einem eigenen Handschreiben befahl der österreichische Kaiser seinem Feldherrn, auf der Operationslinie, welche ihm der französische Kaiser vorzeichnen würde, zu wirken; Zumuthungen hingegen, welche den Verträgen entgegen wären, in allen Gelegenheiten von der Hand zu weisen, übrigens aber auf die Erfüllung der dem Auxiliar-Corps zum Besten kommenden Verpflichtungen zu bestehen.

Am Schlusse des Handschreibens sagte der Kaiser: „Da die Zahl und Stärke des Auxiliar-Corps durch den Tractat bestimmt wird und es meinem Staatsinteresse angemessen ist, in einem Kriege, in welchem ich nur die Pflicht der Allianz erfülle, nicht als Haupttheil zu erscheinen, so wird es nöthig, stets die bestimmte Grenzlinie zwischen meinem Auxiliar-Corps, welches von dem französischen Kaiser zu jeder activen Operation verwendet werden kann, und den übrigen blos zur Deckung und Vertheidigung meiner Staaten aufgestellten und aufzustellenden Corps vor Augen zu haben, und jede damit nicht vereinbarliche Zumuthung abzulehnen." Denn nach dem Abmarsch des Auxiliar-Corps aus der Gegend von Lemberg wurde unter dem Obercommando des Prinzen Hohenzollern ein anderes Corps in Galizien aufgestellt, welches in vier Divisionen aus 29$^1/_2$ Bataillons und 42 Escadrons bestand und einzig bestimmt war, bei der Nähe des Kriegsschauplatzes, Galizien und die österreichischen Staaten gegen jede Verletzung des Gebietes sicher zu stellen.



Erste Periode.

Von Eröffnung des Feldzuges bis zum Eintreffen des Corps bei Njeswish.

Versammlung des Auxiliar-Corps bei Lemberg.

Obschon der Kaiser Napoleon den 15. April als den Termin festgesetzt hatte, an welchem alle Corps in schlagfertigem Stand versammelt sein sollten, so verging doch der Monat Mai, ehe jene der großen französischen Armee in dem Königreich Preußen und dem Herzogthum Warschau vereinigt waren, daher auch der Fürst Schwarzenberg erst den 30. Mai in Lemberg ankam und das Commando über das Auxiliar-Corps übernahm, welches schon seit dem Monat April vollkommen ausgerüstet zwischen Radymno, Lemberg und Zloczow in Quartieren lag.

Die vorhandenen 60 Kanonen waren in Batterien eingetheilt, wovon einer jeden der beiden Divisionen Trautenberg und Siegenthal zwei leichte Batterien zugewiesen, die übrigen sechs aber im Park beisammen gehalten wurden.

Als Chef des Generalstabs wurde der Generalmajor Stutterheim, als Chef der Artillerie der General Wochtenberg, als General-Adjutant der Oberst Gollner bei diesem Corps angestellt.

Die Führung der Oekonomie, des Verpflegswesens und des Details übertrug der Fürst dem Feldmarschall-Lieutenant v. Pfanzeltern, und da durch den bedeutenden Artillerie-Park, das ambulante Spital und vorzüglich durch den anbefohlenen zwanzigtägigen Vorrath an Lebensmitteln*) sich eine große Menge Fuhrwerk sammelte, so wurde dieses

*) Dieser mittelst Landfuhren mitgeführte 20tägige Vorrath an Lebensmitteln gewährte, wie bei der großen Armee, auch hier, nicht nur gar keinen Nutzen, sondern wurde eine wahre Landplage. Das kleine Vieh und die schlechten Wege machten, daß diese Wagen-Colonnen dem Marsche der Truppen gar nicht folgen konnten und nach und nach zurückblieben, sich zerstreuten, oder die Last ihrer Wagen selbst verzehrten, die Bauern mit dem Vieh davon ritten und auf dem Heimweg allerlei Unfug trieben. Ein großer Theil des Zugviehes ging zu Grunde und die Truppen genossen von Allem beinahe gar nichts.

in besondere Wagenburgen abgetheilt und der Oberbefehl dem General v. Schmelzern anvertraut, welchem jederzeit eine verhältnißmäßige Bedeckung beigegeben wurde, um die Ordnung dabei zu erhalten und sich gegen die Streifereien der Kosaken zu schützen.

Das ganze Corps bestand aus nachstehenden Truppen und war folgendermaßen in Divisionen und Brigaden eingetheilt:

Ausrückender Stand

des Auxiliar-Corps unter dem Commando Sr. Durchl. des Fürsten Carl Schwarzenberg bei Eröffnung des Feldzuges 1812.

Divisions-Commandant	Brigadiers	Regimenter	Bataillons	Escadrons	Infanterie	Cavallerie
Rechter Flügel. FML. Trautenberg	GM. Zechmeister	St. Georger Grenzer	1	.	1190	.
		5. Jäger	1	.	580	.
		Kienmayer Hußaren	.	6	.	846
	GM. Pflacher	Beaulien	2	.	1697	.
		Duka	2	.	1739	.
Mitte. FML. Bianchi	GM. Lilienberg	Simbschen	2	.	1622	.
		Alvintzy	2	.	1668	.
	GM. Pr. Phil. v. Hess. Homb.	Collorebo	2	.	1711	.
		Hiller	2	.	1766	.
	GM. Fst. Alois Liechtenstein	Kirchenbetter-Grenadiere	1	.	657	.
		Przeczinski "	1	.	644	.
		Eszterházy	2	.	1709	.
		Davidovich	2	.	1654	.
Linker Flügel. FML. Siegenthal	GM. Mayer	Czatoriski	1	.	981	.
		Kotulinski	2	.	1312	.
		De Ligne	2	.	1887	.
	GM. Mohr	7. Jäger	1	.	539	.
		Warasdiner Kreuzer Grenzer	1	.	1257	.
		Hessen-Homburg-Hußaren	.	6	.	741
Reserve. FML. Frimont	GM. Frelich	Kaiser-Hußaren	.	6	.	901
		O'Reilly-Chevauxlegers	.	6	.	804
		Hohenzollern "	.	6	.	860
	GM. Wrede	Riesch-Dragoner	.	4	.	801
		Levenehr- "	.	4	.	631
		Blankenstein-Hußaren	.	6	.	801
	GM. Wachtenburg	Artillerie	.	.	501	.
		" Handlanger	.	.	406	.
GM. Stutterheim, als Chef des Generalstabes	Oberstlieut. Graf Latour	Pionniere	1	.	498	.
		Pontoniere	1/6	.	97	.
		Stabs-Infanterie	1	.	519	.
		Stabs-Dragoner	.	.	.	85
		Summa...	29 1/6	45	24634	6270

In den ersten Tagen des Monats Juni brachte der französische Oberst Flahault den ersten Befehl seines Kaisers von Dresden in das österreichische Hauptquartier nach Lemberg, worin dieser verlangte, daß das Auxiliar-Corps den Namen des österreichischen Corps d'Armée annehme und sich so zum Marsch bereit halte, um sich vorwärts oder seitwärts gegen Zamosc oder auch rückwärts gegen die Weichsel bewegen zu können. Man sollte die Nachricht verbreiten, daß ehestens 100.000 Mann französischer Truppen zu uns stoßen würden, um vereinigt mit dem Auxiliar-Corps in Volhynien und Podolien einzudringen; auch der commandirende General Baron Stipsitz in Siebenbürgen sollte angegangen werden, von dort aus ähnliche Nachrichten zu verbreiten. Durch diese Nachrichten sollte der Fürst Bagration, welcher die zweite russische Armee in der Gegend von Dukno und Luck versammelt hatte, daselbst festgehalten werden; er ließ jedoch nur den General Kamenski mit ungefähr 20.000 Mann zurück, begann mit seiner Hauptmacht aber durch die podlesischen Sümpfe und über Brzesc Litewski sich der bei Wilna befindlichen Hauptmacht zu nähern.

Aufbruch nach Lublin.

Von dem Prinzen Neufchatel (Marschall Berthier), der als Major-General der französischen Armee im Namen seines Kaisers unterzeichnete, kam bald ein zweiter Befehl, der dem Fürsten Schwarzenberg auftrug, sich den 9. und 11. gegen Lublin in Marsch zu setzen.

Dieser Befehl war sehr bestimmt, mit allen Motiven logisch abgefaßt, so daß er mit den später folgenden einen auffallenden Contrast bildete*). Er befahl besondere Vorsicht während dieses Flankenmarsches, sich mit dem Corps des General Reynier, welcher den 12. in Lublin eintreffen werde, in Verbindung zu setzen, sich so weit wie möglich von der Grenze Rußlands entfernt zu halten und mit diesem Lande jede Verbindung aufzuheben, den Marsch durch ein leichtes Corps in der rechten Flanke zu decken ꝛc.

Es sollte bei Pulawi eine Brücke über die Weichsel geschlagen werden, damit das Auxiliar-Corps, im Falle die Russen es angreifen und von der großen Armee trennen wollten, daselbst den Fluß passiren und sich längs dem linken Ufer desselben an diese anschließen könnte.

Die ganze französische Armee war damals schon in Bewegung, aber noch wurden keine Feindseligkeiten ausgeübt und der Fürst sollte nur dann erst die Russen als Feinde behandeln, wenn sie mit bewaff-

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 3.

neter Hand den Boden von Galizien und das Herzogthum Warschau betreten. „Enfin,“ sagte Berthier in diesem Schreiben, „marchez en guerre en bivouaquant tous les soirs par brigades et par divisions. Une marche de flanc doit toujours être faite sur le qui vive et avec précaution.“

Diesem Befehle gemäß brachen alle zum Auxiliar-Corps gehörigen Truppen am 10. Juni aus ihren Cantonnirungen auf und setzten sich gegen Lublin in Bewegung. Am 13. waren alle Divisionen auf den Punkten Lubica, Narol, Rawa und Uhnow versammelt; am 15. schritten sie über die Grenze in das Herzogthum Warschau und kamen in Tomaszow an, von wo sie den folgenden Tag ihren Marsch über Krynice, Zamosc, Krasnoslaw, Piaski nach Lublin fortsetzten, wo sie am 20. eintrafen.

Um diesen Marsch zu sichern, wurde der General Zechmeister mit seiner leichten Brigade über Gralowice und Chelm abgeschickt; sie beobachtete die Bewegung der Russen jenseits des Bugs. Die Pontons wurden auf dem San und der Weichsel bis Rachow hinuntergeführt, um im Nothfall auf eine Brücke über die Weichsel zählen zu können, weil die Nachrichten, die man von einem Bau der französischen Brücke bei Pulawi einzog, widersprechend waren. Alles Fuhrwerk nebst dem 20tägigen Vorrath nahm seinen beschwerlichen Zug über Josefow und Rychiawe gegen Lublin.

Tagsbefehl des Fürsten von Schwarzenberg an seine Truppen.

Vor dem Austritte aus den österreichischen Staaten machte der General der Cavallerie Fürst Schwarzenberg die unter ihm stehenden Truppen mit ihrer Bestimmung bekannt. Es ist allgemein bekannt, daß viele Officiere dieses Corps, sowohl vom höhern als niedern Rang, mit großem Widerwillen in diesen Krieg zogen; denn seit dem Jahre 1792 bis 1809 waren die Oesterreicher die entschiedensten Feinde der Franzosen, sie standen sogar in der letzten Zeit nur noch mit den Engländern auf dem Kampfplatz gegen ihre Uebermacht, und sie waren es in dem Feldzuge vom Jahre 1809 ganz allein, die vom Erzherzog Carl geführt und begeistert, auf dem Marchfelde den Riesen in seiner vollen Jugendkraft bekämpften. Nicht auf einmal konnten Officiere und Soldaten ihre Gesinnungen ändern, nur der im österreichischen Heere angeerbte Grundsatz, daß der Krieger nicht sich selbst, nur dem Dienste angehören müsse, nur der diesem Heere eigene, unbedingte Gehorsam und die Unterwerfung in den Willen des geliebten Monarchen konnten gegen die Gefahren und

Beschwerlichkeiten dieses neuen Feldzuges stählen. Daher die Worte im Tagsbefehl des Fürsten vom 14. Juni an seine Krieger: „Wir wetteiferten mit allen Nationen an Tapferkeit, an Muth und an ausdauernder Geduld; aus jedem Kampfe traten wir stets mit Würde und erneuerter Kraft hervor. An jener Anhänglichkeit an Souverain und Vaterland übertrafen wir alle unsere Zeitgenossen und geboten ihnen selbst im Unglücke Achtung.

Auch in diesem neuen Kampfe, den der Staat von uns fordert, werden wir jene Nationaltugend mit neuen Thaten, mit Männersinn und festem Vertrauen auf unsern Monarchen bewähren, der wahres Verdienst nicht unbelohnt lassen wird" *).

In Zamosc erfuhren wir durch den polnischen General Knasowitz, den der König von Westphalen, der den rechten Flügel der französischen Armee anführte, an den Fürsten gesandt hatte, daß er sein Corps und jenes des Generals Reynier hinter die Weichsel und Narew zusammengezogen habe. Das österreichische Auxiliar-Corps stand daher sich allein überlassen, mitten im Herzogthume Warschau den Angriffen des aus Volhynien kommenden Heeres ausgesetzt; allein der Fürst Bagration dachte nicht daran, es anzugreifen, sondern war vielmehr bemüht, seine eigene Vereinigung mit der Hauptarmee gegen Wilna zu beschleunigen. Der Flankenmarsch über Lublin ging daher sehr ruhig vor sich. Eine ungewöhnliche Hitze, die in jenen sandigen Gegenden plötzlich eintrat, war das erste Ungemach, mit dem der Soldat zu kämpfen hatte. Zu dieser gesellte sich der Mangel an Lebensmitteln, weil die polnischen Behörden nicht ganz ohne Grund vorgaben, daß die dort vorher gelegenen Armeecorps alles verzehrt und nichts übrig gelassen hätten. Unsere Verlegenheit wegen der Verpflegung war um so empfindlicher, als der aus Galizien mitgenommene 20tägige Vorrath auf den schlechten Wegen schon weit zurückblieb **).

Fortsetzung des Marsches nach Siedler.

Kaum in Lublin angelangt, erhielt der Fürst durch den Major-General einen erneuerten Befehl, daß, im Falle die Russen mit Ueber-

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 4.

**) Mehrere französische Officiere kamen dagegen aus dem Hauptquartier des Kaisers an, erkundigten sich um alle Details in unserm Corps mit vieler Emsigkeit, und suchten uns auch dafür mit großen Versprechungen und Verheißungen einer sehr frohen Zukunft zu beleben. Man sprach von Eroberung aller einstens zu Polen gehörigen Provinzen, daß Napoleon auf dem ausgeschriebenen Reichstag zu Warschau sich zum König von Polen werde erwählen lassen, wobei sich Einer dieser genügsamen Franzosen im Vertrauen mit den Worten äußerte: „La Pologne doit appartenir à notre famille."

macht in das Gebiet des Herzogthums Warschau eingedrungen wären, er sich in nichts einzulassen, sondern zu trachten hätte, sich an den rechten Flügel der großen Armee, welche sich bei Nowogrod sammle, anzuschließen und Warschau, Praga und Modlin*) zu decken. Im Gegentheil aber sollte er den Marsch nach Siedlec fortsetzen und trachten, bis 25. da einzutreffen; dort sollte das Corps eine Stellung nehmen, um Warschau zu sichern und den Feind längs dem Bug zu beobachten. Die Avantgarden seien nach Miedzyrzyc und Sokolow vorzuschieben. Durch diese Stellung würde man zugleich Brzesc und Bialistok bedrohen**). Diesen Befehlen zufolge setzte das Auxiliar-Corps seinen Weg von Lublin über Lubartow, Kok und Lukow nach Siedlec fort, wo es am 25. in sehr gutem Zustande ankam. Es hatte in 13 Tagen, zwei Rasttage in Lubika und Lublin eingerechnet, einen Weg von 46 deutschen Meilen größtentheils durch sehr sandige Gegenden zurückgelegt.

General Mohr wurde mit leichten Truppen nach Sokolow, der Oberst Suden nach Miedzyrzyc, der General Frelich zwischen beide mit seiner Brigade nach Mordy abgeschickt, um den Feind jenseits des Bugs zu beobachten. Das Corps selbst fand bei Siedlec eine ziemlich vortheilhafte Stellung, nur fehlte es, da die Transporte nicht nachkamen, gleichsam um sich daran zu gewöhnen, an dem nöthigen Unterhalt, denn der Präfect dieses Districtes erklärte rund heraus, daß er nichts mehr im Stande zu liefern sei und der Fürst selbst Alles wegnehmen lassen möge, wo sich etwas befände. In dieser Lage mit seinen Bedürfnissen ringend, blieb das Corps einige Tage bei Siedlec stehen und suchte sich mit dem äußersten rechten Flügel der französischen Armee, nämlich mit dem 7. Armeecorps des Generals Reynier, in Verbindung zu setzen, welches den 26. aus der Gegend von Brock aufbrach und sich gegen Zambrow und Tykoczin bewegte.

Eröffnung des Feldzuges und Uebergang des Auxiliar-Corps über den Bug.

In Siedlec wurde der Fürst durch den Major-General benachrichtigt, daß die große Armee am 23. oder 24. Juni durch einen Uebergang über den Niemen bei Kowno die Feindseligkeiten eröffnen

*) Modlin ist eine von den Franzosen am Einfluß der Narew in die Weichsel neu angelegte Festung, die mit Ende des Feldzuges von 1812 kaum geschlossen war.

**) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 5.

werde*). Er wiederholte die Bestimmung des Auxiliar-Corps, für den Fall die Russen von Brzesc hervorbrechen sollten, um auf Warschau loszugehen, sich gegen Praga, Modlin und Sierok zu ziehen, und sich mit dem General Reynier zu vereinigen; im Falle aber der Feind sich mehr gegen unsern linken Flügel ziehen sollte, in Verbindung mit Reynier auf Brzesc vorzurücken, dem Feinde allen möglichen Schaden zuzufügen, ohne jedoch den Hauptzweck, Warschau und Modlin zu decken, aus dem Auge zu verlieren.

Wir erhielten während unseres Aufenthaltes in Siedlec jene bekannte Proclamation des Kaisers: „la seconde guerre de la Pologne est commencée“, worin er sagt: „la Russie est entraînée par la fatalité, ses destins doivent s'accomplir“, und mit den Worten endigt: „la paix mettra un terme à la funeste influence, que la Russie a exercée depuis 50 ans sur les affaires de l' Europe.“

Am 30. Juni machte das Corps eine Bewegung links nach Sokolow, um mit dem Corps des Generalen Reynier in nähere Verbindung zu kommen. Während dieses Marsches meldeten die Vorposten, daß die russischen Truppen sich von dem Ufer des Bugs völlig zurückgezogen hätten, und daß man jenseits mehrere Feuer (vermuthlich Magazine) aufsteigen sehe. Der General Frelich wurde mit den Husarenregimentern Kaiser und Blankenstein über den Bug geschickt, um den Feind zu verfolgen und das Auxiliar-Corps setzte sich gegen Drohyczin in Marsch.

Bei Mogielnice fand man einen bequemen Ort, nicht nur eine Brücke zu schlagen, sondern auch nöthigenfalls den Uebergang über den Fluß mit Gewalt zu erzwingen; der Major Romer vom Pionnier-Corps baute daselbst zwei Brücken**). Am 3. Juli setzte das ganze Corps über den Bug und nahm seine Stellung bei Drohyczin auf russischem Grund und Boden, von wo es den andern Tag nach Ssiemjatuze abrückte.

---

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 6.

**) Die Pontons, welche nach Rachow geschickt worden waren, wurden während des Marsches nach Siedlec ebenfalls dahin in Bewegung gesetzt; da man sie aber im Sand fast gar nicht fortbrachte, so wurde die eine Hälfte unter Wache zurückgelassen und mit den Pferden der stehengebliebenen die Bespannung der andern Hälfte verdoppelt und diese so mühsam an den Bug gebracht, wo die Russen bei ihrem Abzug alle Fahrzeuge in den Grund gebohrt hatten.

Beschreibung des Kriegsschauplatzes.

Das Land jenseits des Bugs, welches von dem Auxiliar=Corps während dieses Feldzugs betreten wurde, ist ein Gemisch von ebenen und sanften, größtentheils sandigen Höhen, welche theils gut bebaut, zum Theil mit Waldungen bewachsen sind. Letztere werden durch breite Wiesengründe getrennt, von denen die meisten morastig und reichlich mit Quellen bewässert, mehrere aber von bedeutenden Flüssen in unzähligen Krümmungen durchschlängelt sind. Diese sind in Gegenwart eines Feindes sehr schwer zu passiren, da es sich nicht nur darum handelt, eine Brücke über den Fluß zu schlagen, sondern auch einen Damm über den Morast zu bauen; im Winter frieren sie jedoch bald ganz zu. Zwei Dinge verdienen ihrer Sonderbarkeit und Größe wegen besonders erwähnt zu werden. Diese sind der Bieloweser Wald und die podlesischen Sümpfe. Im ersteren, der höchsten Lage dieser Gegend, entspringen mehrere Flüsse, die ihren Lauf nach allen Weltgegenden nehmen. So fließt die Narew und Kurczek gegen Westen, die Leszna gegen Süden, die Jasiolda gegen Osten, die Rossa, Zielva und Schara, welche sich in den Niemen ergießen, gegen Norden. Der Bielowefer Wald, dieser Aufenthalt der Auerochsen und Elenthiere *), welcher unweit Orla bei dem Dorfe Bielowecz seinen Anfang nimmt, zieht sich zwischen den Ursprüngen benannter Flüsse am linken Ufer der Jasiolda fort, über den oginskischen Canal **) hinüber bis fast in die Gegend von Mozyr, so daß man seine Länge auf 50 deutsche Meilen annehmen kann. Hie und da ist er von morastigen Wiesengründen, auch kleinen Seen unterbrochen, auch findet man in seiner Mitte kleine morastige Ortschaften. Nur zwei Hauptstraßen führen quer durch; die eine aus Volhynien, Galizien und dem Herzogthume Warschau kommend und sich bei Brzesc Litewski vereinigend, führt über Rushanii, durchschneidet den Wald zwischen Rushanii und Swißlotsch in seiner geringsten Breite von 4 Meilen und theilt sich bei Sslonim entweder über Wilna oder über Mynsk in das Innere von Rußland. Diese Straße ist sehr breit, mit Werstsäulen ausgesetzt, hat Seitengräben, die Brücken werden gut unterhalten, aber aus Mangel an

---

*) Dieses Thier ist von ungemeiner Größe und Schönheit, und heißt auf polnisch oder russisch Ghelen (Hirsch); daraus machen die Deutschen Elenthier, die Franzosen Elans.

**) Dieser vereinigt die Jasiolda mit der Schara, die bei Slonim vorbei in den Niemen fließt, mithin durch den Dnjepr (Boristhenes) das schwarze Meer mit der Ostsee.

Material ist der Weg nur aus Sand und Erde aufgeworfen und bei nassem Wetter schlecht, an manchen Orten fast unfahrbar. Die andere, fast nur im Winter oder bei sehr trockener Jahreszeit benützbare Straße führt aus Volhynien über Ljubaschevo, Pinsk und Logischin und vereinigt sich mit ersterer bei Njeswish.

Die podlesischen Sümpfe fangen am linken Ufer der westwärts fließenden Muchawez an. Von dem Bug nur durch eine oft unterbrochene Reihe von Sandhügeln getrennt, bilden diese Sümpfe in mehreren kleinen Seen und großen ungeheuren Morästen die Ursprünge der Pina und des Pripet. Nachdem letzterer sich unterhalb Pinsk mit der Jasiolda und der Tur vereinigt, auch den Styr, den Gorhü und andere Flüsse aufgenommen hat, nimmt er einen östlichen Lauf und ergießt sich mehrere Meilen oberhalb Kiew in den Dnjepr.

Es ist in unserm ganzen Europa wohl wahrscheinlich keine traurigere, unwirthbarere Gegend als jene an den beiden Ufern des Pripet. Unübersehbare Moräste, größtentheils mit lichten Waldungen bewachsen, begleiten ihn auf seiner Bahn, durch die er sich nur langsam windet. Hie und da erhebt sich das Erdreich inselförmig, wo Menschen sich anbauten, die sich kümmerlich von dem geringen Erträgnisse der Sandfelder, der Jagd und dem Fischfange ernähren. Uebrigens ist diese Gegend das Vaterland aller Insecten und Raubthiere. Nur drei Hauptwege durchkreuzen sie: die zwei obbenannten aus Volhynien über Bresc und Pinsk nach Lithauen führenden Straßen, und der Weg, der aus dem südlichen Rußland über Shitomir, Mozyr und Mohylém nach dem Norden führt.

Der geringe Fall der Pripet macht, daß nach einem starken Regen es Wochen lang dauert, bis das Wasser abgelaufen ist, wobei selbst jene Hauptstraßen an mehreren Orten überschwemmt, aufgeweicht und daher nur äußerst mühsam zu passiren sind. Einige Nebenwege, wie jene über den Damm bei Duvin, Davidgrodek und Potzikow, sind nur selten fahrbar.

Alle Ortschaften in dieser Gegend von Lithauen und Volhynien, selbst die Städte nicht ausgenommen, sind von Holz gebaut, nur hie und da findet man gemauerte Kirchen, Schlösser und Klöster. In allen Städten kann man auf ein gutes Drittheil Juden rechnen. Die Wohnungen, selbst jene der kleinen Edelleute, sind größtentheils unrein und voll Ungeziefer, wogegen die Paläste einiger Großen sehr abstechen, in denen man alle Erzeugnisse des europäischen Luxus antrifft.

In vielen Gegenden ist hinreichender Getreidebau, überall ein Ueberfluß an Weiden, daher man große Heerden Rindvieh und Pferde antrifft, die jedoch von sehr kleinem Schlag sind.*).

Als die Russen Lithauen verließen, zerstörten sie alle Mühlen und verdarben alles vorräthige Mehl. Dies verursachte große Hindernisse in Erzeugung des Brodes, einer Hauptnahrung unserer Soldaten. Indessen gewöhnten sie sich daran, nur von Fleisch und Gemüse zu leben, und im Herbste thaten die Erdäpfel das Beste, um den Mangel an Brod zu ersetzen.

Eine andere Maßregel der russischen Regierung war, daß alle Obrigkeiten zugleich mit den Truppen sich entfernt hatten und das Land so zu sagen seinem Schicksal überließen. In einer Gegend, wo man so wenig für öffentliche Geschäfte taugliche Menschen findet, mußte dieses Benehmen nicht geringe Verlegenheit herbeiführen; allein wenn diese Maßregel uns hinderte, sogleich wieder die nöthige Ordnung in der Administration herbeizuführen, so war sie auch für den armen Landmann um so drückender.

Marsch an die Leszna.

In Sfiemjatuze erfuhr Fürst Schwarzenberg aus einem Schreiben des Generalen Reynier, daß Napoleon nach einigen kleinen Gefechten am 28. in Wilna eingetroffen sei, daß die russische Armee auf mehreren Straßen sich zurückziehe und von der französischen verfolgt werde, daß der rechte Flügel der großen Armee, nämlich das fünfte und achte Corps seine Richtung gegen Minsk nehme, daß er (Reynier) von dem Prinzen Neufchatel den Auftrag erhalten habe, sich gegen Slonim und Njeswiſh zu wenden und mit dem sächsischen Corps den 7. in Wilkomierz eintreffen werde.

Das Auxiliar-Corps marschirte daher den 7. Juli bis Kaminiec an die Leszna, einen bedeutenden Morastſtrom — General Frelich war in Prushanii eingerückt, ohne etwas von den Russen angetroffen zu haben. Der Oberst Suden wurde mit dem fünften Jägerbataillon und zwei Escadronen Kienmayer-Hußaren nach Brzesc Litewski abgeschickt, wo er eine kleine Abtheilung der Division Kamenski antraf, die von der Armee des Fürsten Bagration in jener Gegend zurückgeblieben war und nun gegen Mokrany sich zurückzog. Da die Oesterreicher bei

*) Die Franzosen nannten diese kleinen russischen Pferde auch in ihrer Sprache Konya.

dieser Gelegenheit mehrere Gefangene machten und einige Wägen erbeuteten, so waren auch bei ihnen die Feindseligkeiten eröffnet.

Maßregel wegen der Verpflegung.

Je weiter wir uns von unseren Staaten entfernten, je mehr fingen wir an, den Mangel an allen Dingen zu fühlen. Unsere Magazine konnten uns nicht folgen, alle uns von den polnischen Behörden gemachten Versprechungen blieben unerfüllt, unsere Cassen waren ausgeleert und an keinen Ersatz oder Nachschub mehr zu denken. Der Fürst, um weitern üblen Folgen vorzubeugen, setzte eine Commission zusammen, welche, da sie sich überzeugte, daß wir bei unserer gewöhnlichen Verpflegungsart nicht bestehen konnten, beschloß, in der Noth die weit einfachere, aber auch für das Land, wo der Kriegsschauplatz ist, viel verderblichere Methode der Requisition einzuschlagen, wobei die nöthigen Vorkehrungen getroffen wurden, um der Willkür und der Gewaltthätigkeit Schranken zu setzen; dadurch wurde für die Zukunft dem allgemeinen Mangel abgeholfen und wenn es auch hie und da oft an Brod, Wein, Salz, Tabak u. s. w. gänzlich fehlte, so fanden die Truppen dennoch an den überall vorhandenen Heerden und den Feldfrüchten nach der Ernte Unterhalt, an den in den Städten gefundenen Vorräthen vom schlechten Bier und Branntwein selbst einige Erquickung.

Stellung bei Prushanii.

Nach einem in Kaminiec gehaltenen Rasttag setzte das Auxiliar-Corps am 9. und 10. seinen Marsch nach Prushanii fort. Durch die dort genommene Stellung konnte es sich leicht an die große Armee anschließen, ihre rechte Flanke decken, endlich auch seine erste Bestimmung erfüllen und Warschau zu Hilfe eilen, wenn das Corps des Generalen Kamenski einen Einfall in das Herzogthum unternehmen sollte, weswegen auch der General Zechmeister mit seiner leichten Brigade nach Kobrin entsendet wurde, um den Feind, welcher zwischen Ratno und Kowel seine Truppen concentrirte, näher zu beobachten. Den General Zechmeister im Nothfalle zu unterstützen, wurde der Rest der Division Trautenberg bei Zachelzdwor auf der Straße gegen Kobrin aufgestellt. Der General Frelich wurde mit seiner Brigade über Malec vorgeschoben und hatte den Auftrag, nach Pinsk Streifpartien abzusenden, übrigens aber bereit zu sein, gleich wieder zum Corps zu stoßen, um im Falle eines Vorrückens des Kamenskischen Corps diesem mit vereinter Kraft entgegen wirken zu können.

General Mohr kam mit seiner Brigade nach Wretlisello, um durch den Bielowescher Wald die Verbindung mit dem Corps des Generalen Reynier aufzusuchen.

Erste Untersuchung auf Pinsk.

Der Rittmeister Kostján von Kaiser-Hußaren, von dem Generalen Frelich auf der Straße gegen Pinsk abgeschickt, bemächtigte sich bei Janow eines bedeutenden Magazins; Rittmeister Pickel eilte hingegen auf die Nachricht, daß in Pinsk noch größere Vorräthe wären, mit 40 auserlesenen Pferden dahin. Er langte am 12. Mittags in genannter Stadt an, überfiel die dort befindliche russische Abtheilung von 1 Rittmeister, 3 Officiers und 143 Mann, die eben beschäftigt waren, verschiedene Vorräthe nach Mozyr einzuschiffen. Er nahm diese überraschten Truppen gefangen und bemächtigte sich aller Vorräthe an Mehl, Gries, Hafer und Zwieback, auch einer kleinen Casse von 27.000 Rubel und eines mit mehr als 160.000 Centner angefüllten Salzmagazins. Da an der Erhaltung dieser Magazine (Vorräthe) viel gelegen war, ließ General Frelich auch noch die in Panow bequartirte Escadron nachrücken.

Andere kleine Gefechte.

Auf der andern Seite schickte der General Zechmeister den Rittmeister Grasser von Kienmayer-Hußaren auf die Straße nach Divin vor, welcher bei Slawki auf ein feindliches Detachement stieß, selbes versprengte, 9 Gefangene machte, am Lipower Hof aber von einer stärkern Abtheilung Russen aufgehalten wurde und sich daher wieder gegen Slawki zurückzog. Ebenso überfiel der Rittmeister Bracville vom demselben Hußaren-Regimente, welchen der Oberst Suden von Brzesc aus abgeschickt hatte, einen Vorposten bei Wladowa, von welchem 1 Officier mit 11 Mann gefangen eingebracht wurden.

Während der Fürst Schwarzenberg die Generale Kamenski und Tormasow, welch' Letzterer von Kiew in Anzug war, um sich mit Ersterem zu vereinigen, beobachtete und die Operation der französischen Armee gegen den Dnjepr und die Düna in ihrer rechten Flanke sicherte, bekam er mehrere Schreiben vom Generalen Reynier und dem König von Westphalen, welche ihm die Besorgniß äußerten, von Pinsk und Mozyr her in die Flanke genommen zu werden.

Alle Nachrichten, welche theils durch die abgeschickten Parteien, theils durch Kundschafter eingingen, deren wir unter den Juden und selbst unter einigen Edelleuten sehr gute fanden, überzeugten den Fürsten,

daß von der Seite von Pinsk, das noch von unseren leichten Truppen besetzt geblieben war, von den Russen nichts zu besorgen sei, diese sich vielmehr bei Kowel concentrirten. Um aber die beiden erwähnten Corps-Commandanten mehr zu beruhigen, trug er dem Generalen Mohr auf, mit seiner Brigade bis an den Oginskischen Canal vorzurücken, durch Streifpartien die Straße von Pinsk über Logischin und Klezk nach Njeswish zu beunruhigen und sich mit den im letztern Ort befindlichen französischen Abtheilungen in Verbindung zu setzen. General Mohr traf am 17. in Swiente-Wolia ein, während der Prinz zu Hessen-Homburg zu Logischin einen der russischen Armee nachziehenden Transport auffing, der aus 198 beladenen Wagen (russische Kibitken) und gegen 400 Pferden bestand.

Marsch nach Njeswish.

Der Fürst hatte gleich beim Uebertritt in das russische Gebiet einen seiner Adjutanten, den Rittmeister Böhm, in das Hauptquartier des französischen Kaisers abgeschickt, um weitere Verhaltungsbefehle einzuholen. Dieser brachte ein Schreiben aus Wilna vom 12. Juli von dem Prinzen von Neufchatel, worin dieser dem österreichischen Feldherrn zu Wissen that, daß der Vortrab der französichen Armee bereits an der Düna stehe, der Prinz Eckmühl auf Borissow und Orscha, der Vicekönig nach Witepsk, der König von Westphalen nach Njeswish marschire, daß Bagration Anfangs nach Wilna, später gegen Minsk sich habe ziehen wollen, daß man ihm aber überall zuvorgekommen war und ihm auch in Mochilow vorkommen werde. Der Kaiser befehle, daß, wenn Warschau nicht ernstlich bedroht sei, der Fürst mit dem Auxiliar-Corps nach Njeswish marschire*).

Zugleich kam ein Schreiben vom General Marchand, Chef d'êtat major des Königs von Westphalen. Dieses setzte den Fürsten in die Kenntniß eines anderen Schreibens des Prinzen von Neufchatel an den König, worin es hieß: „L'Empereur juge convenable que ce soit le Général Reynier, qui reste en observation pour couvrir le grand-Duché de Varsovie; il ordonne, qu'il se dirige, si Varsovie n'est pas éminemment menacée, sur Njeswish.“

Das Nämliche bestätigte ihm bald darauf General Reynier selbst, indem er ihm bekannt machte, daß er schon auf dem Rückweg begriffen sei und den Fürsten einlud, ihm den Weg bekannt zu machen, welchen er nehmen werde, um zu verhüten, daß sich die Colonnen

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 7.

nicht kreuzen. Zugleich kündigte er ihm an, daß er schon eine Brigade vorausgeschickt habe, um die Posten des Fürsten in Brzesc und Kobrin ablösen zu lassen, wenn der Feind noch wirklich Truppen in Volhynien haben sollte. Aus Allem schien hervorzugehen, daß man unter den französischen Generalen schon damals an der Gegenwart russischer Truppen in Volhynien zweifelte.

Obschon man von dem Präfecten zu Lublin, Fürsten Jablonowsky, die Nachricht erhalten hatte, daß die Russen bei Krylow den Bug passirt, sich Chelm näherten und der Commandant von Zamosc für nothwendig gefunden hätte, seine Festung zu sperren*), so glaubte der Fürst doch, dem Begehren der französischen Befehlshaber willfahren zu müssen und setzte sein ganzes Corps gegen Njeswish in Bewegung. Nur den General Zechmeister ließ er mit dem Hußaren-Regiment Kienmayer, an der Muchawecz zur Beobachtung der Armee, über welche Tormasow das Commando übernommen, mit dem Befehl zurück, daselbst die Ankunft der sächsischen Truppen abzuwarten und dann dem Corps in Eilmärschen nachzufolgen. Die Infanterie des Obersten Suden mußte dem Corps gleich folgen. Das Corps marschirte in zwei Colonnen, von denen die Hauptcolonne die Straße über Slonim, FML. Frimont aber mit der andern, welche aus der Division Trautenberg und der leichten Brigade Frelich bestand, den Weg über Pinsk und Logischin nach Njeswish einschlug. Die Brücke bei Drohitschin über den Bug wurde abgebrochen und die Schiffe mit dem schweren Artillerie-Train über Bielsk nach Slonim in Bewegung gesetzt. Kaum war der Marsch dahin angetreten, als ein wiederholter Befehl dem Fürsten auftrug, den Marsch seines Corps nach Njeswish zu beschleunigen**).

Das Auxiliar-Corps marschirte

den	20.	Juli	nach	Kartusa,
„	21.	„	„	Kosow Bereza,
„	22.	„	„	Orzewiatkowicz,
„	23.	„	„	Slonim,
„	24.	„	allda	Rasttag,
„	25.	„	nach	Polonka,

*) Der Gouverneur in Warschau General du Taille schrieb dem Fürsten, daß der Feind auf drei Orten mit Infanterie, Cavallerie und Geschütz über den Bug gesetzt sei. Der Erzbischof von Mecheln gab dieser Armee eine Stärke von 8 Divisionen wenigstens et Soutenue par l'armée du Danube.

**) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 8.

den 26. Juli nach Stolowitschi,
„ 27. „ „ Snow,
„ 28. „ „ Njeswish.

Postengefechte an der Pina.

Der FML. Frimont schickte während seines Marsches nach Pinsk, der nöthigen Sicherheit wegen, mehrere Streifpartien gegen den Pripet, welche mit den Kosaken einige kleine Gefechte bestanden, unter denen sich jenes des Rittmeisters Paulini auszeichnete, der bei Ljubaschewo einen Posten überfiel, von welchem mehrere zusammengehauen und ein Officier nebst 17 Mann gefangen wurden. Auch brachten die Hußaren vom Regiment Kaiser noch 20 Dragoner ein, welche der Lieutenant Graf Castiglione in der Gegend von Pinsk abgeschnitten und gefangen hatte.

Als die zweite Colonne in Pinsk eingetroffen war, zeigten sich aufwärts des Pripet russische Truppen am gegenseitigen Ufer des Flusses, welche den Rittmeister Paulini von Ljubaschewo vertrieben und die an der Brücke bei Koseliczin aufgestellten Warasdiner Compagnien angriffen.

Der FML. Frimont schickte ihnen den Generalmajor Frelich mit 8 Escadronen, 1 Bataillon und einigen Kanonen entgegen. Als Frelich um die Mittagsstunde daselbst anlangte, zog sich der Feind wieder in die Wälder und Sümpfe zurück.

Nachdem FML. Frimont von den in Pinsk eroberten Salzmagazinen so viel hatte fortbringen lassen, als zur Verpflegung des Corps auf mehrere Wochen hinlänglich war, ließ er am 24. die Vorposten den vom General Reynier in jene Gegend abgeschickten Truppen übergeben und setzte seinen Marsch über Logischin nach Njeswish fort, allwo er sich am 29. mit dem Hauptcorps vereinigte.

Zweite Periode.

Vereinigung des Auxiliar-Corps mit dem 7. Corps d'Armée, und deren Unternehmungen bis zu ihrer Ankunft an dem Flusse Styr.

Ursachen, welche veranlaßten, daß das Auxiliar-Corps von Njeswish umkehrte.

Während des Marsches nach Njeswish erhielt der Fürst von dem Prinzen Neufchatel den Befehl, nachdem General Reynier mit dem 7. Corps zum Schutze des Herzogthums Warschau und zur Beobachtung der Uebergänge über den Pripet bestimmt sei, mit dem Auxiliar-Corps seinen Weg nach Minsk fortzusetzen*), um das 5. und 8. Corps unter dem Fürsten Poniatowski, und das 4. Cavallerie-Corps unter General Latour-Maubourg zu unterstützen, welche sich an den Prinzen Eckmühl anzuschließen und den Fürsten Bagration zu verfolgen hätten**).

In Njeswish selbst erhielt der Fürst mehrere Einladungen von dem Fürsten Poniatowski und dem General Latour-Maubourg, seinen Marsch nach Minsk zu beschleunigen und die Straßen von Mozyr und Petrikow, so wie die Festung Bobruisk beobachten zu lassen, von welcher man sagte, daß sie zwar nur aus Erdwällen bestände, aber mit vielen schweren Geschützen und einer starken Garnison besetzt sei.

Von der andern Seite wurden jedoch die Nachrichten aus dem Herzogthume Warschau täglich beunruhigender. Der König von Westphalen, welcher, entfernt von der Armee, sich damals in Warschau auf-

---

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 9.

**) Im Eingange dieses Schreibens aus Glubokoe vom 20. Juli heißt es: „L'Empereur pense que vous étes aujourd'hui à Njeswish.“ Es ist Jedem überlassen, zu urtheilen, ob es möglich war, daß das Auxiliar-Corps, welches einen Tag nach erhaltenem Befehle von Prushanii aufgebrochen, schon am 20. in Njeswish sein konnte?

hielt, schilderte selbst die nahe Gefahr dieser Stadt, und auch General Reynier suchte den Fürsten zu bereden, da Kobrin bedroht und sein Posten in Brzesc sammt einem Detachement von Kienmayer-Hußaren, welches eben abgelöst werden sollte, gesprengt worden seien, einige Tage zu verweilen, bis die Sachen sich mehr aufklären würden.

Bei diesem Umstande wurde beschlossen, noch einen Tag in Njeswisch zu warten, indessen alle Dispositionen zum weitern Marsche nach Minsk getroffen wurden, wo man am 2. August einzutreffen hoffte, als am 30. Juli Mittags ein Courier vom Generalen Reynier mit der Botschaft ankam, daß am 27. der sächsische General Klengel durch die ganze Armee des Generals Tormasow angegriffen, von allen Seiten eingeschlossen, nach einem hartnäckigen Widerstande von fünf Stunden sich mit der ganzen Brigade habe ergeben müssen*), einige Escadrons von Clemens leichten Dragonern**) ausgenommen, die sich durchgeschlagen hatten: General Klengel hatte von Reynier den Befehl, auf jeden Fall Kobrin bis zum 28. zu behaupten.

Auch meldete General Reynier dem Fürsten, daß die Generale Tormasow, Kamenski und Lambert gegen ihn anrückten, eine starke Colonne sich gegen Prushanii zöge; daß er zwar trachten werde, sich hinter Kartusa-Beresa an der Jasiolda und dem Eingange des Bielowescr Waldes zu erhalten, daß es aber, wie er glaube, in jedem Falle nöthig sei, daß der Fürst nicht säume zurückzukommen und vereint mit ihm den Feind anzugreifen, um ihn weiter zurückzutreiben, woher er gekommen sei***).

Der russische General Tormasow, welcher, wie schon oben gesagt wurde, seine Armee, die aus den leichten Divisionen Lambert und Czaplitz, und den beiden Infanterie-Corps Kamenski und Marhow zusammengesetzt war, zwischen Ratno und Kowel versammelt hatte, glaubte vermuthlich, da die französische Armee schon bis an den Dnjepr und gegen Witepsk vorgerückt war, daß es nun an der Zeit sei, seine Operationen gegen die Flanke derselben zu beginnen. Wären ihm diese gelungen und wäre er bis Wilna oder Grodno, also bis an die Haupt-

---

*) Von der Brigade des General Klengel fielen 76 Officiere, 2380 Unterofficiere und Gemeine, 8 Kanonen und 4 Fahnen den Russen in die Hände.

**) Die Franzosen machten, vermuthlich um den Kosaken zu imponiren, alle leichten Cavallerie-Regimenter der Alliirten zu Uhlanen oder Lanziers; vielmehr sie hießen sie so, weil sie den Leuten Lanzen in die Hände gaben, die sie aber als eine Nationalwaffe der Polen und Kosaken nicht zu brauchen verstanden und daher bei der ersten Gelegenheit als lästig wegwarfen.

***) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 10.

operationslinie vorgedrungen, so würde dieses schon damals eine Veränderung in den Operationen der französischen Armee herbeigeführt haben. Dem russischen Generalen konnte unser Abmarsch von Prushanii nicht verborgen bleiben und es mußte ihn dies einladen, dieses Manöver um so eher zu beginnen. Er rückte daher in drei Colonnen über Brzesc, Kobrin und Ljubaschewo gegen die Jasiolda vor, während ein Schwarm Kosaken in das Herzogthum einfiel und das Land bis Pulawi in Bestürzung setzte *).

Diese von dem Generalen Reynier erhaltenen Nachrichten bestimmten den Fürsten Schwarzenberg, auf der Stelle den Rückmarsch nach Slonim anzutreten. Nur der Oberst Kinski blieb mit 100 Husaren und 3 Compagnien von Beaulieu-Infanterie in der Gegend von Njeswish zurück, um die Straße von Pinsk zu beobachten und sich mit dem General Latour Maubourg über Sluczk in Verbindung zu setzen. Das ganze Corps kam noch in derselben Nacht auf Snow, marschirte den 1. August nach Stolowitschi, den 2. nach Polonka und kam den 3. August bei Slonim an.

Während dieses Marsches kam der k. k. Rittmeister Graf Woyna, welchen der Fürst mit der Nachricht von der Unternehmung des Tormasow'schen Corps in das französische Hauptquartier und zugleich mit der Meldung abgeschickt hatte, daß er den Erfolg in Njeswish abwarten wolle, von Witepsk mit der Antwort des Major-General zurück **).

Der französische Kaiser billigte den Entschluß des Fürsten und bemerkte nur, daß es schwer sei, zu begreifen, wie der Feind alte Truppen zu einer Diversion benützen wolle, da es doch für ihn vortheilhafter gewesen wäre, damit den Fürsten Bagration zu verstärken, welcher sich bei Mochilow durch den Prinzen Eckmühl habe schlagen lassen. Es sei daher wahrscheinlich, daß diese aus Volhynien kommende Division nur aus den dritten Bataillons und aus nicht mehr als 8—9000 Mann schlechter Truppen (mauvaises troupes) bestehen würde. „Toute fois“, so endete das Schreiben: „Sa Majesté vous laisse maître de vos mouvemens, jusqu'à ce que les affaires, dont il est question, se trouvent éclaircies“.

So beruhigend diese Antwort für den Fürsten war, der den bestimmten Befehl hatte, nach Minsk zu gehen und vom Fürsten

*) Die aus Volhynien unter Tormasow kommende Armee bestand aus 36 Bataillons Infanterie, 51 Escadrons Cavallerie und 7 Regimentern Kosaken. Nach Angabe der Russen aus 32.000 Mann, welche 96 Kanonen mit sich führten.

**) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 11.

Poniatowski und General Latour = Maubourg wiederholt aufgefordert wurde, sich ihnen gegeu Igumen und Bobruisk zu nähern, so heilsam für das Ganze war auch sein Entschluß, nach Slonim zu kommen; denn kaum waren wir auf dem halben Wege dahin, so kam die Nachricht *), daß General Reynier, welchem mehrere Posten aufgehoben wurden und welcher besorgte, über Kossow auf der einen, auf der andern Seite über Swißlotsch umgangen zu werden, sich genöthigt sah, sich auf Slonim zurückzuziehen **). Auch erfuhr man, daß der Oberst Knorring mit Uhlanen und Kosacken schon bis in die Gegend von Bialistock streife. Es war daher auch keine Zeit zu verlieren, um die Verbindung mit dem Herzogthum Warschau wieder zu eröffnen und den Feind nach Volhynien zurückzutreiben.

Vorrückung beider Corps in drei Colonnen.

Mit dem Generalen Reynier wurde Abrede getroffen, dem Feinde in drei Colonnen auf den Leib zu gehen. Reynier trug sich an, mit seinen Sachsen den Weg gegen die Zielwa, von dort über Nowé-Dwor gegen Prushanii einzuschlagen. Der Fürst schickte den FML. Trautenberg mit seiner Division auf der Straße von Rushanii bis Meshevitschi. Er selbst marschirte mit den drei andern nach Dzewiątkowice, um auf den Fall, wie sich die Nachricht verbreitete, daß die Russen bei Ruczana ein Lager bezogen hätten, diesen von dort aus in die Flanke zu fallen, während FML. Trautenberg sie in der Fronte beschäftigen sollte. Um sich von der Stellung des Feindes bei Rushanii zu überzeugen, wurde Rittmeister Paulini von Kaiser-Hußaren mit einer Escadron auf Patrouille dahin abgeschickt. Dieser tapfere Officier zerstreute durch eine entschlossene Unternehmung den Wahn, daß ein großes russisches Lager sich bei Rushanii befinde. Mit vieler Kühnheit sprengte er um Mitternacht mit seinen Hußaren gerade in den Ort und auf die feindlichen Feuer los.

Es zeigte sich, daß nicht mehr als 900 Kosacken da waren, welche bei dem entstandenen Lärm Alles, selbst viele Pferde im Stiche ließen und sich in aller Eile in den nahen Wald flüchteten. Um über-

---

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 12 nnd 13.

**) Die Vereinigung der Corps bei Slonim erfüllte Jedermann mit Freude, Sachsen und Oesterreicher umarmten sich brüderlich. Die Sachsen verkannten nicht den Eifer, mit welchem ihnen letztere zu Hilfe eilten, und die Oesterreicher schätzten sich glücklich, jenen, obwohl in einer ihnen beiden fremden Sache, Beistand leisten zu können.

zeugt zu sein, ob nicht dennoch feindliche Cavallerie sich diesseits des Waldes aufhalte, machte der Fürst am 5. August mit den Hußaren-Regimentern der Frelich'schen Brigade einen Streifzug über Rushanii gegen Kossow, wo Abends die drei Divisionen ein Lager bezogen. FML. Trautenberg lagerte bei Rushanii.

Am 6. sollte der Bielowejer Wald durchstreift werden, allein man fand vom Feinde wenige Spur. Der Oberst Suden von der Division Trautenberg bemächtigte sich des Defilés von Sselez am Ausgange des Waldes ohne großen Widerstand. Eben so wurde das Defilé von Kartusa-Beresa besetzt, welches der Feind nach einem kleinen Postengefechte in dem Augenblicke verließ, als der General Mohr mit der Avantgarde es angreifen wollte.

Der General Reynier war an diesem Tage in Horoscenice, wo er erfuhr, daß der Oberst Knorring, welcher mit einem Haufen Kosacken und einigen Escadrons vom Regimente Tartunski hulanski bis Swislotsch auf dem Wege nach Grodno gekommen war, sich von dort wieder gegen Bielowecz zurückgezogen hatte; er setzte die folgenden Tage seinen weit ausholenden Marsch durch den Wald nach Welko Zelo fort, wodurch er die Jasiolda tournirt hatte.

Der französische Kaiser überträgt dem Fürsten Schwarzenberg das Obercommando über beide Corps, als dem rechten Flügel seines Heeres.

Während man sich dieser Ausgänge der großen Waldungen und der Uebergänge der Jasiolda versichert hatte, kam der Adjutant des Marschalls Berthier, Oberst Flahault, aus dem Hauptquartier des französischen Kaisers mit dem Befehle an den Fürsten Schwarzenberg *), daß, indem er ihm auch den Oberbefehl über das siebente Armee-Corps übertrage, er mit gesammter Macht den Generalen Tormasow und Kamenski auf den Leib gehen, ihnen eine Schlacht liefern, sie verfolgen und den Kriegsschauplatz nach Volhynien versetzen solle.

Der französische Kaiser machte von einem an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich geäußerten Verlangen Erwähnung, daß er das Corps des Fürsten an sich ziehen und unter seinen eigenen Befehl nehmen möchte. Er meinte Anfangs, das Corps des Generals Reynier sei hinlänglich, um die feindlichen Truppen in Volhynien im Zaume zu halten; er habe sich vorgenommen, eine starke Abtheilung Polen über Mozyr nach Volhynien abzuschicken, sobald des Fürsten

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 14, 15 und 16.

Corps in der Nähe der Armee angelangt sein würde; allein jetzt, da der Feind sich stärker gezeigt und selbst angreife, auch Reynier sich habe überrumpeln lassen, sei er der Meinung, daß der Fürst mit allem Nachdrucke dem Feinde auf den Leib gehen müsse.

Zugleich befahl der Kaiser, einen Brigade-Generalen mit 4000 Mann, darunter 1000 Mann Cavallerie, zurückzulassen, welcher den Umständen gemäß agiren und über Minsk die Verbindung mit der großen Armee unterhalten sollte. Diesem Befehl gemäß wurde der General Mohr mit zwei Bataillons von de Ligne und dem ganzen Regimente Hessen-Homburg-Hußaren, nebst 8 Kanonen, die Jasiolda abwärts mit dem Auftrage abgesendet, während der Vorrückung des Corps dessen linke Flanke zu decken, dann allmälig den Feind von Pinsk und den Ufern der Pina zu vertreiben und so sich seiner Bestimmung zu nähern, wozu ihm auch das bei Njeswisch unter dem Obersten Grafen Kinski zurückgebliebene Detachement von 3 Compagnien Beaulieu untergeordnet wurde.

Diese Detachirung veranlaßte folgende kleine Veränderung in der Schlachtordnung:

			Bataillons	Escadrons
Rechter Flügel FML. Trautenberg eine 6pfdge Batterie	Oberst Suden	5. Jäger-Bataillon	1	.
		St. Georger-Grenzer	1	.
	GM. Pflacher	Beaulieu-Infanterie	1½	.
		Duka- "	2	
Mitte FML. Bianchi eine 6pfdge Batterie	GM. Graf Lilienberg	Simbschen-Infanterie	2	.
		Alvinzy- "	2	.
	GM. Prinz Hessen-Homburg	Colloredo-Mansfeld-Infant.	2	.
		Hiller-Infanterie	2	.
	GM. Fürst Alois Liechtenstein	Grenadiere	2	.
		Eszterházy-Infanterie	2	.
		Davidowich- "	2	.
Linker Flügel FML. Siegenthal eine 3pfdge Batterie eine Cavallerie- "	GM. Mayer	Czatoriski-Infanterie	1	.
		Warasdiner-Kreuzer	1	.
		Kottulinski-Infanterie	2	.
	GM. Frelich	7. Jäger-Bataillon	1	.
		Kaiser-Hußaren	.	6
		Blankenstein-Hußaren	.	6
Cavall. Division FML. Frimont eine Cavall. Batterie	GM. Zechmeister	O'Reilly-Chevauxlegers	.	6
		Hohenzollern- "	.	6
	GM. Wrede	Riesch-Dragoner	.	4
		Levehner "	.	4
		Kienmayer-Hußaren	.	6
		Summa...	24½	38

Artillerie.

GM. Wachtenburg	1 dreipfdge Batterie, 3 sechspfdge Batterien, 1 zwölfpfdge Batterie.
GM. v. Stutterheim als Chef des Generalstabes	Pionniers............. 1 Bataillon Pontoniers............. 1/6 „ Stabs-Infanterie........ 1 „ Stabs-Dragoner........ 1 Escadron.

Gefecht bei Senewiecze am 8. August.

Den 7. August lagerte die Division Trautenberg bei Sselez, die Division Frimont bei Kartusa-Beresa diesseits des Defilés, welches durch die Division Siegenthal besetzt wurde. Die Division Bianchi machte mitten im Walde bei Dziadj, einem einzelnen Hofe Halt *).

Den 8. brachen die drei letzten Divisionen in der Absicht auf, sich bei Malecz mit der Division Trautenberg zu vereinigen und gegen Prushanii vorzurücken. Die Division Siegenthal machte die Tête. Wider Vermuthen stieß die Brigade Frelich, so wie sie eine halbe Stunde über Kartusa-Beresa hinauskam, bei dem Edelhofe Bluden auf ein paartausend Mann feindliche Cavallerie, den Vortrab der Division Czaplitz, die, von Ljubaschewo kommend, über Drogitschim, Chomsk, Senewiecze vermuthlich in der Absicht vorrückte, um sich mit der bei Prushanii gestandenen Division des Generalen Lambert zu vereinigen. —

Wäre dieser General uns bei Kartusa-Beresa vorgekommen, hätte er dort das Kloster und die Brücke mit der Infanterie besetzt, so würde er uns lange haben aufhalten können, indem wir erst das Manöver des Generals Reynier hätten abwarten müssen, um über die Jasiolda zu kommen. — Die Hußaren von der Brigade Frelich wurden bald mit der feindlichen Cavallerie handgemein, sie jagten sich wechselseitig auf dem weiten Felde herum. —

Allein der Fürst Schwarzenberg, welcher feindliche Infanterie in dem rückwärtigen Walde und bei dem Dorfe Horodec bemerkte, gebot dem Generalen Frelich, sich so lange ruhig zu verhalten, bis die Brigade Meyer, welche gegen gedachtes Dorf marschirte, um der feindlichen Infanterie in Flanke und Rücken zu kommen, die gehörige Höhe

*) Die Sümpfe in diesem Walde sind von Milliarden Insecten aller Gattungen bevölkert, welche über die Soldaten des Nachts herfielen. Man machte ungeheuere Feuer, um sie abzuhalten; allein da diese gegen Morgen erloschen und die Leute vom Schlafe überwältigt wurden, richteten sie jene so zu, daß die meisten am Morgen ganz unkenntlich waren und Alles mit geschwollenen Köpfen umherging.

erreicht haben würde. Diese Brigade wurde durch Moräste und Umwege in ihrem Marsche sehr aufgehalten.

Die Ungeduld an den Feind zu kommen, war unterdessen bei den Hußaren = Regimentern Kaiser und Blankenstein nicht mehr zu mäßigen. Mit Einemmale fielen diese über die feindliche Cavallerie her, warfen und jagten sie gegen das Defilé von Senewiecze, wo die Hußaren von der russischen Infanterie mit einigen Dechargen und mit Kartätschenschüssen empfangen wurden.

Hier wurde nebst mehreren Hußaren auch der Oberste Horváth getödtet, dessen Verlust das ganze Corps bedauerte; unweit von ihm fiel der Oberlieutenant Peschek mit dreizehn Wunden bedeckt.

Da das Gefecht auf diese Art schon begonnen war, so wurden Batterien herbeigeführt und gegen die feindliche Infanterie gerichtet, die deren Feuer nicht lange aushielt und sich auf Senewiecze zurückzog, welches Städtchen nach einem Gefechte von zwei Stunden ebenfalls der Division Siegenthal in die Hände fiel. Der Feind zog sich nach Antopol zurück; es wurden nicht mehr als gegen 60 Gefangene gemacht.

Durch die Stellung des General Mohr an der Jasiolda und das Gefecht bei Senewiecze war die linke Flanke des Corps vollkommen gesichert; dennoch blieb zur Vorsorge die Division Siegenthal noch diese Nacht zur Beobachtung und Verfolgung des Feindes bei Senewiecze zurück. Die Division Frimont und Bianchi vereinigten sich bei Malecz mit der Division Trautenberg.

Gefecht bei Prushanii und Koszibrod den 10. August.

Als sich diese drei Divisionen den 10. Früh Prushanii näherten, war die russische Division des Generals Lambert schon mit dem siebenten Corps, welches von Welko=Zelo kam, im lebhaftesten Gefecht begriffen. Lambert schien sich auf seinem Posten behaupten zu wollen; als aber die Colonne von Malecz her Prushanii näher kam und der Oberst=Lieutenant Lilien mit dem Regimente Kienmayer=Hußaren die russische Division sehr lebhaft in der Flanke angegriffen hatte, verließ diese Prushanii und zog sich auf der Straße nach Kobrin zurück. Die Division Trautenberg, von der Cavallerie=Division Frimont unterstützt, rückte über Prushanii hinaus und trieb den Feind aus allen Stellungen bis zu dem Wirthshause von Koszibrod, während General Reynier die rechte Flanke dieser Vorrückung durch seinen Marsch über Szereczew deckte.

Hinter dem Wirthshause von Koszibrod führt ein ungefähr 1200 Schritte langer Damm über einen tiefen Morast, welcher mit vielen Erlenbäumen und anderem Gestrüppe bewachsen ist.

Die Russen hatten sich auf den hinter diesem Damme längs des Morastes hinziehenden Höhen aufgestellt, von welchen sie mit Hilfe ihrer Batterien diesen Engpaß sehr leicht vertheidigen konnten; sie hatten aber, um auch Meister des Eingangs zu bleiben, bei dem Wirthshause einige Compagnien mit drei Kanonen als Vorposten zurückgelassen.

Der auf Recognoscirung mit seinem Generalstabe vorgerückte Fürst hatte sich kaum von dieser Stellung des Feindes überzeugt, als er dem FML. Trautenberg den Befehl ertheilte, dem Feinde keine Zeit zu lassen und ihn mit allem Nachdrucke anzugreifen.

Der Oberst Suden mit dem fünften Jäger-Bataillon eröffnete durch einen raschen Anlauf auf das Wirthshaus den Kampf, tödtete viele Feinde und bemeisterte sich einer Kanone; die Russen eilten mit den beiden andern über den Damm hinüber zu kommen, den sie nun mit vielem Vortheile von ihren Anhöhen vertheidigten. Ihre Stellung en Colonne in der Fronte anzugreifen wäre unmöglich gewesen oder würde sehr viele Leute gekostet haben.

Es stürzte sich daher ein Schwarm Jäger und Kroaten von dem St. Georger Bataillone zu beiden Seiten des Dammes in den Morast. Die Leute suchten sich von einem Baum, von einer Staude zur andern hinüber zu helfen und durch einzelne Schüsse Lücken in die am Rande des Ravins aufgestellten russischen Bataillons zu machen; auch schossen sie manchen Artilleristen von den Kanonen weg; die Russen gaben dagegen ganze Dechargen auf die im Moraste watenden Plänkler. Dieses Feuer dauerte so lange, bis der Hauptmann Oehm und der Oberlieutenant Auer vom Generalstabe einen Fußsteig durch den Morast entdeckten, welcher in die linke Flanke der feindlichen Stellung führte. Major Franquin mit drei Compagnien von Beaulieu schlug gleich diesen Weg ein; Oberst Bakonyi mit einem Bataillone des Regiments Duka folgte ihm. Mit vieler Beschwerlichkeit langten diese am jenseitigen Ufer an, formirten sich und machten schon fast in der Abenddämmerung einen entschlossenen Angriff in der Russen linke Flanke.

Der Angriff kam diesen so unerwartet, daß sie augenblicklich ihre Stellung verließen und sich auf der Straße gegen Horodeczna zurückzogen. FML. Trautenberg glaubte, den Feind, da es schon spät war, nicht weiter verfolgen zu müssen und besetzte das Defilée von Koszibrod.

Schlacht bei Podubnie.

Indessen hatte auch die bei Senewiecze zurückgebliebene Division Siegenthal sich bei Sachetz-Dwor mit der Division Bianchi vereinigt.

Den 11. setzte das Corps seinen Marsch auf der Straße gegen Kobrin fort und fand am Abende die ganze feindliche Macht hinter einem andern Moraste auf den Höhen bei Horodeczna und Podubnie in Schlachtordnung aufgestellt*). Bei Annäherung der Division Trautenberg verließen die Russen nach einem kurzen Gefechte Horodeczna, das Posthaus ausgenommen, in welchem sie sich festsetzten.

In Podubnie ließen sich nur Kosacken sehen.

Der Feind dehnte seinen rechten Flügel über das Dorf Karty hinaus und sicherte selben mit einem Haken oder Flanke, obwohl ihm beizukommen der Moräste wegen auf keine Weise möglich war. Ebenso glaubte man Anfangs die Fronte seiner Stellung ganz unzugänglich, denn nur die Dammstraße von Horodeczna und der schmale halbzerstörte Damm von Podubnie führte darauf; beide dieser Zugänge aber waren mit Infanterie und einer zahlreichen Artillerie vertheidigt. Der linke Flügel allein schien angreifbar, wenn der Morast umgangen und der, den Russen zum Stützpunkte dienende Wald von ihnen nicht vertheidigt werden sollte. Der Fürst ließ, nachdem die Division Trautenberg, unterstützt durch die Cavallerie-Division Frimont, auf der Straße bei Horodeczna festen Fuß gefaßt hatte, die beiden andern Divisionen Siegenthal und Bianchi bei dem Dorfe Zabin, so viel möglich verdeckt, ein Lager beziehen**) und wartete daselbst auf die Ankunft

*) Die russische Armee unter dem Commando des Generals der Cavallerie Tormasow bestand: aus der 9. Division Kamenski,
" " 15. " Markow,
" " 18. " Tscherbatow,
" " 8. Cavallerie Division Lambert und
" " 5. " " Czaplitz.
Diese letzte Division zog sich nach dem Gefechte von Senewiecze auf Antopol zurück, rückte erst den andern Tag Abends ins Lager ein und formirte die Reserve. Die Brigade Miliszin schlug den Weg nach Pinsk ein; die Stärke dieser vier Infanterie- und 2 Cavallerie-Divisionen kann man nach ihrer damaligen Zusammensetzung auf 35.000 Mann Infanterie und 9000 Mann Cavallerie, also auf 44- bis 45.000 Mann annehmen; sie hatten 96 Kanonen bei sich, dagegen die Sachsen und Oesterreicher über nicht mehr als 74 Kanonen verfügten, und ihre Gesammtstärke nach den am Abend vorher eingelaufenen Rapporten in nicht mehr als 28.200 Mann Infanterie und 5400 Reitern, zusammen 33.600 Mann, bestand.

**) Eine Begebenheit verdient hier bemerkt zu werden, obschon sie auf den Fortgang der Operationen keinen Einfluß nahm. In dieser Nacht, sowie in der vorhergehenden, ergriff das einemal die Pferde von Blankenstein, das anderemal alle Pferde von Kaiser-Hußaren ein plötzlicher Schrecken, so daß sie sich von ihren Pflöcken losrissen und Reißaus nahmen. Dieses verursachte nicht nur einen großen Lärm im Lager, wo man einen Augenblick glaubte, von Kosacken

des siebenten Corps, welches von Szereczew heranrückend, sich auf dem rechten Flügel lagerte. Die sächsischen Vorposten hatten am 12. mit dem frühesten Morgen einen ziemlich brauchbaren Weg durch den obenerwähnten Wald gefunden und meldeten, daß sie ihn vom Feinde ganz leer angetroffen hätten.

Der Fürst Schwarzenberg wollte diese günstige Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen und beschloß, mit dem größten Theil seiner Macht sich durch den Wald auf den linken Flügel der Russen zu werfen, durch welches Manöver Tormasow in die Gefahr gerathen wäre, an den Morast, welcher seinen rechten Flügel deckte, angedrückt und mit Verlust eines Theiles seiner Artillerie aufgerieben zu werden. Reynier war bereits mit den Sachsen rechts gegen den Wald abgerückt, um den Angriff zu beginnen. Der Fürst folgte selbst mit den beiden Divisionen Siegenthal und Bianchi. Den General Wachtenburg schickte er mit dem Reservegeschütz auf den linken Flügel gegen Horodeczna, um den General Frimont zu verstärken. Dieser bekam den Auftrag, mit seiner Cavallerie und seinen Batterien den Feind in der Fronte zu beschäftigen und den ersten günstigen Augenblick zu benützen, um, wenn der Feind die Fronte seiner Stellung verließe, sogleich in die jenseitige Ebene hinauszubrechen und ihn zu verfolgen.

Der Fürst war kaum mit der Tête der Colonne auf der Höhe von Podubnie angelangt, als ihm General Reynier mit seinem Gefolge entgegenkam und Alles anwandte, ihn von diesem Vorhaben abzubringen, ihm vorstellend, daß er dadurch seine Communication mit Wilna und Slonim und der Hauptcolonne bloßstelle *), daß er (Reynier) mit seinem Corps zur Umgehung der feindlichen Stellung hinreiche, wobei er sich selbst nur ausbat, daß ihn der Fürst mit ein paar Cavallerie-Regimentern unterstützen möchte. Nach einigen lebhaften Discussionen gab endlich der Fürst dem Begehren des Generals nach **) und beordnete die Chevauxlegers-Brigade des Generals Zech-

---

überfallen zu sein, sondern setzte auch mehrere Tage die beiden Regimenter auf die Hälfte ihrer Stärke herunter, bis nach langem Suchen die meisten Pferde wieder zusammengebracht wurden. Die Hußaren schrieben dieses Ereigniß den Wölfen zu, die aus den nahen Morästen sich ins Lager geschlichen hatten.

*) Man sprach sogar davon, daß die Armeecorps der Marschälle Oudinot und St. Cyr im Rücken gefährdet würden, wenn man diese Hauptcommunication mit der Armee bei Smolensk Preis gäbe, die Reynier durch die beiden Divisionen Frimont und Trautenberg mit ihrer Artillerie nicht hinreichend gesichert hielt.

**) Der General Reynier, einer der erfahrensten und unterrichtetsten französischen Generale, stand, wie bekannt, bei Napoleon nicht sehr in Gunst. Der

meister den Bewegungen des siebenten Corps zu folgen. Die beiden Divisionen Bianchi und Siegenthal machten Halt und marschirten gegenüber von Podubnie in zwei Treffen auf. FML. Siegenthal löste mit seiner leichten Infanterie die bei dem Dorfe Podubnie mit den Russen scharmützelnden sächsischen Truppen ab. Beide Divisionscommandanten führten einen Theil ihres Geschützes an geeigneten Plätzen auf, um das feindliche Kononenfeuer zu beantworten, während welchem Reynier sich nach und nach ganz in den Wald hineinzog.

Die Russen, welchen der Abmarsch des sächsischen Corps und unserer Reiterei nicht unbemerkt blieb, verstärkten ihren linken Flügel mit ihren Reserven.

Als Reynier aus dem Wald an den Rand desselben hinauskam, fand er den Feind und dessen Stellung so bedeutend, daß er den Obersten Grafen Latour vom österreichischen Generalstab, welcher ihn dahin begleitete, mit dem Ersuchen an den Fürsten abschickte, ihn noch mit einer Brigade Infanterie zu unterstützen.

Der General Lilienberg von der Division Bianchi erhielt den Auftrag, dem sächsischen Corps unmittelbar zu folgen und sich nach den Befehlen des Generals Reynier zu benehmen.

Die sächsische Infanterie trat gegen 11 Uhr Vormittags unter dem Feuer der feindlichen Batterien aus dem Walde und machte einige entschlossene Angriffe, ohne jedoch vorwärts zu kommen, weil die Russen sich hier immer mehr verstärkten.

Die Ankunft der Brigade Lilienberg hielt die russische Infanterie auf, welche sich auf die sächsische Brigade Saar geworfen hatte und Versuche machte, sich des Waldes zu bemeistern, wodurch es ihr hätte gelingen können, die beiden Corps zu trennen. Bei einem dieser Angriffe wurde dem General Lilienberg das Pferd unter dem Leib erschossen, und dieser, durch den Sturz sehr beschädigt, fast besinnungslos vom Schlachtfelde getragen; FML. Bianchi eilte nun selbst hin, das Commando dieser Brigade zu führen.

Die russische Cavallerie, ohnehin an Zahl der unserigen überlegen, setzte den beiden Brigaden Zechmeister und Gablenz, welche auf dem rechten Flügel der Sachsen vor dem Walde aufmarschirten, ebenfalls sehr hart zu. Nur durch geschickte Bewegungen und selbst unter-

---

bei Kobrin erlittene Échec gab Stoff zur Unzufriedenheit. Der Eifer, den er besonders damals sich zu signalisiren zeigte, verrieth, wie viel ihm daran gelegen war, die Scharte auszuwetzen, und der Fürst Schwarzenberg verschaffte ihm gern diese Gelegenheit.

nommene Angriffe vermochten sich diese beiden Brigaden zu halten und Reynier fand nothwendig, bei dem Fürsten abermals um Verstärkung an Cavallerie anzuhalten. Dieser schickte ihm den General Frelich mit den beiden Hußaren-Regimentern Kaiser und Blankenstein und zwei Cavallerie-Batterien. Sie langten in dem dringendsten Augenblicke auf Reyniers rechtem Flügel an, um dem Fortschreiten der russischen Reiterei Schranken zu setzen.

Diese wechselseitigen Angriffe auf dem rechten Flügel wiederholten sich den ganzen Tag hindurch, ohne daß man seinem Ziele näher kam.

Die indessen auf den beiden Dämmen unternommenen Scheinangriffe der Division Trautenberg und Siegenthal konnten wegen der Stärke der feindlichen Stellung ebenfalls nicht zum Ziele führen; endlich fanden einige Officiers und Soldaten eine Stelle im Moraste oberhalb des Dammes von Podubnie, wo man bis an die Hüften watend an den Fuß der jenseitigen Anhöhen gelangen konnte. Der Fürst ertheilte dem Generalmajor Prinzen Philipp von Hessen-Homburg den Auftrag, einen Versuch zu machen, durch den Morast zu dringen und die Ecke, welche die feindliche Stellung durch Formirung eines Hakens machte, anzugreifen. Der Prinz wählte hiezu das Regiment Hieronymus Colloredo. Das erste Bataillon, vom Major Porubski geführt, setzte zuerst durch den Morast. Mit aufgehobenen Gewehren und Patrontaschen und unter unglaublicher Anstrengung gelang es dieser Schaar, sich unter dem feindlichen Feuer durch den Sumpf durchzuarbeiten.

Der Oberst Andrássy folgte mit dem zweiten Bataillon nach. Die Russen schienen über die Kühnheit dieses Angriffes zu staunen oder ihn gar nicht zu beachten, denn sie richteten das Feuer ihres Geschützes gar nicht darauf oder es machte wenig Wirkung. Als die Vordersten am Fuße der etwas steilen Höhe anlangten, waren sie gegen die Wirkung des feindlichen Geschützes ganz gesichert, und im Vertrauen auf ihren Muth, triefend von Wasser und Schlamm, erklimmten sie die Höhe. Als sie diese erreichten, wurden sie mit einem heftigen Flintenfeuer empfangen, so daß ihr Angriff einige Minuten wankte; allein da der General Reynier die Brigade Saar noch einmal vorrücken ließ und diese von dem Regimente Alvinczi unterstützt wurde, welches Bianchi gegen die Ecke, welche die russische Stellung machte, zum Sturme führte, so wurde durch diesen vereinten Angriff die russische Infanterie bis auf die mehr rückwärts liegende Höhe zurückgeworfen und die Hauptanhöhe, als der Schlüssel der Stellung, von

den österreichischen Truppen besetzt. Wir waren nun Herren des Defilés von Podubnie; Truppen und Geschütze konnten zur Verfolgung des Feindes übersetzen. Da trat die Nacht ein; das Feuer dauerte zwar noch eine Weile fort, allein der Sieg konnte nicht weiter verfolgt werden.

Die Russen benützten die Dunkelheit, um auf der einzigen Straße, die ihnen übrig blieb, den Rückzug gegen Kobrin anzutreten. Sie ließen über 3000 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde liegen. So wie es wieder tagte, setzten die sächsische Cavallerie und die mit ihr vereinigten zwei Brigaden Zechmeister und Frelich dem Feinde nach. Der Fürst befahl den übrigen Cavallerie-Regimentern, sich anzuschließen und der Infanterie in zwei Colonnen nachzurücken. Die österreichischen Regimenter schlugen die große Straße nach Kobrin ein, die sächsischen hielten sich mehr rechts, in der Richtung gegen Bulkow.

Bei Strigom fand man die ganze russische Cavallerie aufmarschirt, den Rückzug der Infanterie und ihres zahlreichen Geschützes zu decken. Die Hußaren kamen mit den Kosacken sehr bald ins Handgemenge; da letztere von einigen russischen Cavallerie-Regimentern unterstützt wurden, so mußten sich erstere auf eine Strecke wieder zurückziehen, bis der Fürst die zwei Chev.-Leg.-Regimenter zum Angriffe vorführte, welcher mit solchem Nachdrucke erfolgte, daß die russische Cavallerie geworfen wurde und ihren Rückzug ohne Aufenthalt bis Kobrin fortsetzen mußte. Auch Kobrin verließen die Russen, als unsere Batterien es zu beschießen anfingen; die von ihnen in Brand gesetzten Brücken über die Muhawecz wurden durch unsere herbeigeeilten Hußaren gerettet, welche den Feind noch bis gegen die Waldungen auf der Straße von Dyvin begleiteten.

Das Auxiliar-Corps bezog, nachdem es auf dem ununterbrochenen Marsche von Njeswish hieher viel durch übles Wetter und die schlechten Wege ausgestanden, ein Lager hinter Kobrin in seiner gewöhnlichen Schlachtordnung. Die Division Trautenberg besetzte die Ruinen dieser Stadt, der Fürst nahm sein Hauptquartier in dem Dorfe Lacheta; das sächsische Corps lagerte auf dem rechten Flügel.

Der vom 8. bis 13. in den verschiedenen Gefechten erlittene Verlust bestand aus 175 Todten, darunter 7 Officiere, 1076 Verwundeten, darunter 36 Officiere, 105 Gefangenen oder Vermißten, nebst 269 Pferden. Die todten Officiere waren:

Oberst Horvath und
Oberlieutenant Pescheck von Kaiser-Hußaren,
Unterlieutenant Dimine und

Oberlieutenant Ambrus von Colloredo-Infanterie,
Unterlieutenant Mayer
Oberlieutenant Kritzner und } von Alvinczi-Infanterie.
Hauptmann Dory

Gefecht bei Diwyn.

Den Feind weiter zu verfolgen, setzte sich am 14. der FML. Bianchi mit zwei Brigaden seiner Division und der Cavallerie-Brigade des Generals Zechmeister auf der Straße nach Diwyn in Marsch. Wegen der, durch den 36 Stunden fortwährenden Regen verdorbenen Straße konnte er diesen Tag nicht weiter als bis Ploski kommen; die weitere Verfolgung beschränkte sich über einen schmalen Damm, von undurchdringlichen Moräften zu beiden Seiten umgeben, welchen die Russen auch, wo sie konnten, zu zerstören suchten.

Den 16. endlich erreichte der FML. Bianchi den Feind vor Diwyn, welcher sich dort aufgestellt hatte, um einen Zug von Wägen zu decken, die mit verdoppelter Anstrengung sich über den grundlos gewordenen Damm zu retten suchten.

So wie es das Terrain gestattete, griffen die beiden Regimenter Hiller und Davidowich an. Einige, in Plänkler aufgelöste Pelotons wagten sich auf den halben Leib in den Morast, schoßen einzeln auf die, zur Vertheidigung des Dammes aufgestellten Bataillons und suchten deren Flügel zu gewinnen.

Mehrere Compagnien, vom Hauptmann Hartopp angeführt, folgten ihnen, und als diese den festen Grund erreichten, den die Russen besetzt hielten, stürzten sie sich mit gefälltem Bajonnette in ihre Reihen.

Nach heftigem Kampfe und standhafter Gegenwehr wichen die Russen endlich der Tapferkeit beider Regimenter und ließen gegen 700 Todte und Verwundete auf dem Platze. Sie zogen sich in Eile durch die Sümpfe weiter gegen Szumary und überließen uns gegen 200 Wägen, die sie nicht mehr fortbringen konnten, nebst 300 Gefangenen. Unser Verlust bestand in 48 Todten, 219 Verwundeten darunter 5 Officiere, und 24 Vermißten.

Marsch durch die polesischen Sümpfe.

Da man auf dieser Seite der großen Sümpfe und des einzigen, fast unbrauchbar gewordenen Dammes wegen nicht fortzukommen vermochte, wandte sich das österreichische Corps rechts gegen Osiati, während General Reynier, mit dem siebenten Brzesc besetzte und seine Vor-

truppen auf der Hauptstraße gegen Rudna streifen ließ. Diese Richtung schlug auch General Frelich mit den zwei Hußaren-Regimentern ein. Der General Zechmeister folgte nun allein mit zwei Bataillons Davidovich und vier Escadrons Kienmayer-Hußaren dem Feinde auf dem Damme von Diwyn; Bianchi schloß sich mit dem Reste den andern Divisionen an, die nach und nach die Hauptstraße über Rudna und Mokrany gegen Ratno zu gewinnen suchten.

Als sich die Colonnen in Bewegung setzten, fanden sie ein Meer von Morast, welches sie durchzuwaten hatten, denn der noch fortdauernde Regen hatte die Bäche und Moräste austreten gemacht und die ganze Gegend überschwemmt. Man ließ den Leuten Füße und Schenkel entkleiden, und brachte mehrere Stunden zu, ehe man sich durch diese Sümpfe durcharbeiten konnte. Mitten in diesen fehlte es an gesundem Trinkwasser auf den wenigen erhöhten Plätzen, wo die Truppen des Nachts ein Lager beziehen konnten. Hier wurde der Soldat die ganze Nacht von Ungeziefer aller Art gepeinigt; dazu kam, daß er in den elenden Ortschaften dieser Gegend gar keine Erfrischungen fand und die Zufuhren aus Brzesc und Kobrin nur sehr sparsam nachfolgen konnten.

In Rudna, wo sich beide Corps am 17. August vereinigt hatten, trennten sie sich wieder; — Reynier nahm den Weg mehr rechts über Schamczany nach Oltucz. Siegenthal folgte der Hauptstraße gegen Mokrany, woselbst der Feind die sogenannte Kniezna-Hora (Fürstenhöhe) sehr stark besetzt hielt, die von dem Generalen Frelich und Obersten Beyder muthvoll angegriffen wurde; zwei Compagnien des siebenten Jäger-Bataillons, vom Hauptmann Papp angeführt, bedeckten sich bei diesem Angriffe mit Ruhm. Sie eroberten eine Schanze mit Verhau, in welcher man 27 Todte fand und machten 50 Gefangene.

Nach mehreren Versuchen überzeugte man sich, daß man auf dieser Straße eben so wenig, als auf jener von Diwyn fortkommen könne; denn die beiden Avantgarden der Generale Zechmeister und Frelich hatten zwar den Feind sehr gedrängt, ihm einen großen Theil seines Fuhrwerkes verbrannt, die beiden Orte Szumary und Mokrany eingenommen; allein sie stießen auf das Defilé von Ratno, welches mit Erfolg en fronte anzugreifen, schlechterdings unmöglich war. General Reynier schlug daher den Weg rechts über Schazk gegen Luboml ein, wo das Feld etwas freier und gangbarer ist, um den Feind zu turniren. Der Fürst trug dem FML. Frimont auf, mit seiner Cavallerie-Division und der Division Trautenberg dem Generalen Reynier zu folgen und ihn zu unterstützen, wozu diese Truppen sich

am 21. über Oktucz nach Schazk-Mielniki in Marsch setzten. — Die beiden Divisionen Siegenthal und Bianchi lagerten diesen Tag bei Mokrany.

Uebergang über den Pripet.

Hier erfuhr man am 22., daß die Russen den Ort Ratno verlassen, die Brücken abgebrochen und sich jenseits des Defilés hinter den Pripet gesetzt hätten. Der General Zechmeister, welcher Ratno in Besitz nahm, war stark genug, selbes behaupten zu können. Die beiden Divisionen Siegenthal und Bianchi zogen sich nun ebenfalls rechts gegen Tur, dem Generalen Reynier näher zu kommen und sich auf einem andern Orte aus den Morästen herauszuarbeiten.

Den 24. August passirte General Reynier mit dem siebenten Corps und den zwei österreichischen Divisionen das Defilé von Schazk, so wie die Division Siegenthal jenes von Kraßnavola ohne Widerstand, obschon beide an und für sich sehr lange und beschwerlich, mithin sehr leicht zu vertheidigen gewesen wären.

In Korymno wurde eine Abtheilung Kosacken überfallen, von welchen mehrere niedergehauen, ein Officier und 15 Mann gefangen gemacht wurden. Ebenso vertrieb General Frelich ein Detachement feindlicher Cavallerie aus Dubieczno, welchen Ort er besetzte.

Das 7. Corps, von den Truppen des Generals Frimont unterstützt, fand auf der Straße von Luboml einige russische Cavallerie aufmarschirt, die aber keinen Angriff aushielt und sich hinter den Ort zurückzog, so daß General Reynier noch am 25. Abends Luboml besetzen ließ. Die beiden österreichischen Divisionen schlugen den Weg nach Golowno ein.

Gefecht bei Wüshwa.

General Frelich stieß am 25. beim Vorrücken mit der Avantgarde im Walde vor dem Dorfe Sczavel auf den Feind. Man erfuhr durch einige Gefangene, daß noch die ganze Division Czaplitz vor Wüshwa gelagert wäre und das dortige Defilé im Rücken habe. Der Fürst ließ die beiden Divisionen gegen Mittag dahin aufbrechen und disponirte sie so, daß die Division Siegenthal gerade auf dem Wege nach Wüshwa, die Division Bianchi sich rechts gegen den Weg von Golowno nach Wüshwa in den Rücken des Feindes über Krymne durch Wald und Sumpf führend, — halten sollte.

Während die Division Bianchi diesen Weg zu gewinnen suchte, griff der Oberst Veyder mit dem 7. Jäger- und dem St. Georger-

Grenz-Bataillon den von den Russen besetzten Wald an und jagte sie bis zur andern Seite desselben hinaus.

General Frelich unterstützte diesen Angriff mit den zwei Hußaren-Regimentern auf der einen, der FML. Siegenthal mit dem Bataillon von Czatoriski und Kotulinski auf der andern Seite; allein vor dem Orte Wüshwa wurden diese Truppen durch die auf einem sehr vortheilhaften Hügel aufgestellte und durch Infanterie unterstützte Division Czaplitz mit einem so heftigen Feuer empfangen, daß es nicht möglich war, aus dem Walde ins Freie zu kommen und sich zu einem Angriffe zu formiren. Bis zur Ankunft der Division Bianchi wurde daher nur ein lebhaftes Kanonen- und Kleingewehrfeuer unterhalten.

Bianchi mit der Brigade Liechtenstein fand in den beschwerlichen Wegen und beinahe unpmarkticablen Sümpfen so viele Hindernisse, daß die beiden Generale erst mit Einbruch der Nacht Flanke und Rücken des Feindes erreichen konnten.

Ihr bloßes Erscheinen setzte diesen in solche Bestürzung, daß er nicht nur in Eile die Stellung verließ, sondern mit großem Geschrei und in Unordnung über den Damm und durch Wüshwa eilte, wobei viele niedergehauen und gefangen gemacht wurden. Nur Unkenntniß des sehr durchschnittenen Terrains und die eingebrochene Dunkelheit rettete die russische Division vor größerem Verluste. Man machte nicht mehr als 5 Officiere und 80 Mann gefangen. Bianchi besetzte Wüshwa. Man brachte den 26. damit zu, die zerstörten Brücken auf den Dämmen wieder herzustellen, welche General Frelich den 27. mit der Avantgarde passirte, um die Ausgänge der Gewässer, so wie den jenseits liegenden Wald zu besetzen. Während diese Gefechte bei den Divisionen vorfielen, die Fürst Schwarzenberg in eigener Person anführte, stieß General Reynier zwischen Luboml und Olesk auf die russische Division des Generals Lambert, welche er nach einigen Scharmützeln bis an die Turija zurückdrängte. Links von ihm rückte FML. Frimont mit seiner Division über Podgorodno vor und ließ durch seine Avantgarde, die der Oberst Scheitter führte, Maciejow besetzen. Durch alle diese Bewegungen wurde das Defilé auf der Hauptstraße hinter Ratno umgangen.

Die Russen räumten dasselbe und zogen sich hinter die Turija.

Unsererseits wurde zur nähern Verbindung mit dem Warschau'schen bei Wlodawa eine Schiffbrücke geschlagen und der polnische General Koszinszki, welcher ein Insurgenten-Corps organisirte, zur Deckung derselben herbeigerufen.

Marsch an die Turija.

Nachdem die Wege über die Sümpfe hergestellt waren, setzten am 27. August die Divisionen Bianchi und Siegenthal über die Dämme und bezogen ein Lager bei Zerno. Während dieser Vorrückung ließ der General Frelich zwei Escadronen Kienmayer-Hußaren gegen die aufmarschirte feindliche Cavallerie anprallen und unterstützte diesen Angriff mit der ganzen Avantgarde.

Die russische Cavallerie, bis in das Dorf Mosczengo geworfen, verließ bald auch diesen Ort und zog sich nach Kowel zurück. Zechmeister hatte bei Ratno die Brücken wieder hergestellt und postirte sich bei Datin.

Als es am 28. Tag wurde, sah man sowohl bei Kowel als Turisk den Rauch von den durch die Russen in Brand gesteckten Brücken über die Turija auffsteigen.

Die Avantgarde des General Frelich besetzte Kowel und die sächsische Turisk. In Kowel wurden mehrere Vorräthe durch die Einwohner vom Feuer gerettet.

General Zechmeister besetzte die Brücke bei Novi Szulki und schickte von dort Streifpatrouillen gegen Stobucha und Mielnice ab. Die Russen, welche sich gegen Luck zurückzogen, ließen ihre äußersten Vorposten in Kolodeschno zurück. Die Colonne des FML. Frimont lagerte bei Pazodubi und General Reynier nahm sein Lager bei Milanovicze.

Nach überstandenen beschwerlichen Märschen und Arbeiten durch die polesischen Sümpfe wurde von den beiden Feldherren beschlossen, die Truppen einige Tage ruhen zu lassen, da man ohnehin die Turija, deren Brücken bis auf den Spiegel des Wassers abgebrannt waren, nicht passiren konnte und man diese beinahe ganz neu aufbauen mußte. Diese Ruhe war um so nöthiger, da ein großer Theil des Geschützes und fast alle Munition zurückgeblieben waren.

Die Division Siegenthal bezog ihr Lager bei Kowel, die Division Bianchi bei Mosczengo, die Division Trautenberg bei Kocsany, wohin das Hauptquartier verlegt wurde; die Cavallerie-Division Frimont wurde in die benachbarten Ortschaften, und der Artillerie-Park nach seiner Ankunft in Maciejow cantonnirt. Das siebente Corps etablirte sich zwischen Turisk, Milanowicze und Olesk.

Das Auxiliar-Corps hatte seine in den verschiedenen Gefechten, besonders bei Knieszna hora und Wüshwa errungenen Vortheile mit

dem Verluste von 21 Todten, darunter der Hauptmann Papp*) und Lieutenant Dosa, und 136 Verwundeten, darunter 6 Officiere, erkauft, überdies waren 50 Mann in den Sümpfen zu Grunde gegangen.

Während die Corps über die Muchawecz und den Pripet gingen, rückte General Mohr über Janow gegen die Pina vor und trieb die dort unter dem Generalen Milessin streifenden Russen hinter den Fluß, dessen Brücke er herstellen ließ. Er besetzte Pinsk und etablirte in Logischin einen Verbindungsposten mit dem bei Sluczk stehenden Detachement Polen und dem Obersten Kinski in Njeswish. Von dort aus wurde der untere Pripet und vorzüglich die Ueberfahrten bei Potrikow und Dawidgrodek beobachtet.

General Milessin schien sich bei Slapan halten zu wollen. General Mohr griff ihn dort mit den Regimente De Ligne an und verfolgte ihn bis Ljubaschewo.

Nun wartete Milessin auch keine weiteren Angriffe mehr ab, sondern zog, alle Brücken hinter sich zerstörend, bis Koli, so daß General Mohr sich durch Detachements über Ugniniczki und Kamenkasirskii mit dem Hauptcorps in die kürzeste Verbindung setzen konnte.

Es war um diese Zeit, während welcher die Truppen einige Ruhetage genossen, daß der Fürst Schwarzenberg den letzten Befehl von dem französischen Kaiser aus Smolensk durch den Oberstlieutenant Grafen Paar erhalten hatte**). Er ließ ihm ankündigen, daß er auf den Feind losgehen werde, welcher sich auf der Straße von Moskau setzen zu wollen scheine, und trug dem Fürsten auf, den Generalen Tormasow und die Truppen, welche der Feind sonst in Volhynien haben könnte, so zu beschäftigen, daß diese außer Stand gesetzt würden, sich gegen die Hauptarmee zu wenden.

Von dieser Zeit an war es auch nicht mehr möglich, in directer Verbindung mit der Hauptarmee zu bleiben, da die Entfernung von ihr immer größer, später auch die Straßen durch Streifereien unsicher wurden. Der Fürst schickte von nun an seine Berichte für den französischen Kaiser immer an den Herzog von Bassano (Maret) nach

---

*) Der Fürst hatte schon vorher, wegen des tapferen Benehmens dieses Officiers, den Theresien-Orden für ihn angesucht, — der Tod ereilte ihn zu früh! — Seiner Witwe wurde die Ordens-Pension zuerkannt.

**) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 17. Den Antrag des französischen Kaisers in diesem Schreiben — denjenigen Belohnungen zu ertheilen, welche ihm der Fürst hiezu vorschlagen würde — lehnte dieser mit dem Bemerken ab, daß unser Monarch nie Verdienste seiner Armee unbelohnt lasse.

Wilna, welcher ihm gegenseitig alle Nachrichten von der großen Armee, so wie seine Ansichten über den Gang der Operationen mittheilte.

Uebergang über die Turija.

Am 30. August setzte die Avantgarde des General Frelich auf Fahrzeugen, welche man sehr mühsam zusammengebracht hatte, und auf Flößen über die Turija. Der Rittmeister Pauliny von Kaiser-Hußaren stieß mit seiner Escadron bei Kolodeczno auf einen Haufen Kosaken und Baskiren, von welchen er einige zusammenhauen oder abfangen ließ, die andern aber bis hinter Limbitow jagte.

Bei Annäherung der Avantgarde verließ der Feind seine bei Hollubi inne gehabte Stellung und zog sich bei Swidniki hinter den morastigen Stochow-Fluß, wo er abermals alle Brücken verbrannte. Nicht lange, verließ der Feind auch diesen Fluß und ging hinter den viel bedeutendern Styr zurück, wo er sich mit vieler Thätigkeit verschanzte. Es konnten ihm nur kleine Abtheilungen, welche man mit vieler Mühe über den Fluß und Morast hinüberbrachte, nachsetzen, deren eine unter dem Rittmeister Farkas von Blankenstein-Hußaren sich zu weit verwagte und von den Kosaken sehr in die Enge getrieben wurde.

Bald darauf setzte auch die Avantgarde des siebenten Corps über die Turija und streifte über Kiselni bis Torczyn.

Am 2. und 3. September kam endlich unsere Artillerie an, deren Bespannung jedoch in dem elendesten Zustande war. Da um diese Zeit endlich auch die Brücken über die Turija fertig wurden, setzten am andern Tage beide Corps hinüber; das österreichische bei Kowel, das sächsische bei Turisk, letzteres marschirte bis Kieszetin.

Von dem ersteren marschirte die Division Siegenthal über Holubi und faßte hinter dem Stochoch Posten, die Division Bianchi folgte ihr bis Pogini; die Division Trautenberg schlug den Weg links ein nach Radoswiecz, die Division Frimont nach Ozerjani.

Eine große Abtheilung russischer Cavallerie hatte diesen Tag eine Recognoscirung von Luck aus bis Torczyn und Frostjanka in der Absicht vorgenommen, um sich zu überzeugen, ob die beiden Corps nachfolgen. Als sie aber in beiden Orten auf Infanterie-Posten stieß, zog sie sich hinter den Styr und brannte von Kolki bis Luck alle Brücken ab. Die russische Infanterie campirte in mehreren abgesonderten Lagern hinter dem Flusse, dessen dominirendes Ufer sie mit vielem Geschütze besetzte.

Stellung der beiden Corps hinter dem Styr.

Die Avantgarden beider Corps rückten nun bis an den Styr vor. Die Division Trautenberg (durch die Erkrankung des FML. nunmehr vom Generalen Pflacher commandirt) postirte sich in Janowka und besetzte von Sokul an bis gegenüber von Kolki den Styr.

General Reynier placirte seine Avantgarde vor Torczyn und beobachtete den Styr auf beiden Seiten der Straße von Luck. Zwischen beiden hatte General Frelich seinen Hauptposten bei Roczicze. Die drei Divisionen Siegenthal, Bianchi und Frimont lagerten hinter dem Stochow. Das Hauptquartier kam am 4. nach Holubi. Der polnische General Koszinszki, dessen Corps auf ungefähr 3200 Mann angewachsen war, setzte mit diesem und einem Theile der Besatzung von Zamosc bei Ustilug über den Bug; sie wurden auf dem äußersten Flügel bei Swiniuszi, Bludow und Sadow aufgestellt.

Dritte Periode.

Vom Uebergange der Russen über den Styr bis zu dem Gefechte bei Biala; vom 10. September bis 28. October 1812.

Beobachtungen über die Stellung der Russen am Styr.

Im Hauptquartier zu Holubi erhielt der Fürst vom Herzoge von Bassano die Nachricht von Napoleons denkwürdigem Siege *) (memorable victoire) an der Moskwa und die Einladung, weiter in Volhynien einzudringen, welche Operation als sehr leicht geschildert wurde **).

Bei genauer Untersuchung der feindlichen Stellung hinter dem Flusse Styr fand man, daß ein Angriff auf solche wenig günstige Vortheile versprechen ließ. Außerdem, daß die Zahl der Russen durch mehrere aus dem Innern erhaltene Verstärkungen bedeutend angewachsen war, fand man in der Beschaffenheit des Bodens selbst große Hindernisse.

Von Beresteczko bis Kolki sind nur sechs gewöhnliche Uebergänge über den Fluß, nämlich bei Beresteczko, Chriniki, Luck, Roshischtsche, Borowicze und Kolki. Bei diesen Uebergängen sind Dämme über die breiten Moräste angebracht, zwischen welchen sich der Styr durchkrümmt und die bei 800 bis 1500 Schritt lange Defilés bilden. Die Brücken waren abgebrannt oder abgetragen, und die Dämme durch lange vorbereitete Verschanzungen vom jenseitigen Ufer vertheidigt. Der Uebergang bei Luck aber befand sich ganz in der Gewalt der Russen, weil dort das rechte Ufer das linke auf eine weite Strecke beherrscht. Schon vor unserer Ankunft in Kowel erfuhren wir durch

---

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 18 und 19.

**) Maret's Worte in seinem Schreiben vom 5. September geben einiges Licht über Das, wie man in der Umgebung Napoleon's damals von der Stimmung der Einwohner in Rußland dachte.

eigens nach Jassy und Chotym abgeschickte Kundschafter, daß die russische Donau-Armee unter Tschitschakow im Anmarsche begriffen sei, um die Armee Tormasows zu verstärken. Die Einwohner von Kowel bestätigten diese Nachricht mit dem Beisatze, daß die Division Woynów jeden Tag im Lager bei Luck erwartet werde.

Der Fürst hatte die Nachricht von dem zwischen den Russen und Türken geschlossenen Frieden, von welchem er sichere Kenntniß hatte, bereits mehrmals dem Herzog von Bassano und dem Prinzen von Neufchatel mitgetheilt, aber beide wollten dieselbe hartnäckig bezweifeln, mit dem Bemerken, daß sie durch ihren Gesandten, Generalen Andreossi, hievon noch keine Kenntniß erhalten hätten, dieser sie viemehr vom Gegentheile versicherte.

Nachdem aber der zu Bukarest geschlossene Friede zwischen Rußland und der Pforte sammt dessen Bedingungen zu Jedermanns Kenntniß gekommen war und sie dessen Echtheit nicht länger mehr in Abrede stellen konnten, so suchten sie alle Gründe hervor, um die Möglichkeit in Zweifel zu ziehen, daß der Admiral Tschitschakow sich mit dem Heere Tormasow's vereinigen und selbst diese vereinte Macht stark genug sein könnte, uns die Spitze zu bieten *).

Wenn schon Anfangs die großen Ueberschwemmungen, später die Verstärkungen der Russen sich dem Uebergange der vereinigten Corps über den Styr entgegensetzten, so zog doch der Fürst Schwarzenberg mit dem Generalen Reynier in Ueberlegung, wie weit der Wille des französischen Kaisers: „den Feind lebhaft in Volhynien zu verfolgen", ausführbar sei.

Beide Feldherren schieden mit der festen Ueberzeugung, daß, würde man auch die verschanzte Stellung hinter dem Styr mit großen Aufopferungen forciren, die Russen hinter dem Horyn, Slucz und andern Flüssen ähnliche Stellungen finden würden. Diese Flüsse können zwar von der Seite von Galizien bei ihren Ursprüngen umgangen werden; allein dieses Land durfte als neutrales Gebiet unter keinem

---

*) In einem Briefe vom 1. September sagte der Herzog von Bassano: „Il est peu vraisemblable, que l'Armée du Danube, quelque faible qu'elle soit ne paroisse pas plus utile en Russie qu'en Volhynie." In einem anderen vom 5.: „Le cas arrivant, où les Divisions Russes du Danube réunies à Tormasow marchent sur vous, Vous Vous sentirez assez fort pour résister à cette armée etc. An reste rien n'annonce que ce cas puisse arriver. Il me semble au contraire d'après tous les rapports qui me parviennent, que les troupes, qui se trouvaient en Volhynie et qui auraient pu aller à Tormasow se dirigent sur le Dniépre."

Vorwande betreten werden. Andererseits verdienten die im Anzuge begriffenen Verstärkungen, auf welche Tormasow mit Sicherheit rechnen konnte, die aber wohl nur ein französischer Diplomat für so ganz unbedeutend ansehen wollte, eine vorzügliche Beachtung.

Die Division Woinof:

Ungefähr 8000 Mann Kosacken und reguläre Cavallerie,
3000 „ Infanterie waren bereits im Lager bei Luck eingetroffen;
mit 4500 „ Infanterie,
2100 „ Cavallerie folgte ihm General Langeron, an welchen sich General Essen mit
4650 „ Infanterie,
1900 „ Cavallerie und General Bulatow mit
5300 „ Infanterie und
900 „ Cavallerie anschloßen.

Zusammen betrugen diese Verstärkungen 22.450 Mann Infanterie und 7900 Mann Cavallerie.

Außerdem führte General Saken bedeutende Verstärkungen von den Reserven zu.

Es fällt in die Augen, daß, wenn wir auch einige Vortheile hätten erfechten können, wir eben durch diese geschwächt, uns nicht lange gegen die täglich sich vermehrenden Kräfte der Russen hätten behaupten können, da wir uns selbst überlassen, von keiner Seite eine Unterstützung zu erwarten hatten. Der Feldherr der vereinigten österreichischen und sächsischen Corps durfte sich in seiner isolirten Lage durchaus keinem Echec aussetzen, wenn er auf einem weiten Rückzuge nicht in die Gefahr kommen wollte, bei der so großen Ueberlegenheit der feindlichen Cavallerie in die größten Verlegenheiten zu gerathen *).

Wer erobernd in ein Land eindringt, kann, wenn das Glück ihn begünstiget, wohl Manches wagen; allein derjenige, welcher etwas decken, sichern soll, darf Nichts auf das Spiel setzen, denn verläßt ihn das Glück, so verliert er, was er erhalten sollte und hat damit seinen Auftrag schlecht erfüllt.

Diese Gründe bewogen den Fürsten Schwarzenberg, der seine Hauptbestimmung: die Operationslinie der französischen Armee über

*) Man bemerke die Entfernung von Luck bis Minsk, dem nächsten Posten der französischen Armee und Bobruisk, welcher letztere Platz noch in den Händen der Russen war, — diese ganze Strecke konnte nur durch das Detachement des Generals Mohr, der in der Gegend von Pinsk stand, beobachtet werden.

Warschau, Wilna und Smolensk zu decken, nicht aus dem Auge verlieren durfte, den sicheren Weg zu gehen, sich nicht zu compromittiren und nicht durch einen übereilten Schritt die Operationen der Franzosen nach Moskau frühzeitig in Gefahr zu setzen.

Von der Nutzlosigkeit und selbst von der Unmöglichkeit überzeugt, weiter in Volhynien einzudringen, beschränkte sich der Fürst darauf, den Feind zu beobachten, ihm durch fortwährende Bewegungen stete Besorgnisse eines Angriffes zu verursachen und ihn dadurch zu hindern, Verstärkungen zur Armee nach Rußland zu schicken, vor welchen man im französischen Hauptquartiere so besorgt gewesen zu sein schien.

Vereinigung der Donauarmee mit jener Tormasow's.

Auch entsprach der Erfolg dieser Absicht, indem die ganze Macht Tschitschakow's sich gegen das österreichische und sächsische Corps wandte. Schon trafen nach einander folgend die Colonnen der Donauarmee Rußlands am Styr ein, wo sie sich am linken Flügel von Tormasow's Armee lagerten. Ganze Schaaren von Kosacken zeigten sich, nachdem das Wasser wieder gefallen war, bald hier, bald da auf dem linken Ufer und beunruhigten oder vertrieben unsere aufgestellten Vorposten.

So wurde der Rittmeister Hammer von Blankenstein-Hußaren von seinem Posten bei Zabarole vertrieben und der Lieutenant Kiß, der sich mit ihm vereinigen wollte, von den Kosacken abgeschnitten und mit 20 Hußaren gefangen.

Gefecht an der Jasiolda und Pina.

Auch auf einer andern Seite zeigten sich Vorboten einer bald zu beginnenden Offensive von Seite der Russen. Die Generale Ertel und Zapolski setzten bei Petrikow und Dawidgrodek über den Pripet. Während Ertl eine Diversion gegen Sluck und Bobruisk machte, überfiel letzterer das Detachement des Jägerhauptmanns Sanchez, welches General Mohr den Pripet abwärts geschickt hatte, die Verbindung zwischen Pinsk und Sluck zu unterhalten. Hauptmann Sanchez wurde gezwungen, sich gegen Pohost zu ziehen.

Auch hier konnte er sich nicht halten und dem General Zapolski gelang es, sich ungehindert der Brücke bei Podhaize an der Jasiolda zu bemeistern. Auf die Nachricht hievon schickte General Mohr den Major Hampl mit 2½ Compagnien de Ligne, ½ Escadron Hußaren und einer Kanone an die benannte Brücke, über welche die Straße von Pinsk nach Logischin führt, mit dem Auftrage, sowohl diese als eine Seitenbrücke bei Wielesnica zu vertheidigen.

Dieser Stabsofficier, mit jener Gegend unbekannt, langte am 8. September kaum bei der ersten Brücke an, um sie zu besetzen, als die Russen sich schon jener von Wielesnica bemeistert hatten, sein Detachement umringten und es nach einer Gegenwehr von ein paar Stunden gefangen nahmen; — nur einigen Husaren gelang es, sich zu retten.

Dieser Ueberfall veranlaßte den General Mohr, seine Truppen bei Duboi zu versammeln, wo 1½ Escadron von Hessen-Homburg-Husaren einem ganzen Pulk Kosacken Widerstand leistete; er ging darauf bei Kuszeliczin über die Pina, um sich dem Hauptcorps über Ljubaschewo zu nähern.

Durch diese Bewegung war unsere Verbindung mit Wilna und Minsk bedroht, so wie unsere Spitäler und Depôts in Brzesc, Prushanii und Slonim einer großen Gefahr ausgesetzt.

Der Fürst befahl auf der Stelle, zwei Escadronen in größter Eile über Szumary und Kobrin nach Antopol zur Deckung jener Gegend abzuschicken. Indessen ging am 12. General Mohr selbst wieder über die Pina und vereinigte sich mit den über Kobrin aus Janow kommenden zwei Escadronen.

Das linke Ufer wurde vom Feinde frei gefunden: selbst Pinsk hatte Zapolski wieder verlassen und sich ganz hinter den Pripet zurückgezogen, worauf General Mohr wieder seine vorige Stellung einnahm.

Recognoscirungen am Styr.

Auf die Vorstellung des Generals Reynier, daß es ihm an Cavallerie fehle, die er rechts von der Straße von Luck in dem offenen Terrain verwenden könne, wurde General Zechmeister mit dem Chevauxlegers-Regimente O'Reilly zu ihm detachirt und dem FML. Frimont aufgetragen, sich mit den andern drei Regimentern gegen Trostjanka und Ivanice dem siebenten Corps zu nähern, um es im Nothfalle unterstützen zu können.

General Reynier schickte das ihm zugetheilte Regiment gleich nach Nieswicz (nicht zu verwechseln mit dem früher erwähnten Njeswish, das 40 Meilen nördlicher liegt) und gab dem Generalen Zechmeister den Auftrag, in Verbindung mit der sächsischen und polnischen Reiterei die Ufer des Styrs bis an die galizische Grenze zu recognosciren. Dieser stieß am 16. bei Beresteczko auf feindliche Infanterie, die zur Aufnahme der zurückgejagten Kosacken sich in den Gräben lagerte.

Nach einem zweistündigen Gefechte zog sich der General nach Horochow, den 18. aber wieder gegen Nieswicz, seinen alten Standpunkt.

Durch diese Recognoscirung erfuhr man im Grunde nicht mehr, als man vorher schon gewußt hatte; nur wurden Mann und Pferde durch den steten Marsch und eine Menge kleiner Gefechte sehr abgemattet.

Gefecht bei Gnidawa am 19. September.

Bei Gnidawa, einer Gegend, welche von den Höhen von Luck ganz beherrscht wird, bemerkte man, daß seit einiger Zeit sehr thätig an dem Damme und einer Brücke über den Styr gearbeitet wurde. Da besonders in dieser Gegend die herübergekommenen Kosacken sehr dreist wurden, so ward mit dem Generalen Reynier für den 19. September eine Recognoscirung verabredet. Hierzu rückte unserseits General Frelich mit zwei Escadronen Blankenstein, zwei Escadronen Kaiser-Hußaren, FML. Frimont mit den drei Cavallerie-Regimentern seiner Division und einer Cavallerie-Batterie, FML. Siegenthal mit einem Bataillone Kotulinsky gegen die Windmühle von Zabozule; rechts davon stellte General Reynier auf einer Höhe ein Bataillon seiner Infanterie und seine ganze Cavallerie nebst einer Batterie auf; auch zog er das Regiment O'Reilly von Nieswicz dahin.

Man sah Anfangs nur einzelne Abtheilungen Kosacken bei dem Dorfe Gnidawa auf der Lauer stehen. Der Rittmeister Pauliny von Kaiser-Hußaren, welcher an der Spitze der Colonne des Generalen Frelich war, ließ sich von seiner Hitze verleiten und jagte mit seiner Escadron allein einen Schwarm Kosacken aus Gnidawa und weit über das Defilé des Dorfes hinaus; nun aber kamen die andern Haufen aus ihren Schlupfwinkeln hervor, fielen von allen Seiten über die Hußaren und umzingelten sie. General Frelich, der die augenscheinliche Gefahr dieser Escadron sah, eilte, so schnell er konnte, mit den drei andern herbei und machte ihr durch einen geschlossenen Angriff Luft.

Allein, verstärkt kehrte die feindliche Cavallerie wieder um; besonders die Schwärme von Kosacken, Tartaren, Baskiren &c. vermehrten sich so, daß auch Frelich bald umrungen worden und in eben so große Gefahr gekommen wäre, wenn nicht auf der einen Seite General Gablenz mit der sächsischen Cavallerie vorgerückt wäre, auf der andern FML. Frimont nicht geeilt hätte, seine Cavallerie so schnell wie möglich jenseits des Defilés zu formiren und so den Rücken der Hußaren zu sichern. Man rückte nun so weit vor, um sich von der Existenz der Brücke und der Ankunft vieler Truppen im Lager bei Luck überzeugen zu können, aus welchem man mehrere Cavallerie-Regimenter gegen den Fluß herabdefiliren sah, die den diesseits im Gefechte begriffenen zu Hilfe eilten.

Der Fürst, der sich mit dieser überlegenen Cavallerie in kein ernsthaftes Gefecht einlassen wollte, befahl, sich langsam zurückzuziehen.

Allein kaum bemerkten die asiatischen Reiterschaaren diese rückgängige Bewegung, so fielen sie mit einem gräßlichen Geschrei, begleitet von dem gellenden Rufe ihrer Pfeifen und dem Schalle schnarrender Hörner über die Cavallerie der Generale Frelich und Gablenz her und sprengten sie in die Flucht.

In diesem gefahrdrohenden Augenblicke ließ der Fürst durch das Regiment O'Reilly eine geschlossene Attaque mitten in den verworrenen Haufen machen; dieser zerstreute sich zwar und die Hußaren nebst der sächsischen Cavallerie bekamen wieder Luft. Allein da nun mehrere reguläre russische Regimenter Cavallerie sich sehen ließen, bekamen die Tartaren neuen Muth und schloßen das Regiment O'Reilly halbmondförmig ein. Ein neuer Angriff der Hußaren, noch mehr die schnell herbeigeführten Batterien machten dem Geschrei der Tartaren und dem Gefechte ein Ende. Unsere Schwadronen formirten sich in Schlachtordnung und begannen nun einen regelmäßigen Rückzug auf die Höhen von Zaborol, wo man die Nacht erwartete, ohne vom Feinde mehr beunruhigt zu werden.

Während der Nacht marschirten alle Truppen wieder in ihre vorige Stellung, nur die Vorposten blieben bei Zaborol zurück. General Reynier schickte das Regiment O'Reilly vom Kampfplatze abermals nach Nieswicz zurück, wo es den andern Tag, den 20., ankam und einige Hundert Kosacken verjagte, die bis Radomys verfolgt wurden, auf welcher Flucht die Chevauxlegers ihnen etliche zwanzig Pferde abjagten.

Ueberfall bei Nieswicz.

Nachdem Zechmeister mit dem Regimente O'Reilly bei Nieswicz wieder Posten gefaßt hatte, stellte er mit zwei Escadrons seine Vorposten aus, setzte sich links mit der sächsischen und rechts mit der polnischen Cavallerie des Generalen Koszinszki in Verbindung.

Eine Escadron des Regiments O'Reilly unterstützte diese Vorposten und drei bezogen ein Bivouac hinter dem Orte und dem Defilé von Nieswicz.

In der Nacht auf den 21. setzte General Lambert mit zehn Escadronen und einigen Pulks Kosacken bei Krasnoje über den Styr, zog sich gegen die polnischen Posten auf Czarakow und warf sie ohne Geräusch und in einem Nu über den Haufen. Die Kosacken, unterstützt von einigen Escadrons Cavallerie, suchten nun den Weg zu gewinnen, welcher von Sadow nach Nieswicz führt. Nachdem sie eine

Strecke auf diesem fortgeschritten waren, stießen sie auf eine aus Sachsen und Polen gemischte Feldwache, welche schon in Bereitschaft stand.

Auf die ersten Schüsse der Vedetten jagten die Kosacken mit verhängtem Zügel und großem Geschrei auf diese Feldwache los, welche, von der Menge überwältigt, auf das Lager, wo die drei Escadronen von O'Reilly standen, zueilte. Von diesen hatte eine Escadron aufgezäumt, zwei waren eben im Füttern begriffen. Es war drei Uhr Früh, als man daselbst auf einmal einen großen Lärm hörte. Die eine Escadron war kaum aufgesessen, als sie schon von einem Schwarm Reiter Freund und Feind, die man in der Dunkelheit nicht unterscheiden konnte, fortgerissen wurde. Alles floh in Verwirrung. Auf dem Wege gegen Torczyn, ungefähr 1200 Schritt vom Lager, war ein Morast, den man über einen Damm und eine Brücke passiren konnte. Hier wurde das Gedränge allgemein und die Hintersten mußten entweder in den Sumpf springen, oder sich ergeben.

Die Standarten des Regiments wurden durch einen Wachtmeister mit der Standartwache vertheidigt; allein im Gedränge wurde es ihr nicht mehr möglich, sie zu retten. Auf den ersten Lärm im Lager eilte General Zechmeister zu den auf Vorposten gestandenen Escadronen, wo er den Feind vermuthete. Da es dort aber ruhig war und der Lärm vielmehr im Lager selbst sich vernehmen ließ, sammelte er in Eile zwei Escadronen und führte sie gegen dasselbe, um durch einen Angriff dem Gefechte wieder eine andere Wendung zu geben. Allein als er bei Nieswicz ankam, fand er die Seinigen nicht nur weit entfernt und von den Feinden verfolgt, sondern auf dem Lagerplatze selbst eine ihm weit überlegene feindliche Cavallerie aufmarschirt; er mußte daher vielmehr auf die Rettung der noch übrig gebliebenen Escadronen bedacht sein und nahm seinen Weg durch den Wald nach Osice, von wo er glücklich Torczyn erreichte.

Bei diesem Nachtgefechte fielen der sächsische Major Czettritz, zwei Officiere und zwanzig sächsische Reiter, drei Rittmeister und zwei Lieutenants von O'Reilly nebst 92 Mann und 200 Pferden in des Feindes Hände; mehrere wurden getödtet und zerstreut, unter letzteren fast die ganze Reiterei des General Koszinszki.

Die russische Reiterei, welche diesen Streich ausführte, hielt sich nicht lange bei Nieswicz auf, sondern zog sich wieder bei Radomys über den Styr zurück. Seit dem Ueberfalle von Nieswicz fielen von Kolki bis Radomys fast jeden Tag kleine Gefechte vor, in welchen die Russen sich bemühten, ihren Gegnern das Uebergewicht ihrer Reiterei fühlen zu lassen.

Uebergang der Armee des Admirals Tschitschakow über den Styr.

Dies waren die Vorboten von ernstlichen Unternehmungen.

Bereits waren die Divisionen von der Donau-Armee in der Gegend von Luck und Dubno eingetroffen. Durch unsere, über Brody abgeschickten Kundschafter waren wir genau von ihrem Zuge und ihrer Stärke unterrichtet und wie sehr auch in dem französischen Hauptquartier diese bezweifelt wurde*), so wußte man doch ganz zuverlässig, daß die dermalen aus acht Corps bestehende Armee, über welche der Admiral Tschitschakow das Obercommando erhielt, aus

53.800 Mann Infanterie und
18.400 „ Cavallerie,

zusammen also aus 72.200 Mann bestand**).

Es war einleuchtend, daß die russische Regierung bei einer so bedeutenden Verstärkung ihrer Kriegsmacht in Volhynien den Plan haben müsse, mit derselben auf die Operationslinie und rechte Flanke der französischen Armee zu wirken. Was konnten die Russen denn auch anderes thun? Unmöglich war es, daß Tschitschakow zur Rettung Moskaus etwas hätte beitragen können; denn diese Hauptstadt war bei seiner Ankunft in Volhynien schon verloren; ebenso unmöglich war es für ihn, zur rechten Zeit zur Armee des Kutusow zu stoßen; aber sehr wahrscheinlich, daß er den ihm entgegenstehenden schwächern Feind aufreiben und eher auf dem kürzeren Weg nach Wilna kommen werde, als die französische Armee von Moskau aus.

Zu besorgen hatte er gar nichts, da seine Unternehmung auf das ganze südliche Rußland basirt war.

Bei allen diesen einleuchtenden Gründen glaubten die französischen Heerführer nicht an eine ähnliche Operation, oder schienen wenigstens bis auf den letzten Augenblick nicht an dieselbe zu glauben.

Der russische Feldherr konnte seinen Zweck nicht sicherer als durch den Gewinn einer Schlacht erreichen. Gerade darum gebot die Klugheit dem Befehlshaber des verbündeten Heeres eine Hauptschlacht zu vermeiden, oder sie nur unter den günstigsten Umständen anzuzunehmen.

---

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 19.

**) Die Chefs dieser acht Corps waren: Czaplitz, Scherbatof, Lambert, Langeron, Woynof, Sabanief, Boulatof, Essen. Sie zählten zusammen 102 Bataillons, 116 Escadrons und 18 Kosacken-Pulks. Diese Armee führte 204 Kanonen mit sich. Am Styr stieß noch das 12. Jäger-Regiment und das Inft. Regiment Saratof dazu, welche aus der Krim kamen.

Schon hatten die Russen einige Versuche gemacht, bei Kolky und Borowicze über den Styr zu gehen, jedoch die von den Generalen Suden und Pflacher befehligten Truppen hinderten sie daran. Am 23. und 24. September begannen sie ihre Uebergänge bei Beresteczko und Chryniki und poussirten Reyniers leichte Truppen, während die Colonne unter Bulatow sich längs der galizischen Grenze gegen Wladimir hinzog, eine andere aber ihm von Luck nachfolgte. General Reynier zog sich nach Olesk zurück.

Des Fürsten erster Schritt bei dieser offensiven Bewegung der Russen war, sein ganzes Corps mit dem siebenten und zwar auf dem rechten Flügel zu vereinigen, wohin die Russen ihren Hauptangriff zu richten schienen.

Den 25. passirten alle Divisionen des Auxiliar-Corps die Turija und lagerten nach einem forcirten Marsch am 26. auf den Höhen von Milanowicze.

Nur FML. Siegenthal blieb mit seiner Division in Kowel mit dem Auftrage zurück, die Pässe über die Podlesischen Sümpfe zu decken, und seine Bewegungen nach jenen der beiden Armeecorps zu richten.

Ebenso erhielt General Mohr den Befehl, nach Maßgabe, als das Corps sich weiter zurückziehen müßte, die Gegend von Kobrin und Prushanii zu decken, oder wenn er dort nicht bleiben könnte, sich in den Bieloweser Wald zu werfen und zu trachten, die Verbindung beider Corps mit den bei Nieswicz aufgestellten Truppen zu erhalten.

Gefecht bei Turisk.

In das Städtchen Turisk wurde als Vorwache die Brigade des Generalen Prinzen Philipp von Hessen-Homburg detachirt, die dort zurückgelassenen französischen Posten abzulösen und den Marsch des Auxiliar-Corps zu sichern; das Dragoner-Regiment Riesch folgte der Brigade zur Unterstützung. Diese wurden am 27. Nachmittags von der russischen Division des Generalen Lambert mit solcher Zuversicht angegriffen, als könnte ihr dieser Angriff gar nicht mißlingen. Die Russen stürmten mehrmals gerade auf die Brücke los und verloren dadurch sehr viele Leute. Nun beschoßen sie das Schloß und die Stadt mit ihrem Geschütze. Aber der Prinz behauptete sich bis spät in die Nacht und so lange, bis er den Befehl erhielt, dem Corps nach Luboml zu folgen, wo sich am 28. Früh das Auxiliar-Corps mit dem siebenten vereinigt hatte.

In derselben Nacht überfiel der Rittmeister Farkas einen Kosackenpulk, der bei Toritschani über das Wasser gekommen war, und

brachte mehrere Gefangene in das Lager. Die Kosacken, welche sich dafür rächen wollten, versuchten bei Radischow gleich in der Nacht darauf, den 29., einen Ueberfall auf die Hußaren-Brigade des Generals Frelich, wurden aber, da man schon darauf gefaßt war, mit blutigen Köpfen abgewiesen und für die Zukunft etwas vorsichtiger gemacht.

Aehnliche Gefechte mit den Kosacken bestanden die sächsischen leichten Truppen unter dem Generale Gablenz auf ihrem Rückzuge.

Im Lager von Luboml hatten die Sachsen den rechten Flügel, Pflacher mit seiner Division die Mitte. Vor dieser hielt Frelich die Vorposten, Bianchi den linken Flügel; Frimont zog sich mit seiner Cavallerie-Reserve hinter die Mitte.

Stellung bei Luboml.

Die Fronte der Stellung bei Luboml ist durch einen breiten Wassergraben gedeckt, und gewährt vorwärts eine freie Aussicht; allein gegen eine bedeutende Uebermacht des Feindes sind ihre Flanken nicht hinlänglich gedeckt, mithin war es immer gewagt, in dieser Stellung dem Feinde eine Schlacht anzubieten. Allein es war nöthig, sich die volle Ueberzeugung zu verschaffen, ob wirklich die ganze russische Armee den Styr passirt habe, da es eines Theils nicht rühmlich gewesen wäre, vor einem schwächern Feind zu weichen, anderntheils aber noch immer in Wilna die Meinung vorherrschte, daß der größte Theil der Donau-Armee den Weg über Kiew eingeschlagen habe*). Diese Gründe bewogen den Fürsten noch einen ganzen Tag im Angesichte des Feindes stehen zu bleiben**).

Die russische Armee entwickelte sich am 29. Morgens in mehreren Colonnen nach und nach aus den rückwärtigen Waldungen und

*) Vielleicht rührte der Irrthum daher, weil nach den in Paris herausgekommenen Memoires über diesen Feldzug der Feldmarschall Kutusow dem Admiral wirklich den Befehl ertheilt haben soll, zu ihm zu stoßen und man im französischen Hauptquartier von diesem wahren oder falschen (?) Befehle durch Kundschafter die Nachricht hatte.

**) Die Armee des Fürsten Schwarzenberg bestand aus:

Oesterreicher:	19535 Mann Infanterie,	5132 Mann Cavallerie,
Sachsen:	7220 „ „	1874 „ „
in Allem:	26755 Mann Infanterie,	7006 Mann Cavallerie.

Siegenthals Division, die auf der Straße von Kowel und Ratno manövrirte, bestand aus ungefähr 5000 Mann Infanterie, 900 Hußaren. — Oginski war schon bei Opalin mit seinen Polen über den Bug gegangen, um Zamosk und das Warschau'sche zu decken.

formirte sich unserer Stellung gegenüber in drei Linien. Sie zeigte uns eine große Anzahl Geschütze, viele Linien-Infanterie und besonders eine der unsern dreifach überlegene Cavallerie.

Es war ein besonderes Schauspiel, diese vielfärbige Armee wie auf dem Exercierplatze immer näher heranrücken zu sehen; sie manövrirte bald vor-, bald rück-, bald seitwärts; es gab Brigaden, die Frontmärsche von ganzen Stunden Weges machten. Einige Infanterie-Regimenter aus dem Centrum versuchten einen Angriff auf die Fronte bei Luboml, woselbst sich der General Pflacher und die rechts an ihn stoßende Brigade Funk standhaft behaupteten. Eine starke Colonne (es war das Corps des Generals Essen) sah man längs des Bug fortziehen, um, wie es schien, unseren rechten Flügel ganz zu umgehen. Endlich, nach langen Recognoscirungen und dem mißlungenen Versuche gegen die Fronte, schwenkte General Lambert, der unsern linken Flügel weit überragte, seine Division in unsere Flanke ein. Um diese einigermaßen zu schützen, warf Bianchi das Infanterie-Regiment Eszterházy in das Dorf Gorodno. Dem Dragoner-Regimente Riesch kam der Befehl zu, diese Infanterie zu unterstützen.

Major Papp besetzte mit dem ersten Bataillon alle Zugänge von Gorodno und Oberst Hirsch blieb mit dem zweiten in Reserve. Gegen 4 Uhr Nachmittags geschah der erste Angriff mit dem feindlichen Geschütze, worauf sechs russische Bataillons mit einem gellenden „Hurrah!“ das Dorf von allen Seiten stürmten. Das Regiment Eszterházy behauptete seinen Posten bis 9 Uhr Nachts.

Nachdem der Fürst seine Absicht erreicht, sowohl er, als auch General Reynier und die ganze Armee sich von der Uebermacht des Feindes und seinem unverkennbaren Vorhaben überzeugt hatten, man auch schon auf beiden Seiten überflügelt war, der Fürst übrigens in der gegenwärtigen Lage nichts dem Zufalle überlassen durfte, wurde beschlossen, sich hinter die podlesischen Sümpfe zu ziehen, wo man hoffen konnte, die russische Armee noch einige Zeit aufzuhalten.

Rückzug über den Bug bei Wlodawa.

Nach Einbruch der Nacht traten beide Corps ihren Marsch an. Das Auxiliar-Corps nahm seinen Weg über Kußnicze nach Schazk, das siebente Corps an Opalin vorbei längs des Bug bis Zatesie, bei welchen Oertern die beiden Corps sich zwischen den Morästen aufstellten. Die Division Siegenthal besetzte die Defilé's von Ratno und Kratznawola.

Das Auxiliar-Corps verweilte am 30. in seiner Stellung bei Schazk und würde es auch noch länger gethan haben, da die Seen und Sümpfe, welche hier die Ursprünge des Pripet bilden, seiner Stellung viele Vortheile verschafften. Allein General Reynier zeigte viele Bedenklichkeiten, sich bei Zatesie länger halten zu können, und unerwartet ließ er in der Nacht auf den 1. October dem Fürsten durch einen Ordonnanz-Officier melden, daß er sich genöthigt sehe, auf Wlodawa zurückzugehen. Der Fürst forderte ihn auf, sich wenigstens noch bis 8 Uhr Früh zu halten und setzte zu seiner Unterstützung sogleich die Division Frimont in Marsch. Mit Tagesanbruch folgte der Fürst mit den Divisionen Bianchi und Trautenberg nach. Die Brigade Frelich schloß diesen Seitenzug über Zatesie nach Wlodawa.

In der Nähe des Dorfes Orchowka, wo das siebente Corps auf zwei leichten Brücken von Blechschiffen den Bug passirte, wurde gehalten und aufmarschirt, um dem Artillerie-Train Zeit zu lassen, die Brücke und das Defilé von Wlodawa zu passiren. Ein Theil der Infanterie besetzte den Wald, welcher zwischen Orchowka und Wlodawa liegt. Um die Mittagszeit erschien eine zahlreiche russische Cavallerie, welche mit wildem Geschrei über einige Hußaren-Escadrons herfiel.

Von diesen in die Nähe der am Waldrande aufgestellten Bataillons und einer Batterie gelockt, mußte sie ein derbes Kleingewehr- und Kartätschenfeuer aushalten, welches ihr alle Lust benahm, noch einen zweiten Angriff zu versuchen.

Im Angesichte dieser ganzen Cavallerie passirte das Auxiliar-Corps noch Abends den Bug und brach die daselbst befindliche Brücke ab, ohne einen einzigen Ponton zurückzulassen.

Der ganze Verlust, welchen die beiden verbündeten Corps auf ihrem Rückzuge vom Styr bis hinter den Bug erlitten hatten, bestand in 18 Officieren und ungefähr 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. FML. Siegenthal blieb mit dem Auftrage in den podlesischen Sümpfen zurück, dem Feinde die dortigen Defilé's durch Zerstörung der Brücken und Vertheidigung der Dämme so lange als möglich streitig zu machen und sich hinter die Muchawecz zurückzuziehen; denn da man wegen Besorgnissen für die rechte Flanke nicht mehr glaubte, die Defilé's des Pripet halten zu können, so blieb nichts zu thun, als die Stellung hinter der Muchawecz so geschwind als möglich zu gewinnen.

Uebergang über den Bug bei Brzesc.

Durch den Uebergang der Corps über den Bug bei Wlodawa vermieden sie die unwegsamen Sand- und Sumpfgegenden; sie konnten daher um so früher Brzesc erreichen und dadurch dem Feinde in dieser wichtigen Stellung zuvorkommen. Am 3. war Brzesc von der Brigade Pflacher besetzt; unterhalb dieser Stadt wurde die von Wlodawa kommende Schiffbrücke über den Bug geschlagen, so daß die Corps in zwei Colonnen hinüberziehen konnten*).

Der Admiral, mit der Wichtigkeit des Punktes von Brzesc bekannt, wo so viele Straßen und Landwege sich vereinigen, detachirte einige hundert Reiter, von einigen Jäger-Bataillons begleitet, durch die Moräste über Knipsk und Zburacz, um sich dieser Stadt vor unserer Ankunft zu bemächtigen; allein die Brigade Pflacher empfing sie mit einem tüchtigen Feuer und vereitelte ihr Vorhaben.

Rückzug der Division Siegenthal hinter die Muchawecz.

Die Division Siegenthal war seit dem 26. September mit Kosacken und leichter Infanterie, welche die Sümpfe zu beiden Seiten der Straßen von Ratno übersetzten, im beständigen Gefechte. Sie vertheidigte sich Schritt vor Schritt, und dem FML. gelang es, am 4. October die Muchawecz bei Bulkow, und zwar ohne andern Verlust als den einer halben Escadron Kienmayer-Hußaren unter dem Commando des Rittmeisters Miklós zu erreichen, welcher von einem Schwarm Feinde umrungen, sich nach einer langen und tapfern Gegenwehr ergeben mußte.

Stellung hinter diesem Flusse.

Die Stellung hinter der Muchawecz deckte zugleich Warschau und Wilna, so wie die Communication mit der großen französischen Armee. Der rechte Flügel wurde durch die in Eile verschanzte Stadt Brzesc geschützt; der linke bei Bulkow war für unsere Kräfte zu weit ausgedehnt, man mußte sich daher auf die Strecke bis Wiszulki einschränken.

Das Auxiliar-Corps lagerte sich hinter dem Flusse in gewöhnlicher Schlachtordnung; die Sachsen übernahmen die Vertheidigung der Stadt Brzesc und des rechten Flügels, die Brigade Frelich

*) Diese Brücke wurde am 6. abgebrochen und den Bug hinab nach Nur geschafft.

kam auf den äußersten rechten Flügel und postirte ihre Vorposten bis Bulkow.

Uebergang der Russen über die Muchawecz.

Die russischen Generale, durch mehrere Versuche überzeugt, daß Angriffe auf die Fronte unseres Lagers vergebliche Mühe und Aufopferungen kosten würden, beschloßen, diese auf unseren linken Flügel zu richten, und setzten am 7. October oberhalb Bulkow eine starke Avantgarde über die Muchawecz.

Um sich von ihrer Stärke zu überzeugen, unternahm der Fürst mit der Brigade Frelich und einem Dragoner-Regimente eine Recognoscirung, welche durch die Infanterie-Brigade des Fürsten Alois Liechtenstein und zwei Batterien unterstützt wurde.

In dem Dorfe Jama und dem daranstoßenden Walde kam es zu einem Gefechte, welches ohne Erfolg und von kurzer Dauer war, da die Russen sich sogleich zurückzogen, der Fürst aber die Verfolgung einstellte, weil man im Rückhalte die beiden Divisionen Lambert und Czaplitz in Schlachtordnung entdeckte.

Von der Gewißheit des Uebergangs der Russen über die Muchawecz überzeugt, wurde am 8. Früh das Lager verändert. Die Sachsen behielten ihre Fronte, die Oesterreicher aber versetzten ihren linken Flügel gegen die Lesna und stützten ihren rechten an die Stellung der Sachsen.

Von der Division Trautenberg wurde mit dem fünften Jäger-Bataillon das Dorf Sponowicze besetzt. Die Brigade Máriássy füllte den Raum zwischen dieser Division und dem Triszziner Walde aus. Die Brigade des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg besetzte die Sandfläche auf der andern Seite des Waldes hinter Ploski und deckte den Weg nach dem Dorfe Brody.

Die Brigade des Fürsten Liechtenstein stand etwas rückwärts in dem Intervalle zwischen beiden. Vor der Fronte beider Divisionen zwischen Mali Kosin und der Muchawecz stand die Division Siegenthal, die Brigade Andrássy rechts im Walde von Wiszulki *). Links

*) Um allen Irrungen vorzubeugen, wird hier bemerkt, daß, obgleich die Ordre de bataille unverändert dieselbe war, doch einige Brigaden ihre Chefs änderten; so hatte General Andrássy die Brigade des Generals Mayer erhalten, welcher seit längerer Zeit die Verpflegung des Corps und dessen innere Administration besorgte. Eben so hatte General Máriássy das Commando der Brigade

vorwärts Ploski die Brigade Frelich. Das siebente Jäger-Bataillon und die Warasdiner im Triszíner-Walde. Man suchte die Stellung in Eile zu verschanzen, den vor der Fronte fließenden Bach durch Dämmung anzuschwellen und Alles zur Vertheidigung vorzubereiten; allein die Russen ließen hiezu keine Zeit.

Angriff auf den Wald Wiszulki und Gefecht am Trisziner-Hofe.

Am 8. rückte eine starke Infanterie-Colonne auf der Straße von Bulkow gegen Wiszulki vor und vertrieb die dortigen Vorposten, während einige tausend Kosacken, von einer Cavallerie-Division unterstützt, die Brigade des Generals Frelich so in die Enge trieben, daß sie gezwungen war, sich gegen den Wald bei dem Hofe Triszin zu werfen, welchen das siebente Jäger- und das Warasdiner-Bataillon besetzt hatten, die ebenfalls angegriffen, sich in das Innere des Waldes zurückziehen mußten *).

Durch den Rückzug der Brigade Frelich wurde der bei Wiszulki gelegene Wald in seiner linken Flanke und im Rücken preisgegeben, wo bereits die Bataillons von Kottulinski und Czatoriski in ihrer Fronte angegriffen waren. Einer solchen Uebermacht und dem Angriffe von allen Seiten konnte General Andrássy nicht länger widerstehen. Von der feindlichen Cavallerie ganz umrungen, im Rücken von der Infanterie angegriffen und von ein paar Batterien beschossen, gab diese Brigade ein schönes Beispiel von Beharrlichkeit und Mannszucht.

Die Brigade Máriássy war ihr eine Strecke aus dem Lager entgegengerückt, um sie aufzunehmen, und das Regiment Kienmayer-Hußaren machte einen entschlossenen Angriff auf das Hußaren-Regiment Bialo Rusky, welcher der weiteren Verfolgung ein Ende setzte. Allein es war von großer Wichtigkeit, sich in dem Besitze des Waldes am Trisziner Hofe zu erhalten, weil hinter diesem der Feind alle seine Bewegungen hätte maskiren können.

Der Fürst befahl dem Generalen Frelich, seine beiden Bataillone wieder zu sammeln und gegen den Feind zu führen, auch mit seiner Cavallerie links von dem Walde diesen Angriff zu unterstützen. Zu gleicher Zeit rückten der FML. Bianchi und der Fürst Alois Liech-

---

des Generals Lilienberg übernommen, welcher durch den bei Podubnie gemachten Sturz unfähig ward, in diesem Feldzuge weiter zu dienen. — FML. Trautenberg wurde krank und General Pflacher führte das Commando seiner Division.

*) Es waren die russischen Corps Markow, Czaplitz und Lambert, welche diese Angriffe machten.

tenstein mit dem Regimente Davidowich von der andern Seite um den Wald herum, gerade auf den Hof von Triszin los.

Dieser mit Heldenmuth ausgeführte Angriff entschied, bei aller Hartnäckigkeit des Feindes, sich in dem Walde und Hofe zu behaupten.

Ganz aus diesem herausgetrieben, waren die Russen gezwungen, sich wieder durch den Wald von Wiszulki zurückzuziehen. Der tapfere Major Mazur fand an der Spitze der Stürmenden im Hofe selbst, durch eine Flintenkugel getroffen, einen ehrenvollen Tod.

Der Fürst Alois Liechtenstein, dessen Tapferkeit Alles belebte, wurde durch einen Prellschuß an seinem schon zerschossenen Schenkel hart getroffen. Dem General Máriássy, der während der Gefechte dieses Tages nicht minder thätig war, wurde durch eine Kanonenkugel das Pferd unter dem Leibe erschossen *).

Die rühmlich bewiesene Standhaftigkeit der österreichischen Truppen brachte die Heerführer der russischen Armee zu dem Entschlusse, nicht eher wieder anzugreifen, bis sie alle ihre Kräfte gesammelt hätten. — Der Admiral Tschitschakow ließ den General Woinof, welcher über Kobrin gegen Prushanii vorgerückt war, auf dem Wege von Czerewaczyce gegen Brzesc umkehren und die folgenden zwei Tage verstrichen mit Märschen und Bewegungen der Russen, die immer mehr unsere linke Flanke und so zu sagen unseren Rücken zu gewinnen suchten, welcher zum Theile durch den Fluß Lesna gesichert war.

Ihre Hauptmacht lagerte sich bei Kosicze, ihr rechter Flügel dehnte sich bis Czerni aus, bei welchem Dorfe man den 10. Abends vier Infanterie-Regimenter, vier leichte Bataillons und drei Cavallerie-Regimenter nebst mehreren Pulks Kosacken ein Lager beziehen sah.

Zwischen dem Hauptlager bei Kosicze und unserer Fronte lagerten sich acht Cavallerie-Regimenter außer dem Bereiche eines Kanonenschusses in der Ebene.

Gegenüber von Brzesc scharmützelten die Sachsen bei Terespol mit einigen Abtheilungen Infanterie und Kosacken, welche oberhalb der Stadt über den Bug gesetzt hatten, um deren rechten Flügel zu umgehen.

---

*) Diese beiden Generale mußten sich, stark beschädigt, auf eine Zeit von der Armee entfernen. Unser Verlust an diesem Tage bestand aus 384 Mann und 48 Pferden. Was die Russen verloren, weiß ich nicht anzugeben; wir begruben, da wir den Wahlplatz behaupteten, viele ihrer Todten. Gefangen wurden 24 Husaren vom Bialo-Ruski'schen Regimente.

Marsch der beiden Corps hinter die Lesna.

Es war bei dieser Uebermacht nicht rathsam, länger in einer Stellung zu verbleiben, wo man Gefahr lief, alle seine Communicationen zu verlieren, oder bei dem unglücklichen Ausgang einer Schlacht mit dem Defilé der Lesna im Rücken ganz aufgerieben zu werden.

Nachdem man durch acht Tage den Feind in der Stellung hinter der Muchawetz aufgehalten hatte, zogen sich beide Corps in der Nacht vom 10. auf den 11. hinter die Lesna.

Dieser Rückzug in der Nähe des Feindes hinter dem linken Flügel der Armee geschah in der größten Ordnung und ohne allen Verlust. Die Divisionen marschirten auf den Anhöhen am linken Ufer des Flusses auf. Die Sachsen nahmen den rechten Flügel ein. Kaum hatte General Suden, welcher die Arrièregarde machte, die Brücke bei Chuthiniczi passirt und zerstört, so zeigten sich auch schon die Spitzen der russischen Colonnen, welche Nachts aufgebrochen waren, um mit Tagesanbruch unsere Stellung anzugreifen; nun aber, da sie dieselbe geräumt fanden, sich gegen die Lesna wandten.

Sie machten einen Angriff auf die Brücke von Chuthiniczi, mit deren Abtragung man eben beschäftigt war, wobei der Lieutenant Lago von den Pionniers todtgeschossen wurde. Als sie jedoch die Ufer des Flusses gut vertheidiget fanden, so ließen sie davon ab und begnügten sich, unsere Stellung mit ihrem Geschütze zu beschießen, welches Feuer erwidert wurde.

Die Brücke bei Kleniki zu erobern, hinter welcher die Sachsen standen, zeigten die Russen mehr Ernst. General Essen, welcher von Brzesc aus mit seinem Corps den Sachsen gefolgt war, erreichte gegen 11 Uhr ihren Nachtrab bei genannter Brücke, deren er sich im ersten Anlaufe bemächtigte.

Er begann schon mit einigen Bataillons überzusetzen, allein die sächsische Infanterie griff diese mit vieler Entschlossenheit an und trieb sie nach einem anhaltenden, heftigen Gefechte, in welchem die Sachsen zwei ihrer vorzüglichsten Stabsofficiere *) einbüßten, wieder über den Fluß zurück. Gegen Mittag hörte das Gefecht auf allen Punkten auf. Ein Theil der russischen Armee bezog ein Lager hinter der Lesna. — Ungefähr 20.000 Mann aber zogen an unserem linken Flügel vorbei gegen Czerewaczyce. Nach Maß, als diese Colonne Boden gewann,

*) Den Obersten Egidi und den Major Metzsch.

folgte ihr die Division Siegenthal in der Richtung gegen Wisztuzy, wo sie Abends gegenüber den Russen Posto faßte.

Beobachtungen über den weiteren Rückzug der vereinigten Corps.

Die Stellung hinter dem Flusse Lesna ist wegen ihrer Ausdehnung gegen eine Uebermacht schwer zu vertheidigen; man beschloß auch, nur so lange zu halten, bis die abgeschickten Bagagen und Artillerietrains einen Vorsprung gewonnen hätten. Eine Frage, welche die Feldherren nun beschäftigte, war: welchen Weg man einschlagen solle? ob auf Grodno oder auf Wilna zu? oder gegen Warschau? Im ersten Falle hätte man den Feind mit dahin gezogen, die Basis der französischen Operationslinie noch mehr verkürzt und zu manchen Verlegenheiten Anlaß gegeben.

Ein Rückzug, um Warschau, Modlin und die Hauptmagazine an der untern Narew zu decken, entsprach der ersten Bestimmung beider Corps; zudem mußte eine Stellung in des Feindes Flanke ihn wenigstens eine Zeit lang festhalten, demselben Besorgnisse für seine eigene Communicationslinie einflößen und ihn zu Detachirungen verleiten, aus welchen man Vortheile ziehen konnte.

Der Fürst Schwarzenberg, in Uebereinstimmung mit Reynier, beschloß also, eine Stellung am Bug in des Feindes linker Flanke zu nehmen. Die beiden Corps bezogen den folgenden Tag ein Lager bei Wysokie-Litewski und Wolczyn, und den 13. bei Siemitycе.

Gefecht bei Mosczowa.

Den 14. wurde unsere Arrièregarde vom Feinde heftig gedrückt und der General Suden gezwungen, seine Jäger hinter den Bach von Mosczowa zu ziehen. Nachmittags 4 Uhr erhob sich im Lager der Division Trautenberg (Pflacher) ein heftiges Feuer aus Kanonen und Kleingewehr. Der russische General Lambert, welcher die Avantgarde der Russen führte, wollte sie nämlich aus ihrer Stellung vertreiben, indem er sich des Dorfes Maturin bemeisterte, durch welches er eine Colonne defiliren ließ, die linke Flanke dieser Division zu gewinnen.

General Frelich deckte jedoch diese gefährdete Flanke mit seiner Cavallerie und die Bataillone von Beaulieu und Duka behaupteten ihren Posten. Mit einbrechender Nacht detachirte Pflacher den Hauptmann Poparitz mit zwei Compagnien von Duka, der das Dorf Maturin durch einen Sumpf umging und ohne einen Schuß zu thun, mitten in die Feinde drang.

Dieser mit kaltblütigem Muthe rühmlich ausgeführte Angriff sicherte den Besitz des Dorfes und machte dem Gefechte ein Ende.

Marsch über Drohitschin gegen Biala.

Da der Lärm, welchen der Oberst Czerniczew mit seinen Kosacken im Herzogthume Warschau bis Siedlec und Wegrow verbreitete, immer größer wurde, so war keine Zeit zu verlieren, dahin Hilfe zu bringen, um so mehr, als man erfahren hatte, daß General Essen bei Brzesc-Litewski den Bug passire.

Die beiden Corps setzten sich daher am 14. Abends nach Drohitschin in Marsch. Unser Artillerie-Park und Bagagen, welche nach dem Rückzuge von der Lesna unter Bedeckung eines Bataillons schon früher den Weg über Kleszel eingeschlagen hatten, wurden nach Nur abgeschickt. Das siebente Corps hatte noch einen Train leichter Pontons von Eisenblech bei sich. Mit diesem wurde eine Brücke über den Bug geschlagen, aber bei dem Uebergange der ersten Bataillons sank sie; — daher der österreichische Major Romer mit den Pionniers aus Fahrzeugen von verschiedener Größe und aus Böcken eine andere Brücke schlagen mußte, die er mit vieler Geschicklichkeit zu Stande brachte, so daß in der Frühe am 15. beide Corps sammt Artillerie bei Mogielnicze unweit Drohitschin über den Bug setzen konnten. Da die ganze Gegend jenseits des Bugs von herumstreifenden Kosacken wimmelte, so wurde vorher das Schloß und Dorf Korczow mit einigen Bataillons besetzt, unter deren Schutz die Corps den Fluß passirten. — Nach dem Uebergange über den Bug lagerte der größte Theil beider Corps bei Korczow.

General Gablenz wurde mit den sächsischen leichten Truppen nach Losicze, der General Frelich mit den drei Hußaren-Regimentern über Mordy gegen Miedzyrzecz, der Oberst Scheither mit dem Dragoner-Regimente Riesch gegen Siedlec abgeschickt, um die Kosacken zu vertreiben und ihnen wo möglich den Rückzug abzuschneiden.

Diese Abtheilungen waren so glücklich, nicht nur einige Hundert Kosacken zusammenzufangen und manche Wägen zu erbeuten, sondern auch mehrere österreichische, sächsische und polnische Officiere und Soldaten, die in Feindeshände gerathen waren, wieder zu befreien*).

*) So befreite eine von Frelich gegen Radzin abgeschickte Escadron 5 österreichische und 1 sächsischen Officier; in Losicze hob Gablenz einen Posten von 50 Kosacken auf. In Miedzyrzecz wurden 70 theils gefangen, theils zusammengehauen.

Am 16. October, nachdem sich die Nachricht bestätigte, daß das Corps des Generals Essen sich von der Armee des Admirals getrennt und bei Brzesc-Litewski den Bug passirt habe, bekamen alle Detachements ihre Direction gegen Biala, wohin auch beide Corps den Marsch antraten. Die Division Bianchi schlug den Weg über Miedzyrzecz ein, um im Nothfalle den General Frelich unterstützen zu können, das sächsische Corps nahm den geraden Weg nach Biala; die beiden Divisionen Trautenberg und Frimont folgten ihnen; die Division Siegenthal schlug einen Weg links gegen Konstantinow ein, um durch Beobachtung des Bugs den Marsch der Colonnen zu decken.

Treffen daselbst.

Am 18. Oktober stieß General Gablenz jenseits Biala zuerst auf den Feind und gerieth mit der Avantgarde des Generals Essen ins Gefecht, von welcher stark gedrängt, er sich schon bis hinter die Mühle zurückziehen mußte. welche, von dem Biala-Bache getrieben, eine kleine halbe Stunde vom Städtchen neben der Heerstraße liegt.

General Reynier kam ihm bald zu Hilfe, ließ sein Geschütz auffahren, placirte seine Infanterie rechts und links der Straße hinter dem Morast, welchen der Biala-Bach bildet und hielt die Russen durch ein lebhaftes Kanonen- und Kleingewehrfeuer auf, welches sie erwiderten.

Während dieses Feuers langte die Division Bianchi an, welche links von den Sachsen aufgestellt wurde, weil der rechte Flügel durch den sumpfigen Zna-Bach hinlänglich gesichert war; man fand bald bei der kleinen Mühle Koszula einen Weg, welcher über einen Morast in den jenseits liegenden Wald führte, durch den man den Russen in ihre rechte Flanke kommen konnte. Der Fürst beorderte den Oberstlieutenant Grafen Latour vom Generalstabe mit einem Bataillon von Eszterházy, welches Major del Rio commandirte, bei jener Mühle über den Morast zu setzen; an dieses schloßen sich noch zwei Compagnien von der sächsischen leichten Infanterie. Während der Feind in der Fronte angegriffen wurde, ging Oberstlieutenant Graf Latour mit diesen acht Compagnien durch den Wald auf den rechten Flügel der Russen los. Die zwei vorpoussirten Compagnien des Hauptmanns Bécsey von Eszterházy und jene des sächsischen Hauptmanns König bemeisterten sich eines russischen Zwölfpfünders und der Feind wurde nach einem raschen Angriffe des Oberstlieutenants Latour in seine Flanke genöthigt, die Mühle auf der Hauptstraße zu verlassen; allein frisch angekommene russische Bataillons bemächtigten sich nicht nur

dieser Mühle, sondern setzten jenen acht Compagnien so zu, daß sie sich wieder in den Wald zurückziehen mußten, wobei Major del Rio schwer verwundet wurde. Der sächsische General Le Coq wurde jetzt mit der Brigade Nostitz abgeschickt, diese acht Compagnien zu unterstützen; sie rückten neuerdings wieder im Walde vor, worin sich die Russen so lange behaupteten, bis Bianchi, welcher mit dem Reste des Regiments Eszterházy und dem Regiment Davidowich indeß die Mühle Koszula passirt hatte, herankam und Reynier einen neuen Angriff zu beiden Seiten der Hauptstraße wiederholte.

Nach Räumung des Waldes rückte FML. Bianchi in vier Massen, zwischen welche er sein Geschütz eintheilte, mitten in die Ebene hinaus gegen die russische Cavallerie, welche den Rückzug ihrer Infanterie deckte und eben im Begriffe war, die sächsische Cavallerie, die, nachdem sie die Biala passirt, sich auf der Hauptstraße zeigte, anzugreifen. Das entschiedene Vorrücken Bianchi's mit der Brigade Liechtenstein ließ der feindlichen Reiterei keine andere Wahl, als ihrem Fußvolke nachzueilen.

An dem Defilé des Zna-Flusses kam sie aber sehr ins Gedränge; sie wurde von dem Geschütze sowohl der Oesterreicher als Sachsen, welche ihnen bis dahin nachsetzten, erreicht; sie erlitt großen Verlust an Leuten und Pferden, so daß sie dem Dorfe Zalezie auf der Straße nach Brzesc zueilen mußte. Hier machte die Nacht dem Gefechte ein Ende, in welchem wir und die Sachsen zwar den Verlust manches braven Officiers und Soldaten bedauerten, aber einen vollständigen Sieg erfochten, dem Feinde viele Leute tödteten, einige Hundert Gefangene machten und die Sicherheit im Warschau'schen vollkommen wieder herstellten.

Stellung in der Gegend von Drohitschin.

Da man die Ueberzeugung hatte, daß man auf dieser Seite seinen Vortheil nicht weiter verfolgen könne, so marschirten die Corps wieder in die Gegend von Drohitschin, wo am 21. das siebente Corps ein Lager bei Skrzeszew am linken Ufer des Flusses Bug, das Auxiliar-Corps das seinige bei Poprotnia bezog.

Hier waren sie à portée, auf der einen Seite Warschau, Modlin und die Communication über Bialistock zu decken, auf der andern den Bewegungen des Tschitschakow'schen Heeres zu folgen, endlich die im Anmarsche begriffenen Verstärkungen und die Gelegenheit abzuwarten wieder mit Vortheil gegen den Feind agiren zu können.

Rückzug des Generals Mohr gegen Grodno.

Wie aus dem Vorhergehenden bekannt, war General Mohr, als die beiden Corps noch am Styr standen, bei Ljubaschewo und Pinsk. Als jene ihren Marsch in das Lager an der Muchawecz antraten, begab sich gedachter General nach Kobrin. Schon am 7. mußte er sich, nachdem er durch den bei Bulkow übersetzten Feind alle Verbindung mit der Armee verloren hatte, gegen Prushanii zurückziehen, auf welchem Marsche er bei dem Defilé von Koszibrod von den Kosacken beunruhigt wurde.

Den 9. nahm er mit seiner Infanterie eine Stellung am Eingange des Bilowefer Waldes. Zur Beobachtung des Feindes ließ er eine Escadron von Hessen-Homburg-Hußaren vor Welikſello stehen; eine andere Escadron hielt zu ihrer Unterstützung am Orte und zum Soutien beider blieb der Oberste Prinz Gustav von Hessen-Homburg mit der Oberst-Division in Lichosielce.

Gefecht bei Welikſello.

Diese Truppen hatten kaum auf besagte Weise Posto gefaßt, als die vorderste Escadron von zwei Pulks Kosacken, welche auf den beiden Straßen über Prushanii und Czereczew herkamen, umrungen wurde und bei all ihrem Muthe in die größte Gefahr gerieth. Der Oberstlieutenant Jünger eilte mit der andern Escadron ihr schnell zu Hilfe und machte ihr Luft; aber es kamen auch andererseits noch einige Pulks Kosacken und Tartaren herbei, die diese Oberstlieutenants-Division, da sie nach allen Seiten Fronte machte und machen mußte, in das größte Gedränge brachten.

Sie würden sich in dieser Lage bei aller bewiesener Herzhaftigkeit nicht haben behaupten können, wenn nicht der Oberste Prinz Gustav von Hessen-Homburg auf den ersten Lärm von Lichosielce mit seiner Division herbeigesprengt wäre. Bei seinem ersten Angriffe wurde der Prinz durch einen Lanzenstoß zu Boden geworfen, aber von seinen braven Hußaren so lange beschützt, bis er sich wieder auf ein anderes Pferd schwingen konnte.

Nun erhob sich ein schwerer Kampf. Die Kosacken wollten ihre Beute nicht fahren lassen und griffen mit erneuertem Muthe an; der Prinz, der Oberstlieutenant Jünger, sowie jeder Officier und Soldat dieses braven Hußaren-Regiments schienen unter sich zu wetteifern und jeder alle andern Cameraden an Tapferkeit übertreffen zu wollen.

Erst nach dem wiederholten sechsten Angriffe gelang es ihnen, diesen, ihnen an Zahl vielleicht viermal überlegenen Haufen auseinander zu sprengen. Nur ihrem eigenen Muthe verdankten diese vier Escadrons ihre Rettung aus dem ungleichen Gefechte, in welchem sie bei hundert Mann, darunter zwei Officiere verloren hatten, die aber durch den Tod eben so vieler Kosacken gerächt wurden, welche auf dem Platze blieben.

Der Prinz zog sich nun in größter Ordnung in den Wald zurück, wo er von der dort aufgestellten Infanterie aufgenommen wurde. Nach diesem Gefechte zog sich der General Mohr nach Nowidwor und auf die erhaltene Nachricht, daß der Feind in beträchtlicher Stärke gegen Slonim im Anzuge sei, passirte er am 11. bei Mostij den Niemen, von wo er sich später gegen Grodno wandte.

Vierte Periode.

Vom dritten Uebergang über den Bug bis zur Besetzung der Stellung bei Pultusk, vom 29. Oktober bis 29. December 1812.

Durch das Gefecht bei Biala war die Ruhe und Sicherheit im Herzogthume Warschau wieder hergestellt.

Zweimal, bei Luboml und bei Brzesc, hatte man sich die Ueberzeugung verschafft, daß die Eingaben im französischen Hauptquartiere von der Schwäche des russischen Heeres unter Tschitschakow grundfalsch waren,*) und daß es bei der herabgekommenen Stärke des Auxiliar- und des siebenten Corps nicht möglich war, sich ihm geradezu zu widersetzen. Durch unsere Bewegungen vermieden wir ein allgemeines Treffen gegen die feindliche Uebermacht, schlugen uns mit Vortheil gegen einzelne Theile derselben, ließen den Feind in Ungewißheit über unsere Absicht und Stärke, deckten die wichtigsten Communicationen von Wilna und Warschau und, indem wir den Feind beschäftigten und ihn so vor Bewegungen gegen den Rücken der großen Armee abhielten, gewannen wir die Zeit, die im Anmarsche begriffenen Verstärkungen an uns zu ziehen.

So weise und von den Umständen geboten der erste Rückzug des Fürsten bei Wlodowa, sein nochmaliger Uebergang über den Bug bei Brzesc, sein Marsch nach Drohyczin und seine abermalige Vorrückung über Biala gegen Brzesc waren, ebenso beschloß er, dem Feinde, sobald die täglich erwarteten Verstärkungen angekommen sein werden, auf den Leib zu gehen und so die Absichten des französischen Kaisers zu erfüllen.

Den 27. Oktober traf der General Zechmeister, welchen der Fürst abgeschickt hatte, um die Verstärkungen aus Galizien dem Auxiliar-

---

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 20.

Corps zuzuführen, mit diesen im Lager bei Poprotnia ein. Sie bestanden aus den zwei Infanterie-Regimentern Kaiser und Liechtenstein, aus dem zweiten Bataillon von Czartorisky und dem Hußaren-Regimente Liechtenstein.

Dieser neue Zuwachs veranlaßte folgende Aenderung in der Schlachtordnung des Auxiliar-Corps:

			Bataillons	Escadrons
Avant-Garde	GM. Frelich	Kaiser-Hußaren	.	6
		Blankenstein-Hußaren	.	6
		Liechtenstein- „	.	6
Rechter Flügel FML. Trautenberg, in seiner Abwesenheit Gen. Pflacher	GM. Suden	Hessen-Homburg-Hußaren	.	1
		5. Jäger-Bataillon	1	.
		Warasdiner St. Georger-Bat.	1	.
		Beaulieu-Infanterie	2	.
	GM. Winzian	Ducca-Infanterie	2	.
		Liechtenstein-Infanterie	2	.
Centrum FML. Bianchi	GM. Prinz Hessen-Homburg	Hiller-Infanterie	2	.
		Colloredo-Mansfeld-Infant.	2	.
	GM. Mariassy	Simbschen-Infanterie	2	.
		Hessen-Homburg-Infanterie	2	.
	GM. Fürst Alois Liechtenstein	Eszterházy-Infanterie	2	.
		Davidowich- „	2	.
		Grenadiere	2	.
Linker Flügel FML. Siegenthal	Oberst Mac-Elliot	Hessen-Homburg-Hußaren	.	1
		7. Jäger-Bataillon	1	.
		Warasdiner Kreuzer	1	.
		Czartorisky-Infanterie	2	.
	GM. Andrassy	Kottulinsky-Infanterie	2	.
		Kaiser-Infanterie	2	.
Reserve FML. Frimont	GM. Wrede	Riesch-Dragoner	.	4
		Levenehr-Dragoner	.	4
		Kienmayer-Hußaren	.	6
	GM. Zechmeister	O'Reilly-Chevauxlegers	.	6
		Hohenzollern- „	.	6
	Corps des GM. Mohr	de Ligne-Infanterie	2	.
		Hessen-Homburg-Hußaren	.	4
		Summa...	32	50

Durch die erhaltene Verstärkung wurde der Verlust, welchen das Auxiliar-Corps in den verschiedenen Gefechten erlitten hatte, wieder ersetzt und dasselbe auf die complete Zahl von 30.000 Mann gebracht.

Auch den sächsischen Truppen kamen um diese Zeit Verstärkungen zu; die stärkste unter allen war die 32. französische Division Durutte, welche ganz neu ausgerüstet aus dem Innern von Frank-

reich ankam, über 12.000 Mann stark war und bei dem Corps des Generals Reynier bis zu Ende des Feldzugs geblieben ist *).

Marsch nach Semiatice.

Um dieselbe Zeit, gegen Ende des Monats October, erhielt man die Nachricht, daß in dem Heere des Admirals Tschitschakow Bewegungen vorgingen, daß dieses sich zwischen Kamenecz und Czeroczew sammle, auch die Divisionen Bulatow und Essen sich von Brzesc dahin gezogen hätten. Von einer anderen Seite erfuhr man, daß Czaplitz in Slonim angekommen, allda das litthauische Uhlanen-Regiment, welches General Konopka daselbst errichtete, überfallen und ihn sammt dem größten Theil desselben gefangen genommen hatte. Diese Nachrichten bestimmten den Fürsten Schwarzenberg, nun ohne Aufschub und noch vor Ankunft der Division Durutte, nämlich den 29. und 30., beide Corps über den Bug zu setzen und zwar das siebente bei Wassilew, das Auxiliar-Corps bei Mogielnice. Die Avant-Garde des Generals Gablenz wurde bis an den Moszona-Bach, jene des Generals Frelich bis Semiatice vorpostirt. Den folgenden Tag marschirte die Armee in das Lager bei Semiatice.

In diesen Tagen fing der Winter schon an fühlbar zu werden. Der Boden war gefroren; dies erleichterte zwar den Marsch, aber die Bivouaques waren desto empfindlicher.

Die in jener Gegend herumstreifenden Kosacken hatten sich bei Annäherung unserer Truppen nach Wisoky litewsky zurückgezogen. Um vom Feinde bestimmtere Nachrichten einzuziehen, erhiel General Frelich den Auftrag, eine Recognoscirung in jene Gegend zu machen. Er schickte den Major St. Quentin mit vier Escadrons von Blankenstein-Hußaren voraus, welche zwar die ersten ihnen aufgestoßenen Kosacken in den Ort hineintrieben, sich aber ohne allen Soutien zu weit hinauswagten, daher von zwei Kosacken-Pulks und dem Regimente

*) Die französische Division schien, als die erste Brigade im Lager oder Bivouac zu Drohyczin anlangte, mit vielem Muthe beseelt, und bestand größtentheils aus sehr junger Mannschaft von allen Nationen. Deutsche, Spanier, Portugiesen, Holländer begannen hier mit einigen französischen Bataillons, zum Theil Straf-Bataillons, als Isle de Ré, Walchern, Mediterranée ꝛc., ihre militärische Laufbahn. Aber man bemerkte in dieser Division — es war am 2. November in Rußland — ganze Bataillons in leinenen Pantalons; die meisten ohne Mäntel, die man noch aus den Depôts erwartete, und sehr wenig Disciplin, wovon sogleich die nächsten Ortschaften die Folgen empfanden.

Tartarsky=Uhlanen angegriffen, geworfen und auf eine große Strecke verfolgt wurden. General Frelich kam ihnen mit dem Reste seiner Brigade zu Hilfe. Bei ihrem Anblicke stellte der Feind die Verfolgung zwar ein, jedoch hatten diese vier Escadrons über 110 Mann verloren und brachten nicht mehr als zwanzig gefangene Kosacken mit sich. Man erfuhr durch diese, daß die russische Armee sich getheilt, ein Theil unter Tschitschakow selbst sich nach Slonim in Marsch gesetzt habe, der andere in der Gegend von Pruszany zurückgeblieben sei.

Während des Ueberganges der verbündeten Corps über den Bug kam der Rittmeister Graf Clam von Wilna zurück, wohin er abgeschickt worden war, um den Herzog von Bassano, durch welchen einzig und allein unsere Verbindung mit der großen französischen Armee ging, theils über die wahre Stärke der Armee Tschitschakow's aufzukären, theils dadurch zu beruhigen, daß wir ihn bisher an dem Bug festgehalten hatten.

Graf Clam brachte dem Fürsten Briefe vom Herzoge von Bassano mit*), voll schöner Dinge und Ansichten. Allein dem Scharfsinne des Ueberbringers dieser Briefe war die geänderte Stimmung mehrerer Individuen nicht entgangen, die von der großen Armee kamen und mit ihren Aeußerungen nicht sehr zurückhielten. Von diesem Augenblicke begann auch bei uns das lange geahnte Schicksal der Armee bei Moskau sich aufzuklären, so sehr man es auch noch in Schleier verhüllen wollte. Für uns aber entstand nun die Frage, auf welchen Theil des Tschitschakow'schen Heeres man losgehen sollte. General Reynier war der Meinung, gegen die Leszna und Muchawecz zu marschiren und den dort zurückgebliebenen Theil anzugreifen; allein da der Marsch des Admirals Tschitschakow einen so wesentlichen Einfluß auf die Operationen im Ganzen hatte, der Herzog von Bassano sich über den Willen des französischen Kaisers, dem Admiralen Tschitschakow auf den Leib zu gehen, deutlich ausgesprochen hatte, übrigens man durch einige Märsche rechts zu viel Zeit verloren hätte, so beschloß der Fürst diesem zu folgen und ihn zu hindern, im Rücken der großen Armee zu manövriren, sowie er dies auch dem Herzoge von Bassano in seinem Schreiben aus Bielsk vom 3. November ankündigte**).

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 20a und 20b.
**) Siehe Anhang der officiellen Urkunden 20c.

Marsch an die Narew und gegen die Armee des Admirals.

Diese Absicht zu erreichen, wendeten sich beide Corps links, um sich der Narew zu nähern und auf dem kürzesten Wege Wolkowisk zu erreichen, auf welchem Punkte man, durch die Moräste und den Bielowesér Wald gedeckt, bei der Hand à portée war, dem Feinde am Niemen vorzukommen oder ihn bei Slonim zu erreichen.

Das Auxiliar-Corps machte die linke Colonne und marschirte den 1. November nach Bocky, die Division Pflacher mit der Brigade Frelich deckten ihren Marsch, indem sie der rechten Colonne, nämlich dem siebenten Corps, über Meletice nach Kleszel vorangingen. Bei Czerembka wurde der Nachtrab der Brigade Frelich, welcher eine Strecke zurückgeblieben war, plötzlich von einem Schwarm Kosacken aus einem Hinterhalte angefallen und versprengt; als aber der Rittmeister Graf Belrupt von Liechtenstein-Hußaren mit seiner Escadron herbeieilte, von der andern Seite auch der Major Seidlitz mit fünfzig sächsischen Reitern seiner Colonne voransprengte, so wurden diese Kosacken in die Mitte genommen, viele von ihnen zusammengehauen, gegen zwanzig gefangen und die übrigen auf eine Stunde Wegs weit verfolgt. Der brave Major Seidlitz hatte bei diesem kurzen Gefechte das Unglück, gleich bei dem ersten Choc durch einen Kosacken vom Pferde geschossen zu werden.

Beide Corps setzten ihren Marsch über Bielsk und Orla fort und passirten am 4., das Auxiliar-Corps bei Plosky, das siebente bei Narewka, die Narew.

Da die französische Division Durutte nicht ganz angeschlossen war, so erhielt dieser General den Befehl, an der Narew die Queue seiner Division abzuwarten und dann mit Allem auf dem Wege des Generalen Reynier zu folgen; zu seiner Begleitung wurde ihm eine Escadron von Kienmayer-Hußaren zurückgelassen.

Fortsetzung des Marsches nach Slonim.

Man erhielt während des Marsches die Bestätigung von dem Marsche des größten Theiles der russischen Armee gegen Slonim, und daß der Admiral selbst am 6. in Roczana verweilen werde, daß General Czaplitz die unter dem polnischen Generalen Konopka sich zu Slonim bildende Lithauer Garde dort überfallen und ganz aufgehoben habe. Es wurde daher der Marsch beider Corps so beschleunigt, daß das Auxiliar-Corps auf dem Wege über Zabludow, Walili und

Breczkowicze, den 8. bei Wolkowisk, das siebente Corps über Swislocz denselben Tag in Lapenice anlangte.

Man war gezwungen, an dem Rossa-Fluß einen Halt zu machen, um sich über die Bewegungen des Feindes in der rechten Flanke, von wo allarmirende Berichte einliefen, Aufklärungen zu verschaffen. Es hatten sich nämlich die Russen eines Transports mit Lebensmitteln bemächtigt, welcher dem siebenten Corps nachfuhr; General Reynier schickte die Brigade des Generals Gablenz nach Swislocz zurück, die auf 600 russische Reiter von der Avantgarde des Generals Melessin stieß, welche sie durch einen raschen Angriff auseinandersprengte und auch zwei Officiers und zwanzig Mann gefangen nahm.

Da man diese Erscheinung des Feindes für nichts mehr als eine starke Recognoscirung hielt, so rückte am 10. das Auxiliar-Corps bis an die Zelwa vor. Der Vortrab stieß dort auf ein Detachement Kosacken, das unter Commando des Obersten Czerniczew von Slonim hergekommen war, um unseren Marsch auszukundschaften. Als die Kosacken unsere Avantgarde ankommen sahen, zerstörten sie die Brücke und machten sich wieder aus dem Staube. Die Divisionen Siegenthal, Bianchi und Frimont lagerten bei dem Städtchen Zelwa, die Division Pflacher und Brigade Frelich bei Miedczirczicz, um die rechte Flanke des Lagers zu decken, welches nothwendig war, weil sich das siebente Corps noch zu entfernt, bei Lapenice, befand.

In Konne, dem damaligen Hauptquartier, erhielt der Fürst die Nachricht durch den Herzog von Bassano, daß Wittgenstein den Marschall Gouvion St. Cyr geschlagen habe und gegen die Berezina marschire, um sich dort mit der Armee des Tschitschakow im Rücken der französischen Hauptarmee zu vereinigen, welche am 4. auf ihrem Rückmarsche in Dorogobucz gewesen sei.

So sehr der Zug, welchen Napoleon nach Moskau unbekümmert um seine Flanke machte, uns in Verwunderung setzte, so staunten wir doch auch nicht weniger über das ungeheure Manöver, welches die Russen von Riga und Bukarest bis an die Berezina machten, wo zwei Heere, eines von der Ostsee, das andere vom schwarzen Meere kommend, sich zu einer bestimmten Zeit vereinigen sollten.

Mit oberwähnter Nachricht erhielt der Fürst vom Herzoge von Bassano zugleich die Einladung, seinen Marsch in Tschitschakow's Rücken zu poussiren; von der anderen Seite aber die Meldung des Generals Reynier, daß er sich genöthigt sehe umzukehren, um den über Rudnia vorrückenden Feind anzugreifen und sich mit dem General Durutte

bei Swislocz zu vereinigen, welcher durch ein unbegreifliches Mißverständniß diesen Tag nach Wolkowisk gerathen war.

Der Fürst, um den Willen des französischen Kaisers, so viel in seinen Kräften lag, zu erfüllen, faßte den Entschluß, der Armee des Admirals mit dem Auxiliar-Corps allein nachzusetzen, um so mehr, da man das siebente Corps für stark genug hielt, dem unter dem Generalen Saken zurückgebliebenen russischen Corps die Spitze zu bieten. Er schickte den Feldmarschall-Lieutenant Frimont mit der Brigade Zechmeister und der Division Siegenthal über Oserniza nach Slonim voraus und folgte am 13. mit dem Reste des Corps über Holinka nach, während die Frelich'sche Brigade den Marsch beider Colonnen gegen Mizewicze cotoyirte und die Kosacken vertreiben mußte, welche in der ganzen Gegend zwischen Slonim und Rozana herumstreiften.

Der General Mohr, welcher während des Marsches der Corps an die Zelwa bis Mosty am Niemen vorgerückt war, erhielt den Befehl, weiter bis Bielicza zu marschiren, daselbst über den Fluß zu setzen und die Armee des Admirals auf der Straße nach Nowogrodek mit aller Lebhaftigkeit zu beunruhigen.

Während des Vorrückens nach Slonim wurden einige Gefangene eingebracht, unter diesen der Oberst Chamerkoff vom liefländischen Dragoner-Regimente. Eine der Patrouillen fing auf der Straße von Kossow nach Slonim einen als Courier reisenden Officier mit Depeschen des Generals Saken an den Admiral Tschitschakow auf, deren Inhalt für uns sehr wichtig war. Vermöge diesem bestand die in der Gegend von Pruszany zurückgebliebene Armee unter dem Commando des Generallieutenants Saken aus der zehnten, sechzehnten und zweiundzwanzigsten Infanterie- und aus der siebenten und achten Cavallerie-Division und zwar aus 47 Bataillons, 32 Escadrons in nachfolgender Stärke:

15.800	Mann	Infanterie,
1.673	„	Artillerie,
7.200	„	Cavallerie,
24.673	Mann;	die Kosacken nicht mitgerechnet.

Diese Truppen waren in drei Corps unter die Generale Essen, Bulatow und Liewen eingetheilt.*)

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden 25 a und b.

Vorrücken des Saken'schen Corps, um den General Reynier anzugreifen.

Aus den aufgefangenen Depeschen erfuhr man überdies mit Bestimmtheit, daß General Saken den Befehl habe, der Armee des Fürsten Schwarzenberg auf dem Fuße zu folgen und sie anzugreifen, daß Saken wirklich im Marsche begriffen sei, diesen Befehl in Vollzug zu setzen und nur zwei Kosacken-Pulks unter dem Obersten Witt in das Warschauische abgeschickt habe, um Brandschatzungen einzutreiben*).

Nach der Ankunft des Corps bei Slonim erfuhren wir, daß Tschitschakow dasselbe ein paar Tage früher mit 4 Corps in der Stärke von ungefähr 45.000 Mann und 80 Kanonen durchpassirt und seinen Weg nach Minsk genommen habe. Wir hofften ihn daher bald einzuholen, aber noch in derselben Nacht vom 13. auf den 14. November kam ein Adjutant des Generals Reynier mit der Nachricht an, daß General Saken mit seiner Armee bereits über Rudnia aus dem Bielowieser Wald debouchirt und er genöthigt worden sei, sich in einer Stellung bei Lapenice zu concentriren, daß ihn dort der Feind am 13. angegriffen, er nach einem lebhaften Gefechte**) sich genöthigt gesehen habe, sich gegen Wolkowisk zurückzuziehen, und daß er es versuchen werde, sich dort so lange wie möglich in der Voraussetzung zu behaupten, daß der Fürst ihm zu Hilfe eilen werde.

Die Lage des Corps wurde durch diese Unternehmung der Russen allerdings sehr kritisch. Obwohl einerseits Tschitschakow's Absicht, an die Berezina zu marschiren, unverkennbar war, so konnte dieser, im Rücken beunruhigt, um nicht zwischen zwei Feuer zu gerathen, auf den Gedanken kommen, umzukehren, um den Fürsten selbst zwischen zwei Feuer zu bringen. Wäre aber auch dieses nicht erfolgt, so hätte das Auxiliar-Corps, indem es der Armee des Tschitschakow nachgefolgt wäre, sich von dem siebenten Corps getrennt, welches sich nun außer Stand zeigte, dem Saken'schen Corps allein zu widerstehen, es hätte seine Communication ganz preisgegeben und am Ende sich der Gefahr ausgesetzt, en détail aufgerieben zu werden.

Rückkehr des größeren Theils des Auxiliar-Corps nach Wolkowisk.

Die Kriegsregel forderte auf alle Fälle, sich einen von beiden Feinden, und zwar für den Augenblick den gefährlichsten, so bald wie

*) Unter Nr. 26 ist die aufgefangene Depesche.

**) In diesem verloren die Sachsen 20 Officiere und 560 Mann.

möglich vom Halse zu schaffen, wozu der Fürst sich auch bei der klaren Ansicht der Sache auf der Stelle entschloß. Auf der anderen Seite, auch die Armee des Tschitschakow nicht aus den Augen zu verlieren und sie fortwährend im Rücken beunruhigen zu können, ertheilte der Fürst dem Generalen Frimont, welchen er mit der Division Siegenthal und der Brigade Zechmeister vor Slonim zurückließ, den Auftrag, der Armee des Tschitschakow starke Detachements über Neswicz nachzuschicken und in Verbindung mit der Brigade des Generals Mohr allen möglichen Abbruch zu thun. Er selbst kehrte mit den Divisionen Trautenberg und Bianchi und den Cavallerie-Brigaden Frelich und Wrede den 15. nach Osernicza zurück.

Hier wurde der Fürst durch einen französischen Officier im Namen des Generals Reynier wiederholt aufgefordert, ihm zu Hilfe zu eilen. Reynier hatte bei Wolkowisk mit dem rechten Flügel an der Rossa eine Stellung hinter dem Orte genommen; das Städtchen selbst, wo er sein Quartier nahm, besetzte er mit seiner leichten Infanterie. Sachsen und Franzosen hielten gemeinschaftlich die Vorposten. Diese wurden den 15. in der Früh um zwei Uhr von Kosacken und der russischen leichten Infanterie überfallen. Die Division Durutte bestand, wie gesagt, aus sehr jungen Leuten, die im Dienste noch unerfahren, den Feind unbemerkt bis in den Ort kommen ließen. General Melessin benützte die tiefe Finsterniß einer langen Winternacht, Alles in schreckliche Verwirrung zu setzen, aus welcher General Reynier selbst mit genauer Noth entkam. Nur der Fassung einiger Compagnien sächsischer Infanterie hatte er sein und aller übrigen, theils französischen, theils sächsischen Generale Rettung und überhaupt die Erhaltung des Ortes zu danken, welcher aber bald, durch das beiderseitige Geschütz in Brand gesetzt, ein Raub der Flammen wurde. Die Russen machten den Tag hindurch noch mehrere fruchtlose Angriffe auf die Stellung des siebenten Corps. Den 16. Früh hatte General Saken seine ganze Macht vor Wolkowisk versammelt und das siebente Corps mit allem Nachdrucke angegriffen. General Reynier widerstand ihm mit gelassenem Muthe. Die Division Durutte wetteiferte mit den Sachsen an Tapferkeit*). Um diese Zeit brach der Fürst mit den obbenannten Truppen von Osernicza auf, ließ die bei Zelwa postirten Kosacken durch einige Züge Hußaren beschäftigen, schlug aber den Weg gegen Iwaczkewiczi ein, wo er vom Feinde unbemerkt über die Zelwa setzte

*) Ueber die Details dieses Gefechtes kann man die in Dresden erschienenen Feldzüge der Sachsen in den Jahren 1812 und 1813 nachsehen.

und nach einem Marsche von zehn Stunden noch vor Sonnenuntergang die Russen bei Isabelin erreichte, eben als General Saken, nachdem er sich bereits in den Besitz der Ruinen von Wolkowisk gesetzt hatte, den Versuch wiederholte, den linken Flügel des Generals Reynier aus seiner Stellung zu schlagen.

Ueberfall von Isabelin.

General Frelich, welcher mit den drei Hußaren-Regimentern an der Spitze der Colonne war, traf vor dem Flecken Isabelin 100 Kosacken an, welche von seinen Hußaren überfallen und umzingelt wurden, so daß er unbemerkt und ganz unvermuthet in Isabelin selbst, Sakens Hauptquartier, eindrang. Zum Schutze desselben waren einige Infanterie-Detachements bestimmt, welche sich in Eile in die nächsten Häuser warfen, sich zur Vertheidigung anschickten, aber bei Herannahen der Infanterie sich sogleich ergaben. Die Häuser waren voll blessirter Officiers und Soldaten. Nebst den Verwundeten wurden hier über 500 Gefangene gemacht, 20 Munitionskarren, mehrere andere Wägen, über 100 Pferde und auch einige Kameele erbeutet.

General Frelich rückte, es war ungefähr 4 Uhr Nachmittags, auf der Straße von Wolkowisk vor, stieß aber in dem zwischen diesem Städtchen und Isabelin liegenden Walde auf eine Widerstand leistende Infanterie.

General Saken schickte auf den ersten Lärm ein Dragoner-Regiment, von ein paar hundert Kosacken begleitet, gegen Isabelin, um sich von der Ankunft und Stärke des Feindes zu überzeugen. Diese machten auf die vorderste Escadron von Liechtenstein-Hußaren einen raschen Angriff und warfen sie. In diesem Choc stürzte der Rittmeister Stephaich vom Pferde und gerieth in Gefangenschaft der Russen. Der Oberst Wlasics und Oberstlieutenant Garnica von Liechtenstein-Hußaren theilten sich rechts und links von der Straße und nahmen die auf selber vorsprengenden Kosacken und Dragoner mit ihren Escadrons in die Mitte. Da zugleich auch die Regimenter Kaiser- und Blankenstein-Hußaren vorrückten, so wurde die russische Cavallerie eben so schnell, als sie ankam, wieder zurückgeworfen. Indeß war auch Major Graf Hartopp mit dem fünften Jäger-Bataillone von einer anderen Seite in den Wald eingedrungen und hatte die russische Infanterie daraus vertrieben, sowie die durch den Wald flüchtende feindliche Cavallerie sein Feuer aushalten mußte.

Während der Ankunft der österreichischen Divisionen bei Isabelin waren, wie bereits oben gesagt worden, die sächsischen und französischen

Truppen bei Wolkowisk mit dem Corps des Generals Saken im hitzigsten Gefechte begriffen. Auf den ersten Kanonenschuß, welchen die Russen in ihrem Rücken vernahmen, stellten sie plötzlich ihren Angriff ein; dieser gab aber auch dem Generalen Reynier das Signal von unserer Ankunft, der sogleich die Offensive ergriff und durch einen Theil der Division Durutte Wolkowisk stürmen ließ.

Rückzug der Russen.

General Saken, durch die auf der Straße aus Isabelin vorgerückte Recognoscirung zu früh von unserer Ankunft, noch mehr aber durch den gefangenen Rittmeister von der Anwesenheit des Fürsten und mehrerer Divisionen in seinem Rücken unterrichtet, ergriff schnell den Entschluß zum Rückzuge, welcher von den Russen mit vieler Eile und Bestürzung angetreten, aber von einer langen Novembernacht begünstigt war. Sie nahmen ihren Weg über eine bei Blakitna gestandene Brücke nach Swisloсz, wohin ihnen noch in der Nacht der Major Weber, von Boten durch die Waldungen geführt, mit einem Bataillone von Davidovich nachgeschickt wurde, der sie allarmirte und ihre Flucht beschleunigte.

Mit Anbruch des Tages setzten sich beide Corps in Marsch, den Feind zu verfolgen. Das siebente Corps nahm seinen Weg über Blakitna gegen Sokolniki; die österreichischen Divisionen über Lapenicze und Toroczow nach Studeniki.

Die Absicht bei diesem Marsche war, den Feind vor dem Defilé durch den Bielowezer Wald zu erreichen. Auf seinem Rückzuge bis dahin wurden von der Avantgarde des Auxiliar-Corps allein zwei Oberste, ein Major, acht Officiers und über 1500 Gefangene eingebracht, welche sich theils verirrt hatten, theils auch ihrem Corps nicht nachfolgen konnten. Ebenso machte das siebente Corps über 1000 Gefangene und wenn man den in dem zweitägigen Gefechte bei Wolkowisk erlittenen Verlust hinzurechnet, so wird es nicht übertrieben sein, wenn man den Verlust der Russen auf 4 bis 5000 Mann angibt. Der Verlust des Auxiliar-Corps war sehr unbedeutend.*)

Vor dem Lager bei Studeniki wurde der Major St. Quentin von Blankenstein mit ein paar hundert Hußaren auf dem Wege über Nowidwor durch den Bielowezer Wald abgeschickt, um gegen Czereczew im Rücken des Saken'schen Corps zu streifen, und ihm folgte

*) Die Sachsen verloren 31 Officiere und gegen 600 Mann bei Wolkowisk.

der Oberst Scheither mit dem Regimente Riesch-Dragoner zur Unterstützung nach.

Gefecht bei Rudnia und Chriniky.

Auf den folgenden Tag war festgesetzt, daß das siebente Corps über Chriniky, die Infanterie-Divisionen des Auxiliar-Corps mit Zurücklassung des Geschützes aber gerade durch den Wald nach Rudnia marschiren sollten, wo man den Feind im Defilé zu finden und ganz aufzureiben hoffte. Man traf alle Anstalten hierzu; allein General Reynier gab dem Fürsten die Nachricht, daß der Feind sich über Jalowka zurückzöge und vielleicht seine Richtung gegen Grodno nehme; auf alle Fälle hätten seine Vorposten den Feind noch in seiner Stellung bei Swislocz gefunden, der also während der Nacht seinen Rückzug noch nicht fortgesetzt habe*). Man mußte demnach mit Grund erwarten, den Feind am 18. Morgens bei Swislocz oder Chriniky zu einem Gefechte zwingen zu können. Bei anbrechendem Tage marschirte der Fürst mit der Division Bianchi, der Brigade Wrede und einem Husaren-Regimente selbst nach Chriniky und schickte nur den General Frelich, unterstützt von der Division Pflacher, gegen Rudnia ab, um den Feind während der Passage des dortigen Defilé's zu überfallen. Als die beiden Feldherren bei Chriniky zusammenkamen, überzeugten sie sich von dem Irrthume, in welchen die Rapporte Reynier's geführt hatten. Der günstige Augenblick war verloren, man fand von dem Feinde nichts mehr als dessen Arrièregarde, die einen großen Vorsprung gewonnen hatte, so daß man sich begnügen mußte, sie von Weitem zu kanoniren, bis man sie endlich ganz aus dem Gesichte verlor. Dagegen kam die Division Pflacher in ein desto stärkeres Feuer, ohne etwas Wesentliches ausführen zu können.

Des Generals Frelich vorderste Abtheilungen, noch in der Nacht unter Commando des Majors Hartopp abgeschickt, stießen früher als es Tag wurde auf die dem russischen Corps vorangegangene Wagen-Colonne und brachten diese in Verwirrung. Allein bald kamen einige russische Infanterie-Regimenter herbei und nöthigten den Major sich gegen den General Frelich und die Division zurückzuziehen. Frelich kam nun auch an und erneuerte den Angriff auf die russische Colonne, die ihm nach und nach ihre ganze Infanterie entgegensetzte. Das Gefecht wurde auf beiden Seiten sehr lebhaft. Die Russen stritten für ihre Rettung. Alles Bestreben der Generale Frelich

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 21.

und Pflacher war nicht hinreichend, die überlegenen Feinde in ihrem Marsche aufzuhalten. Nachmittags hatten sie die Narew-Brücke bei Rudnia übersetzt, worauf sie dieselbe in Brand steckten.

Sie ließen über 400 Todte und 4 Munitionskarren nebst vielen Wägen auf dem Platze; auch machte man bei der Brücke über 200 Gefangene. Dessenungeachtet war die Absicht, die man hatte, verfehlt. Das Corps des Generals Saken hatte seinen Rückzug über Rudnia bewerkstelligt, und man bedauerte im österreichischen Corps den Verlust des Majors Hartopp, eines durch Talente und Muth ausgezeichneten Officiers, sowie den des Hauptmanns Genimont, des Oberlieutenants Adamy nebst 47 anderen Todten und 180 Verwundeten.

Nach diesem mißlungenen, für Saken gelungenen Gefechte erreichte dieser die Gegend von Szereszew ohne weiteren Verlust. Der Fürst Schwarzenberg war im Begriffe, mit dem Auxiliar-Corps wieder gegen Slonim und Minsk umzukehren und Tschitschakow nachzufolgen; allein man erfuhr auf mehreren Wegen, daß Saken die Brigade Sibert, welche bestimmt war, über Pinsk dem Admiral nachzufolgen, an sich gezogen habe und daß ihn bei Szereszew eine Verstärkung aus den rückwärtigen Depôts von 5000 Mann, die ihm folgen sollten, erwarte. Man konnte mit Gewißheit voraussehen, daß er auch das Corps des Generals Witt aus dem Warschauischen an sich ziehen werde.

Alle diese Gründe bewogen die beiden Feldherren, die Armee Saken's vereinigt weiter zu verfolgen und sie durch einen verlängerten Rückzug noch mehr zu schwächen und unschädlich zu machen.

Den Tag nach dem Gefechte bei Rudnia ließ General Reynier die Brücken über die Narew herstellen und österreichische Truppen sammelten sich wieder bei Studenitzy.

Den 20. passirten beide Corps den Bielowescer Wald; die Sachsen und Franzosen zogen über Rudnia bis Halem; die Oesterreicher schlugen die äußerst schlechten Wege über Nowidwor und Karczma-Sawieckeho ein und lagerten den 21. bei Radeczko*).

*) Dahin kam Reynier am 21. zu einer Unterredung mit dem Fürsten. Er bestand auf seiner Meinung, daß Saken völlig bis in die Podlesischen Sümpfe verfolgt werden müsse, wenn man in seiner Flanke und Rücken sicher sein wollte. Er fügte hinzu, daß er dieses allein zu thun nicht auf sich nehmen könne, indem besonders seine Spanier und jungen Franzosen nicht mehr fortkämen, daß die ganze Division Durutte, wie vorherzusehen war, sich beinahe aufzulösen anfange. Im Uebereinkommen wurde der Herzog von Bassano durch Reynier's Adjutanten

Unternommener Ueberfall des Obersten Scheither.

Aus dem Vorhergehenden ist bekannt, daß Oberst Scheither mit dem Dragonerregimente Riesch, und vor ihm das Detachement des Majors St. Quentin, auf diesem nämlichen Wege vorangegangen war. Beide stießen am 19. bei Welkizelo auf einige Abtheilungen Kosacken, die sie in die Flucht jagten. Scheither erfuhr durch einige Gefangene, daß der vierte ukrainische Kosacken-Pulk, bei 800 Pferde stark, unter dem Commando des Majors Menizky, bei Orodniki, unweit Pruszany im Lager stehe. Er beschloß, ihn noch in derselben Nacht zu überfallen. Um den Feind zu täuschen, zog er am Abend seine Vorposten zurück. Um Mitternacht brach er von Kraszna auf, umging die auf der Straße bei Welkizelo aufgestellten Kosackenposten und zog sich über Beroszlawice und Jakowiczy in den Rücken des bei Orodniki gelagerten Pulks, welchen er um ½5 Uhr Früh erreichte. — Die Kosacken mochten von seiner Annäherung Wind bekommen haben, denn schon waren alle zu Pferde und eine Abtheilung kam ihm sogar entgegen. Rittmeister Pelikan, der erste voran, warf sich ihnen mit seiner Schwadron rasch entgegen und brachte die Kosacken in Unordnung, ihm folgten die Lieutenants Pfister und Schmidburg mit ihren Zügen. Major St. Quentin mit den Hußaren hieb von der anderen Seite ein. In wenigen Minuten waren alle Kosacken von diesem Pulk, welche nicht im Dunkel der Nacht sich durch eine schnelle Flucht retteten, entweder gefangen oder zusammengehauen; 6 Officiere, 4 Trompeter und 395 Kosacken wurden nebst 250 Pferden eingebracht, und mit anbrechendem Tage fand man 3 Officiere und 70 Kosacken todt auf dem Kampfplatze.

Dieser Ueberfall gehört unstreitig zu den schönsten Vorpostengefechten. Oberst Scheither und Major St. Quentin führten ihn mit eben so viel Bravour und Entschlossenheit aus und rächten in derselben Gegend, wo 6 Wochen früher das Regiment Hessen-Homburg-Hußaren seinen alten Ruhm bewährt hatte, den Ueberfall des O'Reilly'schen Regiments bei Neswicz, mit dem Unterschiede jedoch, daß General Lambert ihn damals mit einer mehr als dreimal über-

---

Charold von diesem Beschlusse in Kenntniß gesetzt, um hiervon den französischen Kaiser zu unterrichten.

Man sehe in dem Anhange der officiellen Urkunden den Brief, welchen Reynier aus Halem schrieb und welchen der Fürst ein paar Stunden früher erhalten hatte, ehe Reynier selbst zu ihm nach Rabeczko kam. Nr. 27.

legenen Macht ausführte, die oberwähnte aber hier mehr Gefangene machte als sie stark war*).

Weitere Verfolgung des Saken'schen Corps.

Am 22. setzten beide Corps dem Feinde auf den zwei Straßen über Pruszany und Szereszew nach; Oberst Scheither wurde über Malecz gegen Chomsk abgeschickt, um einige sich dahin flüchtende Abtheilungen zu verfolgen. Auf diesem Marsche wurde wieder eine bedeutende Anzahl Gefangener eingebracht. Die Kälte fing an stärker fühlbar zu werden und man fand von den Russen viele Erfrorne in den verlassenen Lagern nnd auf den Straßen liegen.

Man schmeichelte sich, durch anhaltende Märsche den Feind noch vor seinem Uebergange über die Muchawecz zu erreichen, und zwar manövrirte das österreichische Corps über Kivotyce und Lyzarostav, während Reynier ihn über Szereszew und Wicznia*) auf dem geraden Wege gegen Brzesclitewsky verfolgte.

Gefecht bei Wiszulky an der Muchawetz.

Am 25. November stieß die Avantgarde des Generals Frelich bei Kosicze auf einige feindliche Cavallerie-Detachements, welche er zwar zum Weichen brachte, die aber bei dem schon bekannten Walde von Wiszulky, welcher mit Infanterie besetzt war, neben dem Ueberreste der russischen Cavallerie ihre Stellung nahmen.

Der Fürst detachirte den Generalen Pflacher mit seiner Division rechts gegen den Wald vom Tricziner Hofe und formirte indessen die Division Bianchi in Schlachtordnung mit dem Vorsatze, sobald erstere eine gewisse Höhe erreicht haben würde, den Feind mit ihr vereint

*) Eben so merkwürdig ist, daß hier die Lust der Kosacken durch einige Abtheilungen Dragoner und Hußaren gezähmt wurde, in einem Zeitraume, wo sie auf einer anderen Seite eben anfingen, der Schrecken des großen französischen Heeres zu werden.

*) In diesem Orte traf den Generalen Reynier ein großer Verlust. Seine Vorposten wurden einige Stunden vor Tags von den Kosacken angefallen und bis gegen die Infanterie-Unterstützungsposten zurückgetrieben. Bei dem entstandenen Lärm trat im Lager Alles in's Gewehr, wohin auch Reynier mit seinem Generalstabe sich verfügte. Kaum war er dort angelangt, so stand seine Wohnung, in deren Hofe man eben mit Austheilen des Branntweins beschäftigt war, und die Scheune, wo alle Pferde in Eile gesattelt und gezäumt wurden, in Feuer, das so schnell um sich griff, daß nur ein paar Pferde gerettet werden konnten, alle übrigen aber sammt den Dienern verbrannten. Reynier und seine Officiere behielten nichts, als was sie am Leibe hatten, und die Pferde, die sie eben ritten.

anzugreifen. Allein diese wurde durch einen Morastbach, um eine abgetragene Brücke herzustellen, so aufgehalten, daß sie nur mit Mühe 2 Compagnien von Beaulieu, Mann für Mann, übersetzen konnte. Der Fürst glaubte nicht länger warten zu müssen und griff Nachmittags die Russen en fronte an, welche ohne Widerstand der Brücke bei Wiszulky zueilten. Hier wurden sie zwar von oberwähnten zwei Compagnien von Beaulieu erreicht und angegriffen, allein da die Brücke von der ganzen Artillerie des Feindes vertheidigt war, so konnten diese nichts ausrichten und mußten sich auf den Besitz des Dorfes Wiszulky beschränken. Es wurden bei diesem Gefechte, welches mit einer ziemlich lebhaften Kanonade von beiden Ufern der Muchawecz endigte, doch über 300 Gefangene gemacht, und als am Tage darauf das sächsische Corps zu Brzesclitewsky eintraf, fand es 1700 Kranke, welche die Russen in dieser Stadt zurückgelassen hatten.

Das Saken'sche Corps zog sich in der Nacht auf den 26. ganz in die podlesischen Sümpfe zurück.

General Frelich ging nach hergestellter Brücke bei Wiszulky mit dem Regimente Beaulieu und Liechtenstein-Hußaren über die Muchawecz, um dem Feinde nachzusetzen; bis Rudnia fing er bei 80 Traineurs zusammen. Von dort aber schickte der General nur noch 100 Freiwillige unter dem Commando des Rittmeisters Bekeny dem Feinde auf der Straße gegen Mokrany nach. Dieser kam dort der feindlichen Arrièregarde unvermuthet auf den Leib. Die Russen brannten die allda befindlichen Brücken ab, ehe alle ihre Leute passirt waren, so daß diesem Rittmeister 135 Gefangene mit 11 Munitionskarren und vielen Bagagewägen in die Hände fielen. Ebenso wurden auf dem Damme von Divin durch ein anderes Streifcommando 2 Officiere und 30 Mann zu Gefangenen gemacht und mehr als 60 Wägen erbeutet.

Mißliche Lage der Truppen.

Die ganze ohnehin arme Gegend zwischen Slonim und dem Przipet war durch die Anwesenheit und die Durchzüge verschiedener Armeen bereits so ausgesaugt, daß viele Einwohner ausgewandert waren, und von denen, welche zu Hause blieben, sich die meisten nur von Wurzeln, von hie und da verborgenem Vorrathe oder Viehe nährten. Von einer ordentlichen Verpflegung der Truppen war schon lange nicht mehr die Rede, denn nirgends waren Magazine. Die Genüsse schränkten sich auf sehr wenige ein; sie bestanden lediglich in Fleisch für den Mann und Heu für das Pferd, in Holz und einem

gegen den Wind gesicherten Stand. Darauf wurde bei der Wahl jeder Stellung vorzüglich Rücksicht genommen. Ein Wald gab bei seiner Holzmenge einen besseren Stand als ein ausgeleertes, unbewohntes, halb oder ganz abgebranntes Dorf. War man überdies so glücklich, dem Feinde eine Beute abzujagen oder einige Erdäpfelgruben, wohl gar einige vergrabene Fässer Branntwein zu entdecken, so hatte man das Höchste eines guten Nachtlagers erreicht.

Die uns vermöge des mit Napoleon geschlossenen Tractates*) zugesicherten Geldunterstützungen von Seite der Franzosen, beschränkten sich während des ganzen Feldzugs auf zwei Geld-Rimessen, jede von einer halben Million Franken, so daß von Auszahlung des Soldes an die Mannschaft gar keine Rede war. Dieses hätte sich, da überhaupt nichts, mithin auch nichts für Geld zu bekommen war, noch verschmerzen lassen, aber der gänzliche Mangel an Brod, Zwieback, Wein, Tabak und Salz war für Jedermann äußerst drückend. Kaum daß es der Thätigkeit des Generals Mayer, dem die Sorgfalt für die Verpflegung des Corps anvertraut war, gelang, bei den angestrengten Märschen dem Manne auf 8 oder 14 Tage einen Laib Brod zu verschaffen. Von Montur und Schuhen war gar keine Rede. Von den Häuten der geschlachteten Thiere wurden Fußbekleidungen erzeugt. Wo es thunlich war, requirirte man Lammfelle, um damit den Kopf und Leib vor dem schon waltenden Winter zu schützen. Zu allem dem Mangel gesellten sich tägliche Märsche und Bivouacs. Die Kranken nahmen daher immer zu und kein Nachtlager wurde verlassen, ohne daß vorher mehrere Todte, die dem Elende erlegen waren, beerdigt wurden. Der commandirende General schickte den Fürsten Alois Liechtenstein, der kaum von seiner Verwundung hergestellt war, nach Wien an unseren Kaiser ab, um hm die Lage seiner Truppen in der Fremde zu schildern, und wirklich wäre es nicht möglich gewesen, für sie einen würdigeren Vertreter zu finden.

Die beiden Corps waren kaum an der Muchawecz angelangt, als der Herzog von Bassano dem Fürsten durch einen Courier den Befehl des französischen Kaisers bekannt machte, daß er den Admiral Tschitschakow mit allem Nachdrucke verfolgen solle. Der Herzog beschwor ihn: de presser son manoeuvre et de prendre part aux grands événements**). Diesem Begehren des Ministers setzten sich

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 1.

**) Maret sagt am Ende des Schreibens: je crains, que la marche vers Brzesc ne soit pas pour l'Empereur une contrariété entièrement facheuse.

große Hindernisse entgegen. Das größte war wohl die Entfernung. Die Gründe, welche den Fürsten vermocht hatten, das Saken'sche Corps bis hinter die Muchawecz und in die podlesischen Sümpfe zu treiben, sind bekannt*). Die österreichischen Truppen hatten, sowie die anderen, bei dieser rauhen Witterung und auf diesen so beschwerlichen Märschen sehr viel ausgestanden und einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten. Allein weit schlimmer war dieser Fall bei dem siebenten Corps und namentlich bei der zweiunddreißigsten französischen Division, die, wie schon gesagt wurde, aus jungen, mit den Beschwerlichkeiten eines Winterfeldzuges unbekannten Leuten bestand und worunter sich auch die das russische Klima nicht vertragenden Bataillons Spanier und Portugiesen befanden, die von Kummer, Noth und Kälte verzehrt dahin starben. Diese Division war bereits auf ein Drittheil ihrer ursprünglichen Stärke herabgekommen.

Rückmarsch nach Slonim.

So sehr beide Corps Ruhe und Erholung bedurften, so trat dennoch der Marschall Fürst Schwarzenberg, sobald er sich von dem gänzlichen Rückzuge des Feindes hinter die podlesischen Sümpfe überzeugt hatte, am 29. November den Rückmarsch nach Pruszany und von dort in zwei Colonnen nach Slonim an, davon eine auf der Heerstraße über Ruzana, die andere über Kartuska, Rercza dahin zog. — Das siebente Corps blieb noch einen Tag bei Brzesc stehen und folgte den österreichischen Divisionen den 30. nach.

J'emplois tous les moyens imaginables, pour faire parvenir de Vos nouvelles à l'Empereur. Sitôt, que j'en aurai reçu du quartier général, je Vous les transmettrai; il est impossible, que l'interruption des communications ne cesse pas bientôt. J'éspère toujours, mon prince, que Vous m'annoncerez que Vous marchez en avant avec l'armée autrichienne! L'attaque des 9me et 2me Corps ayant été différée, comme je n'en doute pas, Vous pourriez encore arriver au moment décisif non pas seulement, pour couper la retraite à l'amiral, mais même, pour prendre part à l'action. Je serais si heureux et de Vous voir receuillir sous les yeux de S. M. les fruits de vos travaux et de Votre dévouement à la cause commune.

*) Ich darf hier nicht übergehen, daß in einer am 26. November mit dem Generalen Reynier bei Kosicze gehaltenen Unterredung über das, was zu thun sei, dieser dem Fürsten vorschlug, den Feind noch weiter zu verfolgen und einen Einfall nach Volhynien zu machen, weil nach seiner Meinung dies die beste Diversion wäre, die wir nach den damaligen Umständen machen könnten.

Streifereien im Rücken des Tschitschakow'schen Heeres.

Der FML. Frimont, welcher über die bei Slonim zurückgebliebenen Truppen das Commando führte, hatte den Oberstlieutenant Walterskirchen auf der Hauptstraße nach Neswicz mit einem starken Streifcommando vorpoussirt. Der Rittmeister Pauliny von Kaiser-Hußaren wurde abgeschickt, um die Verbindung mit dem Generalen Mohr aufzusuchen. Er streifte vor Nowgrodek. Walterskirchen hatte in Snow den Feind erreicht, am 18. November einen Pulk Kosacken aus Neswicz vertrieben, 1 Major, 1 Capitän und 20 Mann gefangen genommen; ebenso machte er Tags darauf in Kletzk 90 Gefangene und eroberte eine bedeutende Anzahl Wägen. Beide Streifcommanden verfolgten den Feind bis Swieczin am Niemen. Zu ihrer Unterstützung beorderte FML. Frimont den Generalen Zechmeister mit 3 Bataillons und den 3 Cavallerie-Regimentern Kienmayer, O'Reilly und Hohenzollern nach Neswicz und gab ihm zugleich den Auftrag, vorzüglich die Communication über Sluck und Minsk dem Feinde abzuschneiden und ihn sonst auf alle Art zu beunruhigen.

Unternehmung des Obersten Scheither gegen Pinsk.

Der Oberst Scheither wurde, wie schon gesagt worden ist, nachdem die beiden Corps bei Verfolgung des Feindes die Höhe bei Pruszany erreicht hatten, über Malecz gegen Chomsk nachgeschickt, um unseren linken Flügel zu sichern. Nebst dem Dragoner-Regimente Riesch hatte er 2 Compagnien von Hiller-Infanterie bei sich.

Als er in Besdecz anlangte, erfuhr er, daß große Transporte aus Volhynien der Armee des Admirals über Pinsk und Zachiezin nachzogen; er brach plötzlich auf und langte in 27 Stunden vor Pinsk an. Der von ihm rechts detachirte Rittmeister Reisinger bemächtigte sich der Brücke über die Pina bei Kuzeliczin, machte dort 1 Major, 4 Officiere und 29 Mann gefangen und erbeutete 137 mit Mehl beladene Ochsenfuhren.

Als Oberst Scheither den 27. in die Gegend von Pinsk kam, rückten ihm einige hundert Kosacken entgegen, die aber nicht Stand hielten, sondern sich auf der Straße gegen Lochiczin eilig aus dem Staube machten. Der Oberst ließ sie durch den Rittmeister Thun mit seiner Escadron verfolgen und schickte ihm eine Compagnie Hiller zur Unterstützung nach. Diese Compagnie blieb jenseits der Jasiolda in einem Walde zurück, während der Rittmeister den Feind noch weiter und

6*

zwar bis Lochiczin verfolgte, wo er abermals 80 Gefangene machte und 120 mit Munition und Lebensmitteln beladene Wägen erbeutete.

Er mußte aber, da mehrere Abtheilungen Infanterie und Cavallerie ihm entgegenrückten, sich in den Wald und gegen die dort zurückgelassene Compagnie von Hiller zurückziehen. Während dieser Unternehmung des Rittmeisters Thun gegen Lochiczin ging der Oberst Scheither auf Pinsk los. Einige hundert russische Jäger setzten sich in Verfassung, die Stadt zu vertheidigen und einige hatten gleich am Eingange des Orts ein steinernes Haus besetzt. Der Oberst ließ, da seine Infanterie noch zurück war, Dragoner absitzen und einen Versuch gegen dieses Haus machen. Der Corporal Stephan, welcher mit den ersten vorging, überraschte die dort postirten Jäger und zwang sie, sich zu ergeben. Durch diese muthvolle That des Corporals Stephan wurde dem Obersten der Eingang in die Stadt geöffnet. Die Dragoner verbreiteten sich schnell in allen Gässen und die überraschten Feinde flohen der Straße nach Lochiczin zu, weil ihnen der Weg über die Piana-Brücke versperrt wurde. Indessen wurden in der Stadt 3 Officiere und 132 Mann zu Gefangenen gemacht; außerdem fiel das Spital mit mehreren Vorräthen in die Hände des Obersten.

Des andern Tages wollte der in dem Walde von Lochiczin postirte Rittmeister Thun sich mit seiner gemachten Beute über die Brücke von Podhalye zurückbegeben. Wider alles Erwarten fand er diese vom Feinde besetzt. Es hatten sich nämlich die durch den Obersten Scheither aus Pinsk Vertriebenen dort gesammelt. Der Rittmeister Thun machte einige Versuche, sie zu vertreiben, fiel aber, durch eine feindliche Kugel getroffen, zu Boden. Die Russen, in die Nothwendigkeit versetzt, sich durchzuschlagen, griffen nun selbst an und verjagten das aus 100 Mann von Hiller und 50 Riesch-Dragonern bestehende Detachement von der Brücke. Die ihres Anführers beraubte Abtheilung wollte sich nun über den Oginski'schen Canal zurückziehen, allein hier fand sie die Brücke, die nach Walesnice führt, abgebrochen. Vom Feinde mit Nachdruck verfolgt, schlug sie einen Seitenweg ein, auf welchem es ihr gelang, den Nachsetzenden sich zu entziehen und gegen Mitternacht einen abgelegenen Hof zu erreichen. Oberlieutenant Pfisterer von Riesch-Dragoner berathschlagte mit seinen Kameraden über die Mittel, welche anzuwenden wären, um aus dieser üblen Lage herauszukommen. Allen schien es das Beste, wieder auf Lochiczin zu gehen und diesen Ort neuerdings zu überfallen, weil die Russen dieses am wenigsten erwarten würden.

Durch einen Bauer geführt brachen sie nach einigen Ruhestunden auf, erreichten Lochiczin noch ehe der Tag anbrach und überfielen die sorglosen Posten mit solcher Schnelligkeit, daß in wenigen Augenblicken Jeder sich zu retten suchte, wo er einen Weg fand. Sie nahmen 30 Mann und gegen 150 Pferde mit sich, gaben mehr als 100 Wägen den Einwohnern preis und eilten, auf einem andern Wege über den Oginsky'schen Canal zu kommen, der sie auch glücklich nach Osaricze führte.

Nach dieser Unternehmung gegen Pinsk und Lochiczin kehrte Oberst Scheither mit 410 Gefangenen, darunter 9 Officiere, und vielen Wägen mit Ochsen bespannt und Lebensmitteln beladen, die dem Corps sehr zu Statten kamen, gegen Chomsk zurück, und schloß sich auf dessen Marsche nach Slonim wieder an selbes an.

Ankunft des Corps in der Gegend von Slonim.

Den 7. December war das ganze Auxiliar-Corps wieder bei Slonim versammelt. General Reynier blieb mit dem 7. Corps bei Ruczna stehen und hielt die Debouchéen des Bielowescer Waldes besetzt. General Zechmeister stand mit der Avantgarde bei Neswicz. General Mohr suchte jenseits des Niemen, von Bilicza aus, die Verbindung mit der großen Armee auf.

Veränderte Lage der Dinge.

So eintönig der Marsch von der Muchawecz nach Slonim war, so sehr man auf selbem mit der schon überhand nehmenden Kälte, die uns auf dem letzten Marsche gegen 500 Mann wegraffte, und den täglichen Bedürfnissen zu kämpfen hatte, so wurde andererseits unsere Aufmerksamkeit durch Nachrichten gespannt, welche Einige vorhergesehen haben wollten, und die den Anderen unglaubbar schienen.

Wir bekamen mehrere Aufschlüsse über den Brand und die Räumung von Moskau, sowie über den Sieg bei Malo-Jaroßlawecz, und obschon dem Herzoge von Bassano bisher noch kein Wort entfallen war, woraus man den wahren Zustand der großen Armee hätte entnehmen können, er uns vielmehr durch einen neuen Sieg der Franzosen an der Berezina aufzumuntern suchte, so lauteten die uns von andern Seiten zugekommenen Nachrichten über die französische Armee doch ganz anders.

Man sprach sogar von Auflösung ganzer Corps. Man mußte indessen doch glauben, daß Napoleon seine Armee hinter dem Dnieper

oder der Berezina aufstellen werde. Es wurden daher, obschon die Kälte bei unserer Ankunft in Slonim einen solchen Grad *) erreicht hatte, daß nur die stärkste Constitution sie im Freien auszuhalten vermochte, dennoch Anstalten getroffen, mit dem Auxiliar-Corps gegen Minsk aufzubrechen, um sich an den rechten Flügel der französischen Armee anzuschließen, während welchen Marsches General Reynier mit dem 7. Corps zur Beobachtung des Saken'schen Corps in der Gegend bei Slonim zurückbleiben sollte. Allein bei der gänzlichen Ungewißheit über das, was bei der großen Armee vorgehe, blieben die Corps ein paar Tage in ihrer gegenwärtigen Stellung und in der Erwartung stehen, daß sich die Umstände aufklären würden, denn jede verkehrte Bewegung würde bei der strengen Kälte ihnen höchst verderblich gewesen sein**).

Indessen kam ein etwas zweideutiges Schreiben des Herzogs von Bassano aus Wilna an, welches dem Fürsten die Ankunft des Kaisers zu Molodeczno bekannt machte, und ihn einlud, seine Bewegungen nach denen der großen Armee zu regeln, die er aber nicht andeutete ***).

Der Sinn dieses Schreibens wäre unstreitig schwer zu errathen gewesen, wenn man nicht zugleich erfahren hätte, daß der französische Kaiser, der am 26. in Wilna eingetroffen war, seine Reise von dort nach Warschau fortgesetzt habe, daß die französische Armee selbst in Wilna täglich erwartet, und sich von dort gegen Kowno zurück, hinter den Niemen ziehen werde.

Am 10. meldete der General Mohr, daß der Feind sich in beträchtlicher Stärke bei Iwie gezeigt habe und sich gegen Wilna zöge. Zwei Tage später kamen polnische Edelleute vom jenseitigen Ufer des Niemen in Slonim an, welche den schlimmen Zustand der französischen Armee nicht genug schildern zu können vorgaben, und sowohl obige Nachrichten, als den Marsch der Russen nach Wilna bestätigten.

Flankenbewegung gegen den Niemen.

Bei diesen Umständen beschloß der Fürst, durch einen Seitenmarsch gegen den Niemen sich dem Schauplatze dieser Ereignisse mehr zu nähern, und schickte den Oberstlieutenant Graf Latour in das französische Hauptquartier ab, um bestimmtere Kenntnisse von der Lage

*) Das Thermometer stand am 8. December 24° R. unter 0.

**) Siehe den Anhang der officiellen Urkunden Nr. 29, 30, 31, 32.

***) Siehe den Anhang der officiellen Urkunden Nr. 28.

und den Bewegungen der französischen Armee zu erlangen und Verhaltungsbefehle einzuholen.

Der in Neswicz gestandene General Zechmeister erhielt den Auftrag, die an dem Niemen und gegen Sluzk streifenden Parteien bei Stalowice zu concentriren und sich gegen Slonim zu ziehen.

Den 14. brach das Auxiliar-Corps, die Division Siegenthal ausgenommen, welche in Slonim zur Aufnahme des Generals Zechmeister zurückblieb, nach Deretschin auf, die Brigade Frelich kam nach Zelwa, General Mohr nach Mosti, das 7. Corps concentrirte sich bei Nowidwar.

Weil die Rapporte einliefen, daß eine feindliche Colonne auf dem Wege von Lida sich gegen Grodno zöge, so wurde am 15. der General Frelich mit den drei Hußarenregimentern in forcirten Märschen gegen Grodno abgeschickt, indessen das Corps sich längs des Niemen, zwischen Piaski und Volpa aufstellte. Hier blieb man den 17. stehen. Die Division Siegenthal erreichte indessen Zelwa. Die oberwähnten Streifcommandos, von den zwischen Swierczin und Bielicza über den Niemen gesetzten Kosacken verfolgt, versammelte General Zechmeister glücklich bei Slonim, nur dem Rittmeister Pauliny begegnete schon auf seinem Rückwege bei Pzenziel ein Haufe Kosacken, durch welchen er sich Anfangs glücklich durchschlug; als sich jene aber von ihrer Uebermacht überzeugten, und er bei Javor seine Leute ausruhen ließ, fielen sie von Neuem über ihn her. Nur seiner Entschlossenheit und der Tapferkeit seiner Hußaren verdankte er seine Rettung, nachdem er selbst durch einen Lanzenstich verwundet worden, und 24 seiner braven Hußaren auf dem Kampfplatze verloren hatte. Außer diesen büßte die Brigade des Generalen Zechmeister auf ihrem weiten Marsche gegen 400 Mann ein, welche durch die außerordentliche Kälte, die in eben dieser Epoche die französische Armee so fürchterlich traf, zu Grunde gingen *).

---

*) Wer in dieser Kälte, die in jener Epoche den höchsten Grad 26—27° R., erreichte, seine Kräfte verlor, mithin nicht marschiren konnte, war rettungslos verloren, er mußte denn in einem Hause zurückbleiben nnd dort sein Schicksal erwarten. Nur Bewegung schützte gegen das Erfrieren; setzle sich ein Soldat müde und entkräftet auf einen Wagen, so hob man ihn als erstarrte Leiche herunter. Als ein bewährtes Mittel gegen das Erfrieren der Glieder hielt man die Soldaten an, sich die Hände, Füße und das Gesicht mit Unschlitt zu schmieren, welches eine gute Wirkung machte, aber die Leute so entstellte, daß sie sich oft selbst unter einander nicht erkannten.

In dem Hauptquartiere Rossa erhielt endlich der Fürst auf einem weiten Umwege wieder den ersten Befehl vom Prinzen von Neufchatel vom 9. aus Wilna *) datirt, in welchem er ihm im Namen des Königs von Neapel, welcher nach der Abreise des Kaisers das Commando über die Armee führte, auftrug, sich mit diesem in Linie (en ligne) zu setzen, das Herzogthum Warschau zu decken, und gegen Bialistok zu manövriren, da, obwohl die Armee zwar noch in Wilna stünde, er doch Ursache zu glauben habe, daß der König sich entschließen werde, seine Winterquartiere hinter dem Niemen zu beziehen **).

Marsch nach Bialistok.

In Gemäßheit dieses Befehls traten das Auxiliar- und das 7. Corps am 18. ihren Marsch gegen Bialistok an, und zwar auf zwei Wegen, über Krinki und Brzestowice; das 7. Corps zog sich in die Gegend von Bielsk und Bransk, ohne vom Feind verfolgt zu werden.

Auf dem Marsche nach Bialistok kam Graf Latour aus dem französischen Hauptquartier Statopöhnen und machte uns eine ausführliche Schilderung über den erbärmlichen Zustand der französischen Armee, welche ohne Geschütz und Reiterei, höchstens noch 20 bis 30.000 Mann stark, zerstreut, ohne Waffen, von allen Mühseligkeiten gedrückt, durch Ost-Preußen der Weichsel zueilte, hinter welchem Fluß sie das Ende ihrer Leiden zu erblicken glaubte ***). Nur das Auxiliar- und das 7. Corps von der einen, und das 10. Corps des Marschalls Macdonald von der andern Seite, welches aus Samogivien und Curland erwartet wurde, von welchem sich aber später die Preußen unter dem General York trennten, hatten noch Consistenz. Die über Wien und Galizien erhaltenen Nachrichten bestätigten die Unglücksfälle des französischen Heeres. Man war dort der Meinung, Napoleon werde nun den Frieden, den man wünschte, zu schließen genöthigt sein.

---

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 22.

**) Der Fürst Schwarzenberg, billig über Bassano's letztes Schreiben und dessen Nachrichten über die französischen Siege entrüstet, die nur auf Täuschung eines sehr beschränkten oder unmündigen Verstandes berechnet sein konnten, schrieb ihm aus seinem Hauptquartier Rossa jenen für die damaligen Umstände gewiß interessanten Brief, der sich im Anhange unter Nr. 23 befindet.

***) Im Anhange der officiellen Urkunden Nr. 25 ist ein État de situation einer französischen leichten Division von der Garde beigefügt. Es wird, obschon das Schicksal der französischen Armee aus jener Epoche schon genug bekannt ist, manchem doch nicht unangenehm sein, den wahren Zustand einer Division der Garde daraus ersehen zu können.

Demungeachtet machten sich die französischen Heerführer Hoffnung, sich in Ost-Preußen behaupten zu können*), denn Berthier versicherte den Fürsten in einem Schreiben vom 19. December aus Statopöhnen, daß man vom Feind nur Kosacken sähe, daß die russische Armee noch mehr die Winterquartiere als wir benöthige, und man annehmen könne, daß sie die noch übrigen Wintermonate dazu anwenden würde, sich zu erholen und zu organisiren.

Den 21. December cantonnirte das Auxiliar-Corps zwischen Wasilkow, Bialistok und Zabludon, und hatte zur Sicherheit seiner Quartiere den großen Bialistoker Forst mit Posten umstellt, davon die Haupttruppe unter General Zechmeister in Grodek und General Suden in Ostrow standen.

Reynier hatte sich mit dem 7. Corps von denselben getrennt, und stand, den General Saken bei Brzesc zu beobachten, um diese Zeit in Wolezin.

General Frelich, welcher bei seiner Ankunft in Grodek daselbst keine Vertheidigungsanstalten und nur ein paar bairische Bataillons fand, welche schon den Befehl hatten, sich gegen die Weichsel nach Polock, den Sammlungspunkt des 3. Corps, zu ziehen, glaubte bei der Unmöglichkeit Grodno zu behaupten, am besten zu thun, um für die Wegschaffung der Kranken und einiger Vorräthe Zeit zu gewinnen, und auch das Schicksal der Zurückbleibenden zu erleichtern, wenn er mit dem Commandanten der feindlichen Avantgarde einen Vergleich traf, nach welchem er sich verpflichtete, ihm Grodno ordentlich zu übergeben, dagegen ihm dieser versprach, ihn ungestört abziehen zu lassen, und ihn auf seinem Rückmarsch nicht anzugreifen; Frelich zog sich nach Sokolka, und ließ nur den Obersten Wieland mit vier Escadrons bei Kusnicza auf Vorposten zurück.

Benehmen der russischen Vorposten-Commandanten gegen die österreichischen Soldaten.

Seit der Auflösung der französischen Armee und namentlich seit der Ankunft des Auxiliar-Corps in der Gegend von Bialistok schienen die russischen Generale ein eigenes Benehmen gegen die österreichischen Truppen anzunehmen. Sie suchten überall Gespräche mit unsern Vorposten-Commandanten anzuknüpfen und diese zu überreden, daß die gegenwärtigen Verhältnisse des Auxiliar-Corps nicht mehr von län-

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 23.

gerer Dauer bleiben können, daß die Russen gegen die Oesterreicher keine Feindseligkeiten mehr verüben wollen, und daß es einmal Zeit sei, dem unnützen Blutvergießen ein Ende zu machen. Ueberlegen feindliche Detachements ließen sich in ihrem Marsche aufhalten, wenn eine österreichische Abtheilung einen Ort oder Posten zu verlassen sich weigerte, und wenn auch hie und da Kosacken feindlich handelten, so sandten die Commandanten sogleich die etwa Gefangenen sammt ihren Waffen wieder zurück; auch trafen beim Corps Traineurs ein, welche von den Russen verpflegt und nachgeschickt wurden.

Es war noch zweifelhaft, ob die Russen mit diesem Betragen uns gewinnen oder einschläfern, oder uns bei unsern Verbündeten verdächtig machen wollten. Endlich meldete sich am 24. December auf unsern Vorposten der russische General Fürst Tscherbatow; er kam unter dem Vorwande, Gefangene auszuwechseln und den Fürsten zu bewegen, das russische Gebiet zu räumen, nach Bialistok. Der Fürst Schwarzenberg machte den Antrag, einen allgemeinen Waffenstillstand und an der Grenze des Herzogthums Warschau eine Demarcations-Linie für die Winterquartiere beider Armeen zu reguliren. Allein da der russische General diesen Vorschlag mit der Entschuldigung ablehnte, hiezu nicht bevollmächtigt zu sein, so benützte Fürst Schwarzenberg dessen Gegenwart, seine Truppen bei der schon etwas geminderten, aber noch immer sehr strengen Kälte *) zur Erholung in Dörfer verlegen und seinen Marsch in Ruhe fortsetzen zu können, während die Franzosen durch ihre fortwährenden Bivouaques, welche alle menschlichen Kräfte überstiegen, und täglichen Allertes vollends aufgerieben wurden **).

---

*) Während unseres Anfenthaltes in Bialistock stand das Thermometer 15—16° unter dem Gefrierpunkte.

**) Ein General, der zum Rückzuge gezwungen ist, kann wohl nichts besseres thun, als sich gegen jede Verfolgung von Seite des Feindes sicher zu stellen, um ihn ungestört und ohne Verlust fortsetzen zu können. Wenn also Fürst Schwarzenberg die von Seite der Russen eingestellte Verfolgung annahm, so kann er auf keine Weise getadelt werden; auch muß man den französischen Generalen Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie damals das Benehmen des Fürsten den Umständen ganz angemessen fanden, welches nachher einige Schriftsteller zu rügen und mit Defection zu bezeichnen beliebten. Die Ueberfälle bei Isabelin und Orobniki, die Gefechte bei Rudnia und an der Muchawecz, so wie die daraus erfolgten Märsche und Verfolgungen des Saken'schen Corps erklärte ein Franzose in seinem Werke über den Feldzug vom Jahre 1812 für promenades militaires. Dem Urtheile im Kriege erfahrener Männer bleibt es überlassen, ob es dem österreichischen Corps nicht eben so wie der ganzen französischen Armee

Marsch nach Pultusk und Cantonnirungen daselbst.

Man wies jedoch alle ferneren Zudringlichkeiten der feindlichen Avantgarde-Commandanten ab. Die unsrigen erhielten geschärfte Befehle, wohl auf der Hut zu sein, nur einer großen Uebermacht zu weichen, sonst aber jede störende Bewegung mit Gewalt abzuweisen.

Zwischen dem 10. französischen Armee-Corps des Marschalls Macdonald, welches sich um diese Zeit der Stadt Königsberg näherte, und dem unsrigen war eine so große Lücke, daß die größten Armeen unbemerkt, wie die kleinsten Kosacken-Abtheilungen, Feld gewinnen konnten. Wirklich traf ein Theil der russischen Armee schon bei Insterburg ein, ein anderer zog sich von Grodno längs der Bober hinab; auch Saken näherte sich von der Seite von Brzesc dem 7. Corps. Das Auxiliar-Corps konnte, ohne Gefahr zu laufen sich zu compromittiren und zu einem schnellen Rückzug gezwungen zu werden, nicht länger bei Bialistok stehen bleiben.

Der Fürst beschloß also, sich der Weichsel zu nähern und sich zwischen der Narew und dem Bug aufzustellen, um in unmittelbarer Verbindung mit dem 7. Corps zu bleiben, um Warschau und Modlin zu decken oder sonst den Umständen gemäß sich benehmen zu können.

Den 25. December verließ das Auxiliar-Corps Bialistok, welchen Ort die Arrièregarde aber erst den 28. räumte, mithin 16 Tage später als die französische Armee das russische Gebiet verließ. Es zog sich staffelweise an die Narew, wo es am 29. und 30. folgende Cantonnirungen bezog. Die Brigade Frelich besetzte Ostrolenka; die Division Bianchi cantonnirte zwischen Pultusk und Rosan; die Division Trautenberg bei Ostrow; die Division Siegenthal bei Wyskow; das befestigte Schloß Sierok am Einfluß der Narew in den Bug wurde mit zwei Bataillons besetzt. General Zechmeister blieb mit seiner Brigade bei Zambrow, General Mohr bei Brok am Bug stehen, und unterhielt die Verbindung mit den Vorposten des 7. Corps, die sich bei Wengrow aufstellten. Die Cavallerie-Brigade Wrede cantonnirte bei Makow und deckte die linke Flanke des Corps durch seine Posten bei

---

nach ihrem Rückzuge über die Berezina ergangen wäre, wenn es nach dem Willen des Autors von Slonim aus weiter der Armee des Admirals nachgefolgt wäre, unbekümmert um Flanken und Rücken und um das Schicksal des 7. Corps. Es fragt sich, welche Vortheile aus diesem vergrößerten Unglück für das Ganze erwachsen wären? Man kommt hier in Versuchung, diese Herren zu fragen, ob die Promenade des Auxiliar-Corps nicht militärischer als jene nach Moskau gewesen sei?

Prasnitz. Das Hauptquartier des Fürsten kam nach Pultusk, jenes des Generals Reynier nach Okuniew.

Diese Cantonnirung war durch die ungeheuren Waldungen, welche sich von Ostrolenka über Ostrow bis über den Bug gegen Koluczin erstrecken, gedeckt, deren Zugänge mit Infanterie-Posten besetzt wurden, um die herumstreifenden Kosacken entfernt zu halten.

Die großen Waldungen in jenen Gegenden von Lithauen und Ost-Preußen sind sehr geeignet, sich vor dem Andrange einer Cavallerie, besonders vor Kosacken, sicher zu stellen, die sich einem Wald, worin sie Infanterie wittern, gewiß nicht nähern. Die Franzosen hätten auf diese Art ihren Rückzug ebenfalls sehr leicht decken können, wenn diesem nicht eine gänzliche Auflösung der Ordnung und aller Bande der Subordination vorangegangen wäre.

Fünfte Periode.

Vom Beziehen der Stellung bei Pultusk bis zum Einrücken in die Winterquartiere in der Gegend von Krakau.

Bemerkungen über die Stellung und damalige Lage des Corps.

Die Stellung bei Pultusk, dem Vereinigungspunkte so vieler Straßen, wäre unter anderen Umständen die beste gewesen, die man hätte wählen können.

Die Narew war daselbst durch einen Brückenkopf vertheidigt, rechts war diese Stellung durch die bei Sierok angelegten Verschanzungen gesichert; durch das verschanzte Lager bei Praga und durch die neue Festung Modlin gewann sie sehr an Haltbarkeit, allein die allenthalben gefrorenen Wässer machten eine größere Truppenzahl zur ernsthaften Vertheidigung derselben nothwendig.

Der Prinz von Neufchatel gewährte zwar die Aussicht, daß man durch jene 24.000 Polen verstärkt werden könnte, welche nach seinen Briefen sich schon in Warschau gesammelt haben sollen. (Tout le cinquième Corps va se réunir à Varsovie. Le Prince Poniatowsky y est déjà arrivé, pour recevoir 24.000 conscrits *). Allein Fürst

---

*) Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hatte sich einige Tage nach seiner Ankunft zu Pultusk nach Warschau begeben, um mit dem Fürsten Poniatowsky, General Reynier, Fürst Stanislaus Potocky und Anderen Abrede zu treffen. Man kam bei dem Commandanten der Stadt, General Dutaillis, einem eifrigen Anhänger Napoleons, zusammen, der, ebenso überspannt in seinen Erwartungen, gegen alle Bedenklichkeiten in unserer damaligen Lage nur immer von 30.000 Mann sprach, die ehestens an der Weichsel ankommen würden und mit denen sein Kaiser nach Petersburg marschiren werde. Wie sehr stach dagegen ein Streit ab, der sich zwischen Reynier und dem Fürsten Poniatowsky entspann, in welchem letzterer behauptete, wir müßten das Herzogthum beschützen, damit er der Mittel nicht beraubt werde, seine Armee zu organisiren. Reynier aber erwiderte, die Armee müßte sich unter dem Schutze der Stadt Warschau und des polnischen

Poniatowsky, welcher die Folgen des eben geendigten Feldzuges tiefer fühlte, machte dem Fürsten das Geständniß, daß er ihm keine andern Vertheidigungsmittel als seinen guten Willen anbieten könne *).

Indessen mußten sich die russischen Feldherren überzeugen, daß so lange ein Corps bei Pultusk stehe, sie keine solide Operation jenseits der Weichsel unternehmen konnten. Ein Theil ihrer Armee, unter Wittgenstein und Tschitschakow, machte einen kurzen Halt, um sich von den großen Beschwerlichkeiten des Feldzugs zu erholen, der andere unter Kutusow blieb am Niemen zurück; mithin waren es Anfangs nur Kosacken, die den zerstreuten und noch in der Flucht begriffenen französischen Abtheilungen nachsetzten und sie bis über die Weichsel verfolgten; sie wußten sich so wenig gegen dieselben zu schützen, daß sogar der König von Neapel sich genöthigt sah, von Elbing nach Posen zu flüchten; daß die sogenannten Corps, die sich in Marienburg und Marienwerder sammeln sollten, ein gleiches Schicksal hatten; daß selbst der Vicekönig von Neuenburg in seinem Quartier überfallen wurde und sich mit seinem Etat-Major nur durch eine schnelle Flucht retten konnte; daß endlich Davoust die Vorstädte von Thorn verbrannte, sich selbst zurückzog und seine müden Truppen als Garnison dort zurückließ. Gegen das Corps des Fürsten Schwarzenberg, welches allein noch fest stand, schlugen die russischen Heerführer den Weg der Unterhandlungen ein.

Vorschläge der Russen zu Unterhandlungen.

In den ersten Tagen des Jahres 1813 erhielt der Fürst durch den General Wassiliczow die Einladung zu einer Unterredung mit einer von dem russischen Kaiser abgeschickten Person. Diese wurde auf den 6. Jänner zu Ostrow festgesetzt, wo der Staatsrath Anstätt dem Fürsten ein eigenhändiges Schreiben *) des russischen Kaisers mit einem eingeschlossenen Briefe an unsern Monarchen übergab und von Seite Rußlands Anträge zu einem Waffenstillstand und andern Unterhandlungen gemacht wurden.

Der russische Staatsrath stellte den Grundsatz auf, daß jetzt der günstige Augenblick sei, Europa von dem französischen Joche, unter

---

Landsturmes von ihren Fatiguen erholen. Dieser Zwist, in Gegenwart aller Adjutanten, wäre sehr ernsthaft geworden, wenn nicht Fürst Schwarzenberg ihn gerügt und beigelegt hätte.

*) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 24.

**) Siehe Anhang der officiellen Urkunden Nr. 34.

welchem es seit so vielen Jahren seufze, zu befreien, daß wenn diese Gelegenheit versäumt werde, nicht so bald eine zweite zu erwarten sein würde. Der Staatsrath gestand das nicht ganz freiwillige Benehmen des russischen Cabinets im Jahre 1809 gegen Oesterreich, und äußerte den Wunsch seines Monarchen: daß der österreichische Hof mit dem russischen wieder in die alten freundschaftlichen Verhältnisse zurücktrete. Er erklärte, daß Rußland alles anwenden wolle, das engste Bündniß mit Oesterreich herzustellen; daß der Kaiser entschlossen sei, jetzt schon den Feldzug wieder zu eröffnen, den Franzosen keine Zeit zu lassen sich zu erholen, das Eisen zu schmieden so lange es warm sei, weder mit der Weichsel noch der Oder sich begnügen, sondern so weit als möglich gehen wolle, um Deutschland, so wie dem ganzen Europa seine alte Verfassung zu geben. Der Staatsrath trug überdies dem Fürsten einen Waffenstillstand unter der Bedingniß an, daß wir die französische Armee verlassen, über die Weichsel gehen und den Russen die Stadt Warschau übergeben sollten, dagegen würden uns die Russen ganz West-Galizien, so wie es Oesterreich vorhin besessen habe, einräumen.

So sehr im österreichischen Heere der Wunsch herrschte, den Frieden und die alten freundschaftlichen Verhältnisse mit Rußland zurückkehren zu sehen, so war doch dessen erster Befehlshaber noch nicht ermächtigt, hierauf Bezug nehmende Verträge zu schließen. Eben so stritt es gegen die Grundsätze österreichischer Soldaten; denn wenn wir auch den Franzosen wegen der vielen Beschimpfungen und Uebel aller Art, die sie über uns seit so vielen Jahren häuften, unmöglich gewogen sein konnten, so hielt man es doch für unrühmlich, sie in ihrem Unglücke Preis zu geben, ehe das Staatsinteresse unseres Monarchen und sein Wille gebot, vom Kampfplatze abzutreten.

Uebereinkommen, sich bis zu einer bestimmten Zeit auf beiden Seiten ruhig zu verhalten.

Der Fürst Schwarzenberg schlug daher zwar die vom Staatsrathe Anstätt gemachten Anträge aus, doch versprach er, das eigenhändige Schreiben des russischen Kaisers durch einen Eilboten nach Wien abzuschicken. Es wurde mündlich ausgemacht, daß bis zur Ankunft der Antwort von Wien wir uns beiderseits ruhig verhalten wollten, und daß dieses auch auf die nächsten an uns stoßenden französischen Corps Bezug haben sollte, indem wir nicht zugeben könnten, daß diese angegriffen würden, in welchem Falle wir ihnen beistehen und Gewalt mit Gewalt vertreiben müßten.

Der Fürst theilte, als er den Courier nach Wien abfertigte, sogleich dem Prinzen von Neufchatel die Nachricht von dieser Verhandlung mit, welche auf die Lage der Franzosen einen, unter den damaligen Verhältnissen offenbar wohlthätigen Einfluß nahm, da wir durch unsere Stellung Modlin und Warschau deckten, die nächst an uns stoßenden französischen, namentlich das 7. Corps, vor jedem Angriff sicherten und die neue Organisirung des 5. oder polnischen Corps in der Gegend von Warschau schützten *).

So blieben das Auxiliar- und 7. Corps ein paar Wochen ruhig an der Narew und Weichsel stehen. In der zweiten Hälfte des Monats Jänner näherte sich Fürst Kutusow mit der russischen Hauptarmee den beiden vorangegangenen Heeren unter Wittgenstein und Tschitschakow. Die Têten der Hauptarmee zeigten sich bei Ortelsburg, und Alles schien, so wie ihre Proclamationen, anzukündigen, daß nun die Eröffnung des neuen Feldzuges wirklich bald stattfinden werde.

Um diese Zeit kam der Courier von Wien mit dem Befehle an den Fürsten zurück: daß wenn er zum Rückzug gezwungen würde, er diesen gegen Krakau einschlagen soll; „denn," hieß es, „obwohl die Allianz zwischen unserem Hofe und Frankreich noch bestünde, so müsse man doch vor Allem auf eigene Sicherheit bedacht sein und die eigenen Länder schützen."

Vorrückung der russischen Armee.

Durch zuverlässige Nachrichten erfuhr man indessen, daß der russische Kaiser mit seinen Garden am 21. in Lyk eingetroffen sei, daß die Armee des Feldmarschalls Kutusow, aus den drei Armeecorps der Generale Tormasow, Doctorow und Miloradovits und dem besonderen Corps des Generallieutenants Wintzingerode bestehend, bei Merecz und Grodno den Niemen übersetzt habe, daß letzteres den Weg nach Chorezellen einschlage, daß der linke Flügel der russischen Armee, welcher an die Narew vorrückte, aus den Divisionen der Generale Wassiliczow, Korf, Pahlen und Rajefsky bestehe, daß die Armee ihre Hauptdirection gegen Willenburg nehme und General Saken den Befehl erhalten habe, den Bug zu passiren und das Corps des Generals Reynier gegen Warschau zu drücken. Der Fürst setzte von diesen Nach-

*) Wie sehr diese Maßregel den Anführern des französischen Heeres behagte, kann man im Auszuge eines Schreibens des Königs von Neapel ersehen. S. Anhang der officiellen Urkunden Nr. 35.

richten den Vicekönig, den Generalen Reynier und Fürst Poniatowsky in die Kenntniß, damit auch sie ihre Maßregeln darnach treffen können, versicherte sie dabei, daß er seine Stellung an der Narew nicht verlassen werde, so lange die Möglichkeit, sich zu halten, es ihm nur immer erlauben würde.

Den 21. erschienen, von Lomza kommend, fünf russische Cavallerie- und zwei leichte Infanterie-Regimenter bei Miastkowo, welche die Vorposten unter dem Generalen Frelich bedrohten, der sich so langsam zurückzog, daß er, Ostrolenka verlassend, erst den 24. Abends sich bei Rozan an die Division Bianchi anschloß.

Um diese Zeit war das Corps des Generals Wintzingerode bei Chorzellen angelangt, die Vortruppen streiften schon bis Praßnitz in unserer Flanke. Auch hatten die Vortruppen des Generals Saken jene des Generals Reynier von Wengrow delogirt und bis Stanislawow zurückgedrückt.

Anstalten des Vicekönigs von Italien, damaligen Heerführers der französischen Armee.

Bevor man noch von diesen Bewegungen der Russen in voller Kenntniß war, kam am 21. der Oberste Labedoyère mit einem Schreiben des Prinzen Eugène, Vicekönigs von Italien, nach Pultusk und meldete dem Fürsten, daß der König von Neapel Krankheitshalber sich von der Armee entfernt und der Vicekönig von Italien provisorisch das Commando derselben übernommen habe.

Der Vicekönig schien über den Gang der weiteren Operationen sehr beruhigt zu sein; er äußerte gegen den Fürsten die Vermuthung, daß der Feind nach acht Monate langen Märschen und Beschwerden wahrscheinlich nicht auf neue Unternehmungen denken und sich wohl darauf beschränken werde, sich in seiner gegenwärtigen Stellung zu erhalten, allenfalls Danzig zu blockiren, Thorn zu beunruhigen und Streifereien in den preußischen Provinzen jenseits der Weichsel vorzunehmen.

Gegen derlei Vorhaben, glaubte er, sei hinlänglich gesorgt worden; indem Thorn und Danzig mit guten Besatzungen versehen, an der untern Oder bewegliche Colonnen zusammengesetzt werden, um die Kosacken wegzujagen, endlich hoffe er bis 28. bei Posen ein Beobachtungscorps von 12- bis 15.000 Mann zusammengebracht zu haben, wobei sich 1500 bis 2000 Reiter und 25 Kanonen befänden, mit welchen er im Stande wäre, Thorn im Nothfalle beizustehen und die Communication zwischen der Oder und Warschau zu decken.

Er schätzte die Stärke des dem Auxiliar=Corps gegenüber stehenden Feindes (nämlich die Armee des Kutusow) auf 30 bis 35.000 Mann Infanterie und 8000 Mann reguläre Cavallerie, und glaubte, die Vortheile, welche der Feind durch die rückgängigen Bewegungen der französischen Armee gewonnen habe, würden denselben nicht so weit verblenden, daß er sich durch Fortsetzung des Winterfeldzuges aller Mittel berauben werde, dem Andrang der Franzosen im künftigen Jahre zu widerstehen. Endlich gab er dem Fürsten die Versicherung, daß auch für die Plätze an der Oder gesorgt werden würde, durch welche im höchsten Nothfalle auch unsere Cantonnirungen hinter diesem Fluß hinlänglich gesichert wären, daß der Marschall Augereau zu Berlin in einigen Tagen ein Corps von 30.000 Mann beisammen haben werde, daß das Observationscorps an der Elbe sich bereits zu bilden anfange, welches aus 60 Bataillons und 100 Kanonen bestehen werde; daß ähnliche Corps in Mainz und Verona (?) gebildet würden u. s. w.

Diesen frohen Erwartungen oder Täuschungen konnte der Oberfeldherr der österreichischen Truppen nur eine gelassene Freimüthigkeit entgegensetzen. Er machte den Abgesandten des Vicekönigs auf das Gefährliche seiner Lage aufmerksam und auf den angekündigten Entschluß der russischen Heerführer, so viel Land wie möglich in Deutschland zu gewinnen, in dessen Norden sie auf Hilfe zählen könnten. Er versicherte ihn, daß er ohne Noth nicht von der Stelle weichen werde; allein daß er es für gewagt halte, sich mit einem ihm so sehr überlegenen Feind in einzelne Gefechte einzulassen, wobei man ohne zu nutzen, seine besten Leute verliere, welcher Verlust durch die Erhaltung einiger Quadratmeilen oder weniger Ortschaften in einer Zeit nicht mehr ersetzt sein würde, wo man so weitschichtige Provinzen verlassen habe. Er machte ihn mit dem schlechten Zustand der Festung Modlin und des Brückenkopfs von Praga bekannt und wie wenig man auf eine Stellung hinter der Weichsel in einer Jahreszeit rechnen könne, wo dieser Fluß noch mit einer Eisdecke überzogen und folglich für kein Naturhinderniß anzusehen sei. Das beste Vertheidigungsmittel, ohne seine Truppen durch Lagerung im freien Felde zu Grunde zu richten, wäre die Besetzung der Stadt Warschau gewesen, wenn man diese früher hinreichend mit Lebensmitteln versehen hätte und man auf einen sichern Erfolg eines Entsatzes im Frühjahre hoffen könnte; allein dieser stünde sehr zu bezweifeln und auf erstere wäre nicht fürgesorgt.

Weitere Befehle des Vicekönigs.

Es dauerte nicht lange, so kam ein zweiter Courier des Vicekönigs aus Posen. Er benachrichtigte den Fürsten, daß er erfahren habe, daß der Feind eine große Bewegung auf seinem rechten Flügel (un grand mouvement sur sa droite) mache; daß es scheine, daß derselbe entweder an der Weichsel seine Winterquartiere nehmen oder uns aus unserer Stellung delogiren wolle. Der Vicekönig schlug dem Fürsten vor, diesen Bewegungen gemäß seine Stellung ebenfalls zu verändern; mit dem rechten Flügel Pultusk zu halten, den linken bei Plock auszudehnen, welche Stellung er imposant nannte und in welcher er meinte, daß man nichts zu riskiren hätte. Es wäre überflüssig, die weitern Vorschläge und Suppositionen anzuführen, die dem Fürsten von Seite der französischen Heerführer gemacht wurden und die ihm nichts Geringeres zumutheten, als allein den Krieg gegen Rußland zu führen, nur um ihnen eine Erholung zu verschaffen.

Zweite Unterredung mit dem Staatsrath Anstätt.

Mittlerweile kam ein Courier von Wien mit dem zweiten Befehl des Kaisers Franz an: die Truppen in die Winterquartiere zu führen, sich Krakau zu nähern, wo ihnen Ruhe verschafft werden könnte; auch sollte man suchen, mit den Russen einen Waffenstillstand zu schließen und wegen einer Demarcationslinie das Uebereinkommen zu treffen, welche längs der Bielicza und von dieser gegen die schlesische Grenze, Czenstochau eingeschlossen, gezogen werden sollte.

Auf diesen Befehl fand am 24. Jänner eine zweite Unterredung mit dem Staatsrathe Anstätt zu Wißkow statt. Dieser wollte nun nichts mehr von der Rückgabe Westgaliziens wissen, sondern uns nur einen Theil am rechten Weichselufer abtreten, am linken sollten die Russen freie Hand behalten, die Franzosen und die sich indessen zu Warschau unter dem Fürsten Poniatowsky organisirenden Polen überall zu verfolgen; vorzüglich aber bestand der Staatsrath darauf, daß Czenstochau als ein befestigter Ort nicht in unsere Demarcationslinie eingeschlossen werden könnte.

Nach einigen Debatten wurden von beiden Seiten einige Punkte aufgesetzt, nach welchen man glaubte, einen Waffenstillstand eingehen zu können. Da aber Herr Anstätt versicherte, über einige derselben noch eine Vollmacht einholen zu müssen, so trennte man sich diesmal, ohne etwas abzuschließen, und der Staatsrath versprach, ehestens mit

der Schlußfassung des russischen Oberfeldherrn im Hauptquartiere des Fürsten zu erscheinen.

Zustand des Auxiliar-Corps.

Es ist vielleicht nicht am unrechten Orte, hier noch Einiges von der mißlichen Lage zu erwähnen, in welcher sich das Auxiliar-Corps an der Narew befand. Nach einem so lange in den Winter gehenden Feldzug, in welchem es alle Beschwerden mit dem französischen Heere theilte, hatte es über 6000 Mann in verschiedenen Gefechten und bei 4000 Mann an Krankheiten und durch die strenge Kälte verloren. Eben so viele lagen in den Spitälern, wo ein bösartiges Nervenfieber täglich Hunderte hinwegraffte *). In dieser Lage glaubte man sich berechtigt, einmal die so oft verheißenen Winterquartiere beziehen zu können. Allein französischerseits wurde dem österreichischen Feldherrn zugemuthet, das Herzogthum Warschau, vorzüglich die Befestigungen an der Weichsel und mit diesen den rechten Flügel des französischen Heeres in der Stadt Warschau zu beschützen, wo die Reste der polnischen Armee sich mit allen Anhängern der Franzosen vereinigt hatten, welche von dem Auxiliar-Corps die größten Opfer und beinahe unmögliche Dinge heischten, während sie nicht das Geringste zur Verbesserung seiner Lage beitragen wollten; Franzosen und Polen glaubten, daß, um ihnen auch nur geringe Vortheile und eine Frist von einigen Tagen zu verschaffen, der letzte Oesterreicher Preis gegeben werden müsse; aber der Fürst Schwarzenberg, ein Mann von feinstem Ehrgefühl, konnte seinen Standpunkt nur als Feldherr einer zwar mit Frankreich verbündeten, aber nicht mit Rußland Krieg führenden Macht nehmen. Durch länger als vier Wochen behauptete er in der rauhesten Jahreszeit mit seinem durch Gefechte, Märsche und Beschwerden aller Art sehr geschwächten Corps die Stellung an der Narew; er deckte dadurch nicht allein Warschau, sondern auch die Ansammlung der französischen Truppen, welche von den Kosacken verfolgt, diesen an der

*) Einige, die in dem Wahn stehen, daß bei den Franzosen alles besser organisirt ist, als anderswo, würden sich in den französischen Spitälern zu Warschau sehr getäuscht gesehen haben. Sie waren großentheils ausgestorben und hatten beinahe eine allgemeine Seuche verbreitet. Französische und andere Officiere der alliirten Corps sahen es als eine besondere Begünstigung und ein Glück an, wenn sie in das österreichische Aufnahmsspital, das durch den kundigen und äußerst thätigen Stabsarzt Sax in der Eile errichtet wurde, aufgenommen werden konnten, in welchem allein noch Heilung und Rettung zu hoffen war.

Oder eben so wenig als an dem Niemen hatten Widerstand leisten können.

Täglich standen in dem weiten Umkreis unserer Postirung 12 Bataillons in dieser noch sehr streng anhaltenden Kälte unter den Waffen, um die Ruhe der andern zu sichern *); denn obschon die Russen seit unserer Ankunft in Bialistok Unterhandlungen mit uns anzuknüpfen suchten, so konnten öfter wiederholte Anfälle ihrer leichten Truppen auf unsere Vorposten und auf jene des 7. Corps, eben nicht jede Vorsicht ausschließen. Auch waren sie noch immer unsere Feinde und würden sich wahrscheinlich nicht in Unterhandlungen mit uns eingelassen haben, wenn sie uns schwach und sorglos gefunden und also ein leichteres und geschwinderes Mittel gehabt hätten, uns von dem Kampfplatze zu entfernen. Es würde Niemanden befremdet haben, das Auxiliar-Corps nach einem Feldzuge von acht Monaten, darunter drei in strengster, in Deutschland nie gefühlter Kälte des Winters, welcher die Kräfte des Soldaten erschöpfte, eben so aufgelöst zu sehen, wie es die französische Armee und selbst die französische Division Durutte war, welche doch erst im Monat November in Lithauen zu uns gestoßen und nach drei Monaten von 13.000 auf 4000 Mann herabgesunken war.

Ohne Hoffnung auf irgend eine Unterstützung stand das Auxiliar-Corps mit den Resten des 7. allein auf dem Kampfplatz der ganzen russischen Macht bloßgestellt, den Verleumdungen der Bundesgenossen ausgesetzt **), die, selbst zu Grunde gerichtet, wohl auch den Oesterreichern das Gleiche wünschten.

---

*) Der Baron Fain in seinem „Manuscrit de mille huit cent treize“ page 70: Cette immobilité (im Hauptquartier zu Posen) d'un mois dans de telles circonstances est vraiment admirable, et le vice-roi en developpant ce beau caractère a fait plus pour la patrie peut-être que s'il eut remporté des victoires. Il donna du temps etc. Wir ehren das Andenken des ehemaligen Vice-Königs von Italien, als eines braven Soldaten, aber ohne seinen Talenten und seiner bewiesenen Standhaftigkeit nahe zu treten, glauben wir nicht zu übertreiben, wenn wir behaupten, daß die Beharrlichkeit des Auxiliar-Corps und das kluge Benehmen seines Anführers auch einen Antheil daran hatten, daß der Vice-König 20 Posten oder 10 gute Märsche hinter ihm seine Flüchtlinge sammeln und ihnen Erholung verschaffen konnte.

**) Ein sehr qualvoller Umstand in der Nähe von Warschau und in Verbindung mit den französischen Truppen war der, daß man dort nie die Wahrheit erfuhr. Jedes Wort wurde immer nach dem Bedürfniß oder einer sonst verborgenen Absicht abgemessen; je mehr man sich bemühte, uns von der ungeheuern anwachsenden Macht des Vice-Königs bei Posen Märchen aufzubinden, je mehr setzte man jene der Russen herunter, von welchen man immer hörte: il n'y a que

Die Verständigen und Gemäßigten unter den Franzosen und Polen erkannten indeß sehr wohl, daß der Untergang des Auxiliar-Corps dem Ganzen auch nicht den geringsten Nutzen bringen könne. Nachdem nun die französische Armee ganz aufgelöst und mit ihr die eigentlich mit Rußland in Krieg verwickelte Macht von dem Kriegsschauplatze verschwunden war, der Fürst Schwarzenberg aber allein mit seinem und dem 7. Corps die Trümmer derselben und die Plätze der Weichsel durch vier Wochen bereits geschützt hatte, so wäre er aus dem ihm zugewiesenen Standpunkte getreten, wenn er sich länger allein dem russischen Heere entgegengestellt und bei der offenbarsten Unmöglichkeit, gegen dessen Uebermacht Stand zu halten, die angrenzenden österreichischen Provinzen allen Gefahren des Krieges ausgesetzt hätte.

Rückzug hinter die Weichsel.

Die große russische Armee setzte ihre Bewegungen an der linken Flanke unserer Stellung in der Richtung gegen Plock und Wiszrogrod und der Weichsel fort, welcher Fluß, noch ganz gefroren, sie nicht hinderte, unsern linken Flügel ganz zu umgehen; auch erfuhr man, daß ein Corps Russen unter dem General Mussin Putkin bei Ustilug den Bug passirt habe und sich gegen die obere Weichsel wende. Wir waren gezwungen, nach Maß dieser Bewegungen unsern Flügel zurückzuziehen, so daß unsere Stellung, verbunden mit jener des Generals Reynier, die Form eines Hufeisens bildete. Es wäre unklug gewesen, länger zu verweilen. Der Fürst fand daher aus militärischen Gründen für nothwendig, sich der Weichsel zu nähern. Die Division Bianchi marschirte am 28. Jänner nach Gora, die Division Trautenberg nach Sierock, die Division Siegenthal nach Radzimir, die Brigade Wrede blieb in Wrona, jene der Generale Frelich und Zechmeister vereinigten sich bei Pultusk. Das Hauptquartier des Fürsten kam Tags vorher nach Zegrecz.

Den folgenden Tag blieben die meisten Truppen in ihrer Aufstellung, nur weil die Russen sich schon sehr stark an der Weichsel zeigten, wurden, um die Zugänge von Warschau zu vertheidigen, die Division Bianchi und die Brigade Wrede auf das linke Ufer hinübergezogen, wo sie sich bei Babice aufstellten.

---

cosaques. Der Baron Bignon und General Dutaillis kannten sicher den Geist unserer Nation nicht, wenn sie uns damit zu gewinnen wähnten, wie ihre leichtgläubigen Landsleute und die Polen ihres Anhangs, die, anfangs sehr kleinmüthig, später einen unerträglichen Uebermuth äußerten.

Da nun zu eben dieser Zeit General Saken, welcher sein Corps bei Lis und Wengrow concentrirt hatte, Miene machte, gegen Warschau vorzurücken, so concentrirte General Reynier sein Corps in der Gegend von Okuniew. Eine Brigade der Division Durutte besetzte Warschau. General Gablenz blieb mit den Vorposten bei Pustelnik, und zur Sicherheit seiner rechten Flanke detachirte er die Brigade Nostitz nach Mieczkowna und die Brigade Steindl nach Willanow; links setzte er sich mit der bei Radzymin stehenden Division Siegenthal in Verbindung über Wolnim.

Diese Bewegung, durch die Umstände und die Bewegung des Feindes herbeigeführt und vom Fürsten schon früher dem Vicekönig angekündigt, versetzte alle französisch gesinnten Polen in Warschau in Verzweiflung, die sich mit dem Gedanken, diese Stadt verlassen zu müssen, gar nicht vertraut machen wollten. Der Vicekönig schickte seinen Adjutanten, den General Chiflenga, in das Hauptquartier des Fürsten nach Zegrecz, um ihn zu bereden, vor Warschau oder wenigstens hinter der Weichsel stehen zu bleiben. Er befragte ihn, ob sein Rückzug vielleicht die Folge einer gepflogenen Verabredung mit den Russen sei? Der Fürst erwiederte ihm, daß er thue, was er nach den Regeln des Krieges am zuträglichsten finde. Niemand könne von ihm verlangen, eine Stellung bei Pultusk gegen einen überlegenen Feind zu behaupten, dessen rechter Flügel bereits im Begriffe sei, die noch allenthalben gefrorene Weichsel zu übersetzen und ihm alle seine Communicationen abzuschneiden, daß er aber zurückginge, ehe er durch ein ihm nachtheiliges Gefecht hierzu gezwungen werde, weil er glaube hiebei mehr zu gewinnen, als wenn er während seines Rückzugs durch tägliche Gefechte sich schwächen oder am Ende sich auflösen würde.

Der Vicekönig ließ ihm erklären, daß er ihn zwar für stark genug halte, um die Russen zu verhindern, über die Weichsel zu gehen und sich Warschau's zu bemächtigen, daß er aber, wenn er sich doch genöthigt sehen sollte, diese Stadt zu verlassen, mit dem 5. polnischen und dem 7. Corps seinen Rückzug über Kalisch einzuschlagen hätte. Nachdem der Fürst den Abgeordneten des Vicekönigs von der Unmöglichkeit überzeugt hatte, sowohl die Narew als die Stadt Warschau und die Weichsel länger zu behaupten, nachdem dieser selbst das Ungereimte einer verheißenen Unterstützung von Seite von Posen und noch weiter rückwärts liegenden Orten eingestehen mußte*), machte

*) General Chiflenga suchte die Umgebung des Fürsten durch mehrere gute Nachrichteu zu gewinnen. So erzählte er, daß Napoleon seine Frau und seinen

er ihm zugleich bekannt, daß es ihm obliege, die eigenen Staaten seines Kaisers, nämlich Galizien, in der Gegend von Krakau zu decken, und daß es einmal Zeit sei, sein Corps, nachdem es einen großen Theil des Winters die Cantonnirungen der französischen Armee und das Herzogthum Warschau geschützt hatte, im Monat Februar endlich in die Winterquartiere zu führen.

Um dem alliirten Heere noch einen wesentlichen Dienst zu erweisen, avisirte er am 28. Jänner den General Reynier und den Fürsten Poniatowsky von seinem Vorhaben, damit sie noch bei Zeiten unter seinem Schutze die Gegend von Kalisch erreichen könnten; zugleich theilte er dem Vicekönig alles mit, was ihm von den Bewegungen der Russen sonst bekannt war.

Abschluß eines Waffenstillstandes.

Am 30. Jänner kam der Staatsrath Anstätt im Hauptquartier zu Zegrecz an. Er brachte einen vom Feldmarschall Kutusow unterschriebenen Waffenstillstand gegen vierzehntägige Aufkündigung mit*). In diesem war nach den in Wiskow aufgesetzten Punkten festgesetzt: daß das österreichische Auxiliar-Corps am 3. Februar sich hinter die Weichsel begebe, den 5. Warschau räume und den Rückzug gegen Krakau dergestalt antrete, daß es am 13. das Gebiet des Herzogthums bis an die Bilicza geräumt haben werde. Hinter diesem Fluß und einer Linie, die längs der Straße von Petrikau nach Breslau führt, werde das Corps noch 6 Tage verweilen, dann am 27. Nowimiesto und Petrikau verlassen und sich in die Cantonnirungen von Krakau, hinter eine Vorpostenlinie von Jozefow über Kumow und Lapuszow gegen Zamowig ziehen. Der Raum zwischen dieser Vorpostenlinie und der Weichsel sollte dem Auxiliar-Corps zu Winterquartieren dienen, und jene vom 27. Februar an als eine Demarcationslinie zwischen den österreichischen und russischen Truppen angesehen werden.

Sohn werde krönen lassen und erstere zur Regentin ernennen werde. Als er auf die Abreise des Königs von Preußen von Berlin nach Breslau kam, äußerte er sich gegen den Feldmarschall, daß er an der Stelle des Commandanten von Berlin den König nicht würde haben abreisen lassen. Diese Erklärung gegen einen General, der das Glück hatte, einem noch unabhängigen Monarchen zu dienen, erregte mehr Bewunderung wegen der Dreistigkeit als der Klugheit jenes Abgeordneten.

*) S. Anhang der officiellen Urkunden Nr. 35.

Dieser Waffenstillstandsvertrag wurde von dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg ebenfalls unterfertigt *).

Vorkehrungen, um den Abmarsch des 5. und 7. Corps aus der Gegend von Warschau gegen die Anfälle der Russen zu schützen.

Um die Sachsen und die französische Division Durutte gegen jeden Angriff während des Marsches nach Kalisch sicher zu stellen und ihnen Zeit zu verschaffen, einen Vorsprung zu gewinnen, marschirte die Division Siegenthal noch denselben Tag in die Gegend von Praga und löste den 1. Februar die Vorposten des 7. Corps bei Okuniew und längs dem Dluzabach ab.

Die Division Trautenberg marschirte nach Bielani, die Division Bianchi nach Warschau, die Brigade Zechmeister nach Zegrecz und jene des Generals Frelich nach Zakroczin. Letzterer erhielt den Auftrag, ein Hußaren-Regiment bis gegenüber von Wyszogrod zu detachiren, um sich aller Passagen bis zum Einflusse des Bsurabaches in die Weichsel zu versichern. Das Hauptquartier wurde nach Okencic unweit Warschau verlegt. Der Fürst hatte schon seit mehreren Tagen die polnische Regierung und den General Reynier aufmerksam gemacht, daß es die höchste Zeit sei auf ihre Sicherheit zu denken und ihren Rückzug gegen die Wartha anzutreten; aber diese, mit großen Erwar-

---

*) Dieses ist der Hergang der zwischen dem österreichischen und russischen Feldherrn gepflogenen Unterhandlungen, von welchen Baron Fain zu sagen beliebt (pag. 68 und 69): „Monsieur d'Anstädt a été reçu dans la capitale de la Pologne par le Prince Schwarzenberg et depuis ce moment tout ce qui passe entre les Russes et les Autrichiens peut être consideré comme la suite d'un accord parfait. Varsovie a été livré aux Russes etc. etc."

Der Grundsatz jedes ehrlichen Mannes: daß man auch dem Feinde sein gegebenes Wort halten müsse, waltete hier bei jedem Schritt des österreichischen Feldherrn vor. Durch viele Jahre standen die Oesterreicher den Franzosen als Feinde gegenüber, die Vereinigung mit ihnen im Jahre 1812 trug nichts bei, die Gemüther zu versöhnen. Hier leitete nur Ehrgefühl und Gehorsam gegen die Befehle des Monarchen ihre Handlungen. Als Feldherr seines Souveräns schützte der Fürst die Alliirten so lange, als es ihm die Regeln des Kriegs erlaubten, und als er nahe daran war, von der Uebermacht des Gegners erdrückt zu werden und ihm nichts übrig blieb, als sein geschwächtes und an Kräften erschöpftes Corps nach dem Willen seines Kaisers zum Schutz der eigenen Grenze in die Cantonnirungen an die obere Weichsel zu führen, that er, was Jeder in ähnlicher Lage thun würde: er schloß, um sich vor jedem Verlust zu schützen, mit seinem Gegner einen Waffenstillstand, aber er säumte keinen Augenblick, hievon die Polen und Franzosen in Kenntniß zu setzen, welche noch 8 Tage übrig hatten, um Alles in Sicherheit zu bringen.

tungen sich selbst täuschend, wollten sich hiezu nicht bequemen. Reynier blieb sogar noch am 2. den ganzen Tag in Warschau, obwohl man ihm zu wissen machte, daß die russischen Streifpartien den unserigen schon bei Kutno begegneten. Endlich verließen sie am 3. die Stadt Warschau und traten den Marsch nach Kalisch an.

Die Besetzung der Stadt war jetzt dem Auxiliar-Corps überlassen, von welchem die Division Trautenberg nach Pesierno den Strom aufwärts detachirt wurde, um die Weichsel bis Gura hinauf zu besetzen.

Um auf der andern Seite den Marsch der Sachsen, von welchen sich die Oesterreicher um so schwerer trennten, als man erwarten mußte, daß sie das Opfer der französischen Ungläubigkeit werden mußten, über Lowicz nach Kalisch zu decken, wurde die Brigade Zechmeister vorwärts Blonie, jene des Generals Frelich bei Sochaczow aufgestellt, und Stabsofficiere vom Generalstab an die Commandanten der russischen Colonnen, welche eben die Eisdecke über die Weichsel bei Czerwinsk und Zakroczym passirten, als Parlamentärs abgeschickt, um sie durch die Erklärung in ihrem Marsch aufzuhalten, daß wir diese Orte bis 7. besetzt halten müßten, um den Marsch unserer über die Nara ziehenden Artillerie und Wagenburgen zu schützen, so daß auch beide Corps bis 7. und 8. sehr bequem und ohne im Geringsten gestört zu werden, die Wartha hätten erreichen können.

Verhandlungen der Stadt Warschau.

Um auch die Stadt Warschau nicht den Plünderungen der Kosacken und des eigenen Pöbels preiszugeben, versuchte man mit dem General Miloradovits, welcher bereits bis Trußkow vorgerückt war, eine Convention abzuschließen. Bei Räumung der Stadt sollte zur vorzüglichsten Bedingniß festgesetzt werden, daß die in den Spitälern zurückbleibenden Kranken, worunter sich gegen 1200 Oesterreicher befanden, nicht als Kriegsgefangene behandelt werden dürften. Der General Miloradovits schien hiezu geneigt, wollte aber ohne besondere Genehmigung des Fürsten Kutusow diese Forderung nicht zugestehen. Der von dem russischen Kaiser abgeschickte Staatsrath Anstätt erklärte hierauf dem dieserwegen mit ihm unterhandelnden Oberstlieutenant Grafen Latour, daß wegen der ganz offenen Stadt Warschau eine Convention abzuschließen gar nicht in der Absicht seines Kaisers liege, daß die Milde, welche er allen seinen Unterthanen angedeihen lasse, die treulos an ihm handelten und die Proclamation des Fürsten Kutusow an die Bewohner des Herzogthums und der Stadt diesen

eine hinlängliche Beruhigung geben müsse, daß aber Se. Majestät mit Vergnügen die angesuchte Ausnahme wegen der Kranken insoweit zugestehe, als sie sich blos auf die österreichischen Spitäler beziehe.

Das österreichische Auxiliar-Corps räumt diese Stadt.

Den 5. Februar verließen unsere Divisionen Warschau; die einzige Division Siegenthal blieb daselbst als Besatzung zurück. Die Brigaden Frelich und Zechmeister blieben noch bei Zachaczew, Molosie und Blonie stehen, die Vorposten zogen sich von der untern Weichsel zurück; es gelang ihnen, ehe sie noch die Verbindung mit Modlin ganz aufgegeben, den französischen General Dändels, welcher zum Gouverneur dieser Festung ernannt und eben aus dem französischen Hauptquartier in Warschau angelangt war, unter Escorte hinein zu bringen. Den 6. erschienen einige Regimenter russischer Cavallerie vor den Thoren von Warschau. Der FML. Siegenthal schickte den Oberstlieutenant Delort an den Commandanten derselben, den Generallieutenant Korf, ab, um mit ihm wegen Uebergabe der Stadt Abrede zu treffen; da aber dieser so wenig als die andern Generale, welche an der Stadt vorbei mit ihren Truppen auf der Straße nach Blonie fortmarschirten, von der Uebernahme der Stadt etwas wissen wollte, so verließ FML. Siegenthal sie am 7. um 5 Uhr Nachmittags, nachdem er zuvor die Wachen zur Erhaltung der innern Ordnung der Bürgermiliz übergeben hatte, und folgte den übrigen Divisionen bis Nadarzyn. General Frelich zog sich mit seiner Brigade nach Lovicz, General Zechmeister nach Grodzisk zurück, die Division Bianchi lagerte sich bei Tarczin, die Division Trautenberg bei Boglevice, die Brigade Wrede bei Warka. Das Hauptquartier kam nach Malawies, wo es am 8. stehen blieb *).

Auf diese Art, mit den strengsten Begriffen von Ehre übereinstimmend, trennte sich das Auxiliar-Corps für immer von den Franzosen **).

---

*) In Okenlic mußte der sterbende General Meyer zurückgelassen werden, welcher in der Zeit der größten Noth sich viele Verdienste um die Verpflegung des Auxiliar-Corps erworben hatte. Die Russen begruben ihn einige Tage nach ihrem Einrücken in Warschau mit allen militärischen Ehren.

*) Noch ehe das Auxiliar-Corps die Gegend von Warschau verließ, bekam der Fürst die letzten Schreiben des Vice-Königs, worin dieser ihm mittheilte, daß das 11. Corps, aus 3 Divisionen und 36.000 Mann bestehend, bereits von Berlin nach Posen aufgebrochen sei, daß er eine Division detachiren werde, um sich mit ihm näher zu verbinden, daß sein Kaiser hoffe, der Fürst werde alles Mögliche thun, um Warschau zu erhalten, daß er aber, wenn er bei allem dem

Marsch des Auxiliar-Corps hinter die Pilica.

Der Fürst konnte einer fremden Sache nicht die eigene opfern; er folgte der Weisung seines Monarchen, seine Truppen zur Deckung Galiziens und zur Erholung nach einem so beschwerlichen Feldzug in die Gegend von Krakau in die Winterquartiere zu führen.

Da ihm der Souverän zugleich erlaubte, an sein Hoflager zu kommen, so übergab er den Oberbefehl des Auxiliar-Corps dem FML. Frimont und reiste am 18. Februar, begleitet von der Liebe und Verehrung des ganzen Corps, von Nowiemiasto nach Wien ab.

---

doch genöthigt sein sollte, die Stadt zu verlassen, sich nach Kalisch ziehen sollte. In dieser neuen Stellung und wenn Posen stark (en force) besetzt sei, werde es den Russen nicht möglich sein, weiter vorzugehen, indem sie alle Festungen an der Weichsel hinter sich ließen, unsere Bewegungen in Galizien sie bedrohten, der König von Sachsen mehrere tausend Mann zur Armee stoßen lasse und der König von Preußen ein neues Contingent an der untern Oder aufstelle. Am Schlusse kündigte er ihm an, daß er einen Officier als Parlamentär an den Admiral Tschitschakow abgeschickt habe, welcher diesen mit letztem Jänner in Straßburg, den General Woronzow aber mit dessen Avantgarde zu Fordon und Bromberg, und den General Csaplitz in Gollap angetroffen habe.

„Der Parlamentär habe wahrgenommen, daß, letztere ausgenommen, alle andern russischen Truppen in zerstreuten Cantonnirungen liegen. Die russischen Officiere vom Generalstab hätten ihm gesagt, daß sie hoffen, bis zur schönen Jahreszeit hier ausruhen zu können, daß ihre Truppen Ruhe nöthig hätten und sie nur ihre leichte Cavallerie über die Weichsel schicken würden, um die Franzosen zu beunruhigen."

Man sah aus diesen Briefen, daß, wie alle Erfahrung spricht, die Hoffnung auch den Unglücklichen nicht verläßt und der Schiffbrüchige nach jedem Strohhalm langt, um sich zu retten.

Der Fürst erwiederte ihm in einem Schreiben aus Falente bei Warschau am 6. Februar, daß die russische Armee in voller Bewegung sei vorzurücken, daß er bei der gegenwärtigen Stärke des Feindes sich nicht mehr der Täuschung hingebe, diese Uebermacht in ihrem gegenwärtigen Laufe noch länger aufhalten zu wollen. Er rieth dem Prinzen, sich durch die mannigfaltigen Projecte und Nachrichten, die man in Warschau nach eigenem Gefallen schmiede, nicht irre machen zu lassen; er versicherte ihm, daß die ganze russische Armee, in der Stärke von 80.000 Mann, die Weichsel passirt hätte, daß der Kaiser, den man täglich an der Spitze seiner Garden reiten sehe, den ernstlichen Vorsatz habe, so weit es ihm möglich sei, in Deutschland einzubringen.

Er werde in dem Augenblick, wo er sein Schreiben erhalte, nicht mehr an der Aechtheit dieser Nachrichten zweifeln, sowie an der Gewißheit, daß für ihn der Rückzug aus der Gegend von Warschau das einzige Mittel sei, dem Feinde einen allzuleichten Sieg zu entreißen, seine Truppen ihrem unvermeidlichen Untergang zu entziehen und sie für entscheidende Begebenheiten aufzubewahren. Er hoffe übrigens, daß das 7. Corps, welches er so sorgfältig durch eine große Strecke Wegs gedeckt habe, bereits seinen Standpunkt Kalisch erreicht haben werde.

Die letzten Dienste, welche das Auxiliar-Corps den Truppen der Alliirten erweist.

Das Corps zog sich staffelweise hinter die Bilica und bezog am 12. Februar hinter dem Fluß Cantonnirungen. Hier erfuhr es mit großem Leidwesen das Unglück, das seinen braven Gefährten, den Sachsen, am 13. bei Kalisch widerfahren, welchem sie leicht entgangen wären, wenn ihre Anführer sie nicht in ihrem Marsch aufgehalten hätten. Eine Folge dieses traurigen Gefechts war, daß General Gablenz mit etwas Infanterie und dem Rest der Cavallerie des 7. Corps von demselben abgeschnitten und gezwungen wurde, sich über Wielum an uns anzuschließen. Die Polen oder das 5. Corps unter Anführung des Fürsten Poniatowsky, welches so lang und ohne Zweifel geflissentlich in der Gegend von Petrikau verweilte, wurde genöthigt, sich gegen Czenstochau zurückzuziehen, wo es unter dem Schutz der Festung eine Stellung bezog.

Marsch in die Winterquartiere in der Gegend von Krakau.

Der gänzliche Rückzug der Franzosen hinter die Oder gestattete nun auch dem Auxiliar-Corps nicht länger hinter der Bilica zu bleiben und beförderte dessen Rückmarsch in die Winterquartiere. Den 19. Februar brachen alle Regimenter desselben auf, um sich der galizischen Grenze und der Stadt Krakau zu nähern, in welcher Gegend sie mit Ende des Monats eintrafen. Die Division Trautenberg nahm ihre Quartiere in der Gegend von Opatow, die Division Bianchi in jener von Nowiemiasto längs der Weichsel, die Division Siegenthal bei Sendrziczow. Das Hauptquartier kam am 25. in Miechow an, die Cavallerie-Division wurde unter die drei andern vertheilt, um desto leichter untergebracht und verpflegt zu werden.

Die Brigade Frelich erhielt die Bestimmung, die linke Flanke des Corps durch eine Vorpostenkette von Zarrowicz an bis zur schlesischen Grenze zu decken. Jede Division poussirte vor ihrer Front die Vorposten bis an die in der Uebereinkunft zu Zegrecz festgesetzte Demarcationslinie.

Dem General Gablenz, welcher mit dem Reste des sächsischen Hußaren-Regiments, des Dragoner-Regiments Polenz, einer reitenden Batterie, einem schwachen Bataillon sächsischer Jäger und französischer Voltigeurs in unsere Gegend kam, wurde in der Gegend von Prosowicze an der Weichsel so lange eine Freistätte und Ruhe verschafft, bis er von seinem König den Befehl erhielt, in sein Vaterland zurückzukehren.

Aber nicht allein diese Brigade, sondern auch das ganze 5. Corps, welches sich unter die Mauern von Czenstochau gezogen hatte, begab sich nach dem Falle dieser Festung in den Schutz des Auxiliar-Corps. Es wurde ihm die Stadt Krakau und deren Umgebung zur Cantonnirung angewiesen, bis Se. Majestät unser Kaiser ihm gestattete, durch die Länder zu ziehen und sich mit der französischen Armee an der Elbe zu vereinigen*). So erfüllte das Auxiliar-Corps bis auf den letzten Augenblick treu die Pflichten gegen seinen Souverän mit Aufopferung und Verläugnung seiner eigenen Gefühle. Es leistete den Alliirten so lange Beistand, bis die Unmöglichkeit eintrat, länger zu verweilen, ohne sich ausschließlich für ein fremdes Interesse, und selbst ohne dieses zu fördern, aufzuopfern.

Im Monate Mai hörte es auf, ein Ganzes zu bilden, und wurde von seinem Monarchen auf einen andern Kampfplatz gerufen, dort in Vereinigung mit seinen andern Waffenbrüdern und andern Heeren Europas für dessen Unabhängigkeit und seinen Kaiser zu kämpfen und zu siegen.

---

*) In dem Werke des Baron Fain pag. 69 heißt es: „Les Autrichiens ont pris le chemin de Cracovie, ils entrenèrent dans cette direction la brave armée polonaise etc. etc.“ Vermuthlich ist dies aus Ironie so gesagt, denn es konnte dem Auxiliar-Corps und besonders dessen Chefs keine größere Plage auf den Hals fallen, als die bonapartischen, von dem Baron Bignon und anderen Koriphäen aufgehetzten Polen mit allen ihren Anmaßungen, Uebertreibungen und lästigen Forderungen. Ueberdies mußten wir sie durch ganze 2 Monate hindurch gegen die Anfälle der Russen schützen, die sie durchaus entfernt haben wollten, mit Recht behauptend, daß sie so gefährliche Feinde nicht in ihrem Rücken dulden könnten. Den 7. Mai zogen sie aus der Gegend von Krakau ab, u. z.:

Generale, Stabs- und Oberofficiere	812	Mann,
Infanterie, Unterofficiere und Gemeine	7044	„
Cavallerie	4778	„
Artillerie	270	„
Pontoniers	42	„
Zusammen	12.946	Mann.

Sie hatten mit sich
16 Kanonen,
4 Haubitzen,
36 Munitionskarren,
4607 Cavallerie-Pferde,
536 Wägen,
333 Stück Fuhrwerk.

Anhang.

Officielle Urkunden.



Officielle Urkunden.

Nr. 1.

Instruction für den Fürsten Schwarzenberg.

Als einen Beweis meines besonderen Vertrauens habe ich dem General der Cavallerie, Fürsten Carl Schwarzenberg, das Commando des in Galizien concentrirten sogenannten Observations-Corps übertragen. Dieses Corps bildet die alliancemäßige Hilfe von 30.000 Mann, es wird jedoch erst beim Anfang des Krieges den Namen eines Auxiliar-Corps annehmen. Dem General der Cavallerie, Fürsten v. Schwarzenberg, sind die Bedingungen bekannt, unter welchen ich mich ein Auxiliar-Corps an Frankreich zu stellen verpflichtete. — Zur genauesten Nachfolge lege ich der gegenwärtigen Instruction eine Abschrift der Artikel des geheimen Tractates vom 14. März bei, welche Bezug auf die Verhältnisse haben, in welchen sich dieses Corps zur französischen Hauptarmee befinden wird.

Articles séparés et secretes.

Art. 2. Si la guerre vient à éclater entre la France et la Russie, l'Autriche fournira le secours stipulé par les articles 4 et 5 du traité de ce jour. Les régiments qui doivent le former seront dès à présent mis en marche et cantonnés de manière qu'à dater du 15 avril ils puissent en moins de huit jours être réunis à Leopol. Le dit corps de troupes sera pourvu d'un double approvisionnement de munition d'artillerie, ainsi que des équipages militaires nécessaires au transport de vingt jours de vivres.

Art. 3. De son côté Sa M. l'empereur des Français fera toutes les dispositions pour pouvoir opérer contre la Russie à la même époque avec toutes les forces disponibles.

Art. 4. Le corps de troupes fourni par S. M. l'empereur d'Autriche sera formé en trois divisions d'infanterie et une division de cavalérie et commandé par un général autrichien au choix de l'empereur d'Autriche. Il agira sur la ligne, qui lui sera préscrite par S. M. l'empereur des Français et d'après ses ordres immédiats. Il ne pourra toutefois être divisé; il formera toujours un corps distinct et séparé.

Il sera pourvu à sa subsistance en pays ennemi suivant le même mode, qui sera établi pour les corps de l'armée français sans rien changer toutefois aux usages et au régime de détails établis par les reglements militaires d'Autriche pour la nouriture des troupes. Les trophées et butin qu'ils auront faits sur l'ennemi leur appartiendront.

Art. 8. Si en haine des liens et des engagements contractés par l'Autriche envers la France, l'Autriche était attaqué par la Russie, S. M. l'empereur des Français regardera cette attaque comme dirigée contre lui même et commencera immédiatement les hostilités.

Article 4 au traité cité dans l'article II des articles secrets. Le secours stipulé sera composé de 30.000 hommes dont 24.000 d'infanterie et 6000 de cavalerie, constamment entretenus au grand complet de guerre et d'un attirail de 60 pièces de canon.

Die hauptsächlichsten aus dem Tractat fließenden Gesichtspunkte enthält der vierte geheime Artikel. Vermöge desselben wirkt das Auxiliar-Corps unter einem österreichischen General auf der Operationslinie, welche ihm der französische Kaiser, unter dessen unmittelbarem Befehl selbes steht, vorzeichnet. Es kann nie zerstückelt werden, sondern wird stets ein eigenes Corps bilden. Es wird in Feindesland auf dieselbe Weise wie die französische große Armee verpflegt. Eroberte Kriegszeichen und sonstige Beute bleiben ihm.

Auf die Handhabung dieser Punkte wird der Fürst v. Schwarzenberg sein größtes Augenmerk richten. Seine Folgeleistung gegen den französischen, die Oberleitung des Ganzen führenden Kaiser, wird durch diese ausdrückliche Stipulation beschränkt. In allen Gelegenheiten, in welchen man ihm Zumuthungen machen sollte, die derselben entgegen wären, hätte der Fürst sie von der Hand zu weisen, wie nicht minder auf der ausgedehnten Erfüllung der meinem Corps zum Besten kommenden Verpflichtungen zu bestehen. Da die Zahl

und Stärke des Auxiliar-Corps durch den Tractat bestimmt wird, und es meinem Staatsinteresse angemessen ist, in einem Krieg, in welchem ich nur die Pflicht der Allianz erfülle, nicht als Haupttheil zu erscheinen, so wird es nöthig, stets die bestimmte Grenzlinie zwischen dem Auxiliar-Corps, welches von dem französischen Kaiser zu jeder activen Operation verwendet werden kann und den übrigen blos zur Deckung und Vertheidigung meiner Staaten aufgestellten oder aufzustellenden Corps vor Augen zu haben, und jede damit nicht vereinbarliche Zumuthung auf den diplomatischen Weg zu verweisen. Berichte über außerordentliche Zufälle hat der commandirende General der Cavallerie directe an mich, über Dienstgegenstände jedoch an den Hofkriegsrath zu erstatten.

Wien, am 13. Mai 1812.

Franz m/p.

Nr. 2 a.

Uebersicht
der Dislocation und Eintheilung des Reserve-Corps in Galizien.

Corps-Commandant	Divisionärs	Brigadiers	Truppen	formiren Bataillons	formiren Compagn.	formiren Escadr.	Stabs-Stationen	Eintreffungs-Tag
General der Cavallerie Prinz zu Hohenzollern in Lemberg.	FML. Baron Prohaska in Tarnow	GM. Graf Raigecourt in Dabrowa	Kaiser Chevauxlegers ...	.	.	6	Dombrowa ..	19. Feb.
			1. Cavallerie-Batterie ...	.	.	.	„ ..	„ „
		GM. Baron Reinhard in Tarnow	Wenzel Colloredo-Infant.	2	.	.	Woinicz	21. „
			Kaunitz-Infanterie	2	.	.	Tarnow	27. „
			1. Brigade-Batterie	.	.	.	„	„ „
		GM. Graf Muray in Dembica	Erzh. Ludwig-Infanterie	2	.	.	Dembica	26. „
			G. H. Würzburg-Infant.	2	.	.	Rzeszow	„ „
			1. Brigade-Batterie ...	.	.	.	GuraRopczyca	„ „
	FML. Baron Mayer in Lemberg	GM. Baron Spleny in Jaroslau	1. Broder Bataillon	1	.	.	Rudnik	23. „
			4. Jäger- „	1	.	.	Grodzisko ...	24. „
			Frimont-Hußaren	.	.	6	Sokolow	28. „
		GM. Piccard in Zolkiew	4. Gradiskaner Bat.	1	.	.	Rawa	18. „
			Erzh. Ferdinand-Hußaren	.	.	6	Lubaszow	16. „
			„ Palatinal- „	.	.	6	Zolkiew	15. „
			1 Cavallerie-Batterie ...	.	.	.	„	„ „
	FML. Graf Civalart in Lemberg	GM. v. Seethal in Lemberg	Strauch-Infanterie	2	.	.	Lemberg	
			Bellegarde- „	2	.	.	„	
			1. Brigade-Batterie	.	.	.	„	
		GM. Baron Reinwald in Grodek	Weidenfeld-Infanterie ...	2	.	.	Sand Wisnia	17. „
			Ign. Gyulai- „ ...	2	.	.	Grodek	„ „
			1. Brigade-Batterie	.	.	.	„	„ „
		Oberst Sück	Erzh. Johann-Dragoner	.	.	4	Jaworow	„ „
	FML. Baron Nowak in Lemberg	GM. Baron Szécsenyi in Kristianpol	1. Szekler-Infanterie ...	2	.	.	Kristianpol ...	19. „
			Erzh. Josef-Hußaren ...	.	.	6	„ ...	20. „
			1. Cavallerie-Batterie ...	.	.	.	„ ...	„ „
		GM. Baron Lederer in Brody	2. Wallachisches	2	.	.	Brody	19. „
			Knesevich-Dragoner	.	.	4	Gliniany Busk	24. „
			Savoyen- „	.	.	4	Olesko	26. „
			1. Brigade-Batterie	.	.	.	„	„ „
		GM. Baron Wimpfen in Rohatyn	Wurzel-Grenadiere	1	.	.	Rohatyn	22. „
			Spleny-Infanterie	2	.	.	Bukaszowice .	22. „
			Beniowski- „	2	.	.	Bursztyn	23. „
			1 Positions-Batterie	.	.	.	„	„ „
		GM. Baron Stwrtnik in Lemberg	Feldartillerie	.	3	.	Lemberg	
			„ Handlanger	.	2½	.	„	
			„ Hauptreserve	.	.	.	„	
			Unterstützung-Reserve ...	.	.	.	Sand Wisnia.	
			Artillerie-Felddepot.....	.	.	.	Jaroslau	
		Oberst Geppert	Pionnier-Abtheilung	.	1	.	Lemberg, Laufbrücken	
			Summa...	28	6½	42		

Nr. 2 b.

Uebersicht

der Dislocation und Eintheilung der immobilen Truppen in Galizien.

Kommandir. General	Divisionär	Brigadiers	Truppen	formiren Bataillons	formiren Compagn.	formiren Escadr.	Stabs-Stationen	Eintreff.-Tag
FZM. Prinz Reuß-Plauen	FML. Prinz Hohenlohe-Bartenstein in Lemberg	GM. Baron Swinburne in Lemberg	Kottulinski 3. Bataillon....	1	.	.	Kolomea.	
			Beaulieu do.	1	.	.	Kalusz.	
			Bianchi do.	1	.	.	Pomoszany.	
			Strauch do.	1	.	.	Zurawna.	
			De Ligne do.	1	.	.	Stry.	
			Bellegarde do.	1	.	.	Drogobitz.	
			1. Cordons-Abtheilung	.	2	.	Buczacz.	
			2. do. do.	.	4	.	Załosic.	
			De Ligne, Erziehunghaus ..	.	.	.	Lemberg.	
			Kottulinski do. ..	.	.	.	Drohobitz.	
		GM. Hofmeister in Przemysl	Colloredo-Mannsfeld 3. Bat.	1	.	.	Jasło.	
			Ducca 3. Bataill.	1	.	.	Przemysl.	
			Esterhazy do.	1	.	.	Neu-Sandec.	
			Coburg do.	1	.	.	Sanok.	
			Czartorysti do.	1	.	.	Jaroslau.	
			2. Maj. Don. Palatinal-Huß.	.	.	2	Rimanow.	
			Würzburg, Abricht-Commdo.	.	.	.	Sanok.	
			Württemberg do.	.	.	.	Jasło.	
			3. Cordons-Abtheilung	.	3	.	Oleszyce.	
			Beaulieu, Erziehungshaus ..	.	.	.	Przemysl.	
		GM. Frühauf in Rzeszow	Simbschen 3. Bataillon....	1	.	.	Rzeszow.	
			Hiller do.	1	.	.	Bochnia	28. Febr.
			Hessen-Homb. do.	1	.	.	Myslenice ...	1. März.
			Davidovich do.	1	.	.	Tarnow	28. Febr.
			Lindenau	1	.	.	Tyczin.	
			Hoſ. Colloredo	1	.	.	Zakluczyn ...	28. Febr.
			Zach	1	.	.	Scybusz	1. März.
			Erzh. Ludwig Abricht.-Cmdo.	.	.	.	Rzeszow.	
			Reiski, 3. Bat.-Cadre	1	.	.	Tuchow	28. Febr.
			4. Cordons-Abtheilung	.	3	.	Niepołomice.	
		Obst. Pulsky	Mineur-Abtheilnng........	.	.	.	Lemberg.	
			Districts-Artillerie	.	.	.	do.	
			Summa der immobilen Truppen....	19	12	2		
			Zusammen....	47	18½	44		

Nr. 3.

A Monsieur le Prince de Schwarzenberg.

Thorn, le 5 février 1812.

L'empereur ordonne, Mr. le prince de Schwarzenberg, que vous partiez du 9 au 11 Juin avec votre corps d'armée pour vous porter en toute diligence et en marche de guerre sur Lublin.

Vous marcherez ou en trois colonnes, ou en une, en gardant un intervalle de trois lieues au plus entre chaque colonne, de manière qu'il n'y ai pas plus de 9 lieues d'intervalle entre votre tête et votre queue.

Le général Reynier avec le 7me corps sera le 12 Juin à Lublin; mettez vous le plutôt possible en communication avec lui: passez le plus loin que vous pourrez des frontières Russes; faites interdire sur la frontière toute la communication avec les Russes, afin que l'ennemi apprenne le plus tard que possible votre mouvement. Tant que vous serez en Galicie, vous serez couvert sur votre flanc droit par les postes autrichiens du général Hohenzollern; quand vous serez dans le grand-duché les postes de la garnison de Zamosc vous couvriront.

Par ce moyen vous pourrez passer jusqu'à Lublin en vous faisant seulement éclairer par votre cavalerie légère à une journée sur votre flanc droit; cette cavalerie se tenant au moins à une marche de la frontière sans s'en approcher.

L'empereur ordonne qu'on jette un pont à Pulawy, afin que si l'ennemi marchait pour vous intercepter sur la Vistule et vous couper le chemin de Varsovie vous puissiez passer la rivière à Pulawy et joindre la droite de l'armée par la rive gauche.

Envoyez, général, un de vos officiers d'état-major au général Reynier qui sera le 12 à Lublin. Laissez croire que vous allez vous réunir à l'armée pour marcher en Volhynie. Envoyez, prince, un officier au roi de Westphalie, qui commande à la droite de la grande armée. Je ne perds pas un moment pour vous expédier le présent ordre. Demain je vous enverrai un second officier; mais si vous ne le receviez pas, vous n'en devez pas moins exécuter les dispositions préscrites dans cette dépêche. Nous sommes en paix avec la

Russie, aucune hostilité n'a encore commencé, mais par les ordres, que vous recevez, vous voyez que toute l'armée est en mouvement. Vous devez cependant traiter en ennemi toute l'armée russe, qui commettrait des hostilités et aurait violé le territoire de la Galicie ou celui du Grand-duché.

D'ailleur si les Russes ne passent pas leurs frontières, ne faites rien d'hostile, néanmoins préscrivez en Galicie qu'on se tienne sur le *qui vive*. Enfin envoyez quelques officiers d'état-major pour vous éclairer sur toute la frontière. Marchez en guerre, en bivouaquant par brigade et par division tous les soires; une marche de flanc doit toujours être faites sur le *qui vive* et avec précaution.

Aussitôt que vous aurez depassé Lublin et que vous n'aurez plus besoin du pont de Pulawy, vous donnerez l'ordre à l'officier qui y commande de lever sur le champs ce pont.

Le Prince de Neufchâtel. Maj.-Général
Alexandre.

Nr. 4.

Generalbefehl.

Hauptquartier Lubica, am 14. Juni 1812.

Der Befehl Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn ruft uns von Neuem zu den Waffen, d. h. auf die Bahn der Ehre und des Ruhmes. Des Monarchen unausgesetzte Sorgfalt für das Wohl seiner Staaten bewog Allerhöchstdenselben, diesem Armeecorps die Bestimmung zu geben, für einen Zweck zu kämpfen, den wir mit anderen Mächten gemein haben. Diese Mächte sind unsere Alliirte. Wir kämpfeu mit ihnen, nicht für sie. Wir kämpfen für uns selbst. Unzertrennlich bleibt dieses auserlesene Corps und einzig und allein seinen Generalen anvertraut. Für Beides bin ich dem Monarchen verantwortlich; für Beides bin ich der Armee Bürge. Die vorzüglichste aller militärischen Tugenden, die Anhänglichkeit an Souverain und Vaterland, läßt sich durch nichts in der Welt besser erproben, als durch unbedingte Aufopferung für alles dasjenige, was der Monarch den Zeitumständen angemessen erachtet und beschließt. Wir wetteifern mit allen Nationen an Tapferkeit, an Muth, an ausdauernder Gedulb. Aus jedem Kampfe, selbst dort, wo die Treulosigkeit der Verbündeten unsern Völkern tiefe Wunden schlug, traten

wir stets mit Würde und erneuerter Kraft hervor. An jener Anhänglichkeit aber an Souverain und Vaterland übertreffen wir alle unsere Zeitgenossen und geboten ihnen selbst im Unglück Achtung. Auch in diesem neuen Kampf, den der Staat von uns fordert, werden wir jene Nationaltugend mit neuen Thaten, mit Männersinn und festem Vertrauen auf unsern Monarchen bewähren, der wahres Verdienst nicht unbelohnt lassen wird. Se. Majestät bei jeder Gelegenheit hierauf aufmerksam zu machen, soll stets meine angenehmste Pflicht sein. Ich lebe in der Ueberzeugung, den Feldzug mit Männern zu beginnen, denen das militärische Ehrgefühl als höchste Pflicht erscheint, die auch in diesem Kriege alles aufbieten werden, um den Endzweck ihres Monarchen zu erfüllen und so den alten Ruhm der österreichischen Fahnen in seinem vollen Glanze zu erhalten.

Nr. 5.

A Monsieur le Prince de Schwarzenberg.

Kœnigsberg, le 15 juin 1812.

J'ai reçu, prince, vos lettres du 6 juin par Mr. de —. Il parrait que le 22 juin vous serez arrivé à Lublin avec votre corps d'armée. Si l'ennemi a pris l'offensive et est entré dans le Grand-duché avec des forces supérieures aux votres vous continuerez votre mouvement pour réjoindre la droite de la grande armée et couvriez Varsovie, Modlin et Praga. Si au contraire l'ennemi ne fait aucun mouvement vous parterez en trois marches sur Siedlec, où vous pourrez arriver le 25, couvrant par cette position Varsovie. Vous placerez votre cavalerie legère le long du Bug, de manière à couvrir les routes venant de Brzesc et de Broik et plaçant des avantgardes de cavalerie avec quelques troupes legères d'infanterie à Miedzyrzyc et Sokolow, ménaçant ainsi de vous porter sur Bialistok et Brzesc. Vous aurez soin de vous mettre en communication par Neir avec la cavalerie legère du roi de Westphalie, qui aura vraisemblablement alors son quartier général à Nowogorod. Dans cette situation, général, vous recevrez des instructions ulterieures.

L'empereur suppose, que vous conserverez toujours votre approvisionnement de 20 jours de vivres, que vors ne devez entamer que lorsque vous serez réuni à l'armée, où la grande

quantité de troupes rassemblés sur un petit point ne permettra plus de tirer aucune resource du pays.

Le Prince de Neufchâtel. Major-Général
Alexandre.

Nr. 6.

A Monsieur le Prince de Schwarzenberg Commandant en chef du I. corps d'armée d'Autriche.

Gumbinen, le 20 juin 1812.

L'empereur m'ordonne de vous faire connaître, prince, qu'il compte que vous serez le 25 juin à Siedlec, à cette époque le général Reynier sera à Sierock. Dans cette situation, si l'ennemi partait de Brzesc pour se porter sur Varsovie, l'intention de S. M. serait que vous vous portassiez alors sur Praga, Modlin, Sierock. Vous vous réunirez au général Reynier qui marcherait avec vous, soit pour attaquer l'ennemi, si l'ennemi était plus faible — soit dans le cas contraire, pour couvrir Sierock, Modlin et la rive droite de la Narew. Le roi de Westphalie sera le 23 à Augustowo, le général Gouvion St. Cyr à Survalki, le vice-roi à Kulvarie et toute la gauche de l'armée avec le quartier général à Kowno. Il est probable que dans la journée du 23 au 24 les hostilités commenceront, et que l'offensive, que prendra la gauche de l'armée en Courlande et sur Wilna, accelerera le mouvement de l'armée ennemi de notre droite sur notre gauche. Dans cet état de choses, prince, vous pourrez vous concerter avec le général Reynier pour marcher soit par Bialistock, soit par Brzesc à la suite de l'ennemi et lui faire tout le mal convenable sans perdre de vue toutefois, que votre but principal doit être de couvrir Varsovie et Modlin. Il est à espérer, prince, que dans la journée du 26 vous serez instruit de ce qui se sera passé à Kowno le 24 et le 25, ce qui donnera des lumières sur la situation de l'ennemi et vous mettra à même de recevoir des instructions pour vos mouvements ulterieurs.

Le Prince de Neufchâtel. Major-Général
Alexandre.

Nr. 7.

Au même.

Wilna, le 12 juillet 1812.

L'empereur me charge de vous expedier votre aide de camp, pour vous faire connaître, que notre avant-garde est sur la Dwina, que le Prince d'Ekmühl de Minsk marche sur Borizow et Orscha, que le vice-roi marche dans la direction de Witepsk, que le roi de Westphalie est à Njeszwish et sa Majesté l'empereur va porter son quartier général à Glubokoe. Si rien ne ménace Varsovie d'une manière urgente, l'empereur ordonne que vous vous portiez sur Nieszwiecz.

Arrivé là, vous agirez selon les circonstances soit en envoyant des parties sur Pinsk, soit en envoyant sur Bobruisk. Vous m'enverez au reste un officier pour prendre des directions. Du 20 au 25 l'empereur passera la Dwina. Nous avons pris des magasins à Minsk et dans d'autres endroits. Il parrait que l'ennemi est réuni dans son camp retranché de Drissa, que Bagration a voulu se diriger sur Wilna, puis sur Minsk et qu'il parrait actuellement se diriger sur Bobroisk, mais nous serons à Orscha et à Mohilew avant lui.

Recevez M. etc.

Le prince de Neufchâtel. Major-Général
Alexandre.

Nr. 8.

Wilna, le 16 juillet 1812.

Le roi de Westphalie a dû vous mander, que l'intention de l'empereur était, que vous vous portassiez avec votre corps d'armée sur Njeszwish. S. M. me charge de vous recommander d'accelérer votre mouvement de manière à arriver le plutôt possible dans cette position. En attendant que vous y soyez rendu, le roi de Westphalie reçoit ordre de laisser des forces à Njeszwish, afin de surveiller ce qui fait l'ennemi du côté de Minsk.

Le prince de Neufchâtel. Major-Général
Alexandre.

Nr. 9.

Glubokoe, le 20 juillet 1812.

L'empereur pense, prince, que vous êtes aujourd'hui à Njeszwish. Le général Reynier avec le 7me corps d'armée a l'ordre de s'arrêter sur ce point, afin de pouvoir appuier sur Pinsk et marcher au secours du Grand-duché, jusqu'au moment où les opérations seront tellement avancées, que les troupes russes auront repassés le Boristhène. Le 5me et 8me corps d'armée et le 4me corps de cavalerie vont se lier avec le prince d'Ekmühl par leur gauche et cependant harceler Bagration et le suivre. Quant à vous, prince, l'intention de l'empereur est, que vous appuyez en cas d'événements le prince Poniatowski et que s'il n'y a là aucun danger, vous vous portiez sur Minsk; faites-moi connaître quand vous y arriverez, afin que S. M. puisse vous envoyer des ordres. L'empereur vous recommande, de former des colonnes mobiles pour arrêter les traîneurs et les maraudeurs de quelque nations qu'ils soient.

L'ennemi a évacué son camp retranché de Drissa où il avait fait de grands traveaux et formé des magasins qu'il a détruits. Nous-sommes à Drissa, à Orsza et à Mohilew et l'on marche sur Witepsk.

Le Prince de Neufchâtel. Major-Général
Alexandre.

Nr. 10.

Illosk, le 28 juillet 1812.

Je n'ai pas pû arriver à temps pour secourir les troupes que j'avais à Kobrin, elles ont voulu se défendre en m'attendant, quoique j'eusse annoncé que je n'étais qu'à Antopol et Horodetz à une heure après midi. On n'entendai plus les canons et la fusillade et l'on voyait la fumée de l'incendie de la ville. J'ai envoyé des connaissances, qui ont été à deux milles de Horodetz et à une de Kobrin, on a rencontré de la cavalerie et d'infanterie russe. J'ai marché ici pour avoir un chemin, par lequel je puisse aller sur Kobrin, sans courir risque d'être pris en flanc et d'avoir ma retraite coupée, afin

d'être sur le chemin par lequel le général Klengel pourrait se retirer et de pouvoir d'ici marcher sur Prushanii et Kartusa-Beresa. Je viens d'apprendre par une reconnaissance, qui est allé jusque près de Kobrin et qui a arrêté les habitants qui venaient de Kobrin et qui est actuellement poursuivie de la cavalerie russe, que le général Klengel ayant été entouré et ayant presque épuisé ses munitions soit rendu hier à deux heures après midi. Il a eu près de mille hommes tués ou blessés.

Je me retire cette nuit à Kartusa-Beresa où je réunirai mes troupes. Je prendrai alors position derrière la Fasiolda sur la route de Rozana. Je verrai ce que fait le général Kaminski, qui était encore ce matin à Kobrin avec beaucoup de troupes, mais qui en a déjà envoyé sur Prushanii. Si je pourrai m'y maintenir d'après ce que feront les ennemis, ou marcher en avant, ou si je devrai me replier sur vous; mais dans tous les cas, je crois qu'il est nécessaire que vous reveniez de ce côté, afin que nous puissions de court battre les ennemis, les chasser des communications de l'armée et du Grand-duché, et les renvoyer plus loin qu'ils n'étaient.

Je n'ai que peu de renseignements sur cette affaire; quelques soldats égarés, que ma reconnaissance a trouvé, ne sont pas même arrivés. Deux polonais sortis de Kobrin vers les neufs heures, disent que le général Tormasow, Kaminski et Lambert étaient hier et encore ce matin à Kobrin, qu'ils ont vu six régiments d'infanterie de ligne, beaucoup d'artillerie, des bataillons de chasseurs à pied avec des escadrons du régiment Alexandrowski houssards, Ornoï houssards, Twerski dragons, un autre régiment d'ulans et beaucoup de cosaques qu'il y en a d'autres, qui arrivent à Klocky sur la route de Divin et sur d'autres points. Le général Klengel après avoir longtemps défendu la ville et le pont, a été entouré; le feu mis à la ville a embrasé les soldats portés par lui pour la défense du pont; il a été pris avec 28 officiers. Les lanciers de Clément se sont fait jouir et retirés par la route de Prushanii. Je ne connais pas encore comment, d'après la manière dont les troupes étaient placées, le général Klengel ne se soit pas retiré pendant l'affaire. Il n'y avait pas encore de troupes cette nuit à Prushanii, mais on m'assure qu'il y marche une forte colonne. Il parrait certain que les corps de Tormasow

et Kaminski sont entièrement en marche, ainsi je pense, que V. A. n'hésitera pas à marcher à mon secours.

Reynier.

Nr. 11.

Witepsk, le 31 juillet 1812, 10 heures du matin.

Je ne perds pas un moment, Mr. le prince de Schwarzenberg, pour vous réexpedier M. le capitaine de Woyna, qui m'a apporté votre dépêche du 29 à une heure du matin. Je vous envoie le dupplicat de la lettre, qu'il vous porte. D'après votre dépêche du 29 de Nieszwish, l'empereur approuve la partie que vous-avez pris, d'arrêter voter mouvement; cela vous aura donné le temps d'avoir des informations plus précises. Il est difficile de comprendre, que l'ennemi est employé de vieilles troupes à une diversion, lorsqu'il eut été si avantageux pour lui de renforcer Bagration, qui s'est fait battre à Mohilew par le prince d'Ekmühl. Il est donc probable que les divisions, dont il est question, ne sont composées que des troisièmes bataillons comme ceux qui sont aux ordres du général Essen; et dès lors les deux divisions ne devraient faire que 8 à 9000 hommes de mauvaises troupes.

Toutefois Mr. le général, prince de Schwarzenberg S. M. vous laisse maître de vos mouvements, jusqu'à ce que les affaires, dont il est question, se trouvent éclaircies.

Le Prince de Neufchâtel
Alexandre.

Nr. 12.

Rozana, le 31 juillet 1812.

Tous les rapports m'annoncent, que les ennemis marchent sur mon flanc droit, pour intercepter ma communication avec Varsovie. Une colonne de cavalerie se dirige vèrs Wolkowisk, d'après les rapports des gens du pays et d'une reconnaissance envoyé hier à Sielec vers Prushanii pour avoir des nouvelles; d'une autre reconnaissance dirigée la matinée sur Prushanii et qui d'après les rapports des hommes qui s'étaient sauvés avaient été attaqués par un gros corps de cavalerie, venu de

la gauche. On n'a pas eu des nouvelles de cette reconnaissance, qui a été enlevé, quoiqu'on ai bien recommandé à l'officier de marcher avec beaucoup de précaution. Un poste qui était resté au pont vers Kartuka-Beresa, a vu venir de Chomsk de la cavalerie, qu'on a estimé à deux régiments et s'est retiré. Je n'ai pas assez de cavalerie pour pouvoir m'étendre et avoir des nouvelles es je suis à la veille d'être entouré par la cavalerie ennemie et ma communication perdue, jusqu'à ce que nous soyons plus rapprochés. J'irai demain à Slonim et j'espère y apprendre que vous marchez pour m'aider à renvoyer en Volhynie ces Russes, qui pendant quelques jours font des courses dans le Grand-duché et sur le derrière de l'armée et qui pourraient marcher sur Varsovie, si nous ne les forçons pas promptement à se retirer. Il est très certain, que le général Tormasow était à Kobrin, encore avant-hier matin avec le général Kaminski; le général Czaplitz, le général Sievers, commandant l'artillerie, et les généraux Bahilow et Dembowski, que le général Lambert n'était pas éloigné avec une division d'infanterie, la cavalerie étant déjà en avant.

Reynier.

Nr. 13.

Sans date.

Le capitaine Garez m'a remis la lettre, que votre Altesse m'a fait l'honneur de m'écrire et j'ai appris avec beaucoup de plaisir, que vos troupes se mettaient en marche pour venir m'aider à forcer les ennemis de rentrer en Volhynie. Un corps de cavalerie, qu'on dit considérable, étant arrivé hier matin à Pruzany, parraissat se diriger sur Wolkowisk et un autre, qui est venu hier de Chomsk au pont de Berczne, devant probablement suivre aujourd'hui le chemin de Kossow et pouvant ainsi avoir mes flancs et mes derrières entourés de cavalerie sans moyens d'avoir des nouvelles des forces plus considérables qui marchent encore sur moi. Je me suis déterminé, comme j'ai eu l'honneur de vous l'écrire ce matin, à me retirer jusqu'à Slonim, afin d'attendre que nous puissions remarcher ensemble.

Plusieurs rapports annoncent, que les ennemis ont dirigés des troupes sur Swislotsch, ce serait pour m'empêcher d'aller à

Varsovie, mais dès que nous marcherons sur les débouchées de la Volhynie, ces détachements se dépêcheront de se retirer, peut-être pourrons nous rendre leur retraite difficile.

Je n'ai pas encore pû avoir de bons renseignements sur toute les troupes qui marchent avec les généraux Tormasow et Kaminski. Ce que je sais certainement, c'est que Tormasow était à Kobrin après l'affaire avec le général Kaminski.

Le général Sievers, commandant l'artillerie, qui avait 36 pièces de canons à Kobrin sans compter les 4 pièces par régiment, le général Czaplitz, commandant la cavalerie et les généraux Bahilow et Dombrowski, on dit qu'il y avait d'autres généraux, dont on n'a pas su les nom. On a vu six régiments d'infanterie, dont on n'a pas pû dire les noms, que de deux, le régiment Dembrowski et le régiment Bayski *).

Le 13me régiment de chasseurs à pied était aussi à Kobrin. Il devrait être resté sur la route de Kobrin et de Diwin encore d'autre infanterie. Il y avait en cavalerie le régiment d'houssards de Polowracki. Une partie du régiment d'houssard Alexandroiski, quelques escadrons d'houssards Alzierski, trois escadrons de dragons Twerski; le régiment d'hulans Kowno Litewski et six régiments d'infanterie; trois régiments arrivaient à Kobrin, faisant partie de la division du général Lambert. Les autres escadrons du régiment d'houssard Alexandroiski et des dragons Twerski étant vers le chemin de Lubaczew et Pinsk avec l'artillerie et 4 ou 5 bataillons sous les ordres du général Milewicz. Le général Markow dût être aussi en route pour joindre Tormasow. Tels sont les seuls renseignements, que j'ai pû avoir sur les troupes que le général Tormasow a sous ses ordres. J'ignore également, s'il marche sur moi, ou sur ma communication avec Varsovie, ou s'il a fait quelques détachements sur Varsovie; mais j'espère à votre arrivée à Slonim avoir reçu des renseignements de quelques émissaires que j'envoie.

Reynier.

---

*) Bei diesen Berichten ist zu bemerken, daß sie in der Eile und oft sehr unleserlich geschrieben waren und daß sie nur das enthalten, was man in dem Augenblick der Operationen wußte. Ein paar Jahre später wußte man freilich alles besser, darum ist es auch leichter zu tabeln, als zu handeln.

Nr. 14.

Witepsk, le 2 août 1812.

L'empereur, M. le prince de Schwarzenberg met sous vos ordres le 7me corps d'armée commandé par le général Reynier. L'intention de S. M. est que vous ralliez ce corps d'armée, que vous marchiez contre Tormasow et Kaminski et que vous leur livriez bataille. Vous devez les suivre partout jusqu'à ce que vous soyez venu à bout. Je joins ici une lettre par laquelle je préviens le général Reynier, que vous avez le commandement supérieure sur les deux corps réunis. Donnez nous souvent de vos nouvelles.

Alexandre.

Nr. 15.

A Monsieur le général Reynier, commandant en chef du 7me corps d'armée.

Witepsk, le 2 août 1812.

L'intention de S. M., Mr. le général Reynier, étant que le 7me corps et le corps Autrichien marchent contre Tormasow et Kaminski pour leur livrer bataille, et les suivre jusqu'à ce qu'on en soit venu à bout, je vous préviens que S. M. a donné le commandement supérieur de ces deux corps d'armées réunis à Mr. le général prince de Schwarzenberg.

Mettez vous sur le champ en correspondance avec lui et exécutez les dispositions qu'il sera dans le cas de prescrire au 7me corps.

Alexandre.

Nr. 16.

Witepsk, le 3 août 1812.

Mr. le prince de Schwarzenberg, je vous envoie le duplicate de la lettre que je vous ai envoyés hier soir par mon aide-de-camp, le colonel Flabaût; j'ajouterai, prince, que conformement à l'intention, qu'avait manifesté l'empereur d'Autriche, l'empereur Napoléon voulait appeller le corps d'armée que

vous commandez sous ses ordres immédiates. S. M. pensait que le corps d'armée du général Reynier pouvait être suffisant pour contenir les troupes ennemies de la Volhynie.

L'empereur projectant d'envoyer un corps considérable de Polonais par Mozyr dans la Volhynie, aussitôt que les troupes que vous commandez seraient entrés en ligne; mais aujourd'hui prince, l'ennemi ayant si fortement pris l'initiative, et le corps du général Reynier s'étant laisser entamer, l'intention de l'empereur est, que vous marchiez en toute diligence pour repousser l'ennemi et l'empêcher de ravager cette partie du territoire. Comme c'est particulièrement de cavalerie que manque le général Reynier la votre pourrait prendre les devants. S. M. désire, que vous laissiez un millier de cheveaux, deux batteries de d'artillerie et une brigade, au total 4000 hommes à Nieswitz, afin de former une reserve commandée par un général de brigade, qui puisse servir selon les circonstances; S. M. vous laisse même maître de porter cette reserve à 7 ou 8000 hommes, si vous croyez pouvoir le faire sans inconvéniant. Tormaszow a une division à Mozyr et probablement deux divisions avec lui, on pense que ces divisions ne peuvent être composées, que de troisièmes bataillons, comme celles de Courlande, qui ont été culbutées par des Prussiens; 200 cheveaux étatiens du vice-roi ont aussi remontré plusieurs de ces bataillons et les ont culbutés d'une charge. Dans l'organisation général de l'armée Russe nous savons que Tormasow devait avoir la 27me division, qui était une nouvelle division, et qui formait la véritable force; mais l'empereur croit que cette division n'a pû le joindre et qu'il est probable qu'il aura gardé la 9me et 15me division, il est donc bien nécéssaire que vous preniez tous les moyens pour bien connaître les divisions, que l'ennemi a en Volhynie; nous croyons que Bagration a passé le Boristhène avec 6 division, et cela étant, il en resterait tout au plus une en Volhynie indépendament des 3me bataillons de Tormasow; l'empereur désire donc M. le général, prince de Schwarzenberg, que vous marchiez avec rapidité, que vous attaquiez et culbutiez l'ennemi Kaminski et Tormasow et portiez la guerre dans la Volhynie, d'ailleurs prince, les événements, qui se passeront et les renseignements précis que vous aurez sur le nombre des divisions regulières, que l'ennemi a

en Volhynie mettront l'empereur à même de vous faire connaître les intentions ulterieures.

Je vous prie général de donner un ordre au général de brigade, que vous laisserez à Nieswicz, de correspondre avec moi, avec le général commandant à Minsk, pour l'instruire de ce qu'il y aurait de nouveau.

Le prince de Neufchâtel.
Alexandre.

Nr. 17.

Smolensk, le 24 août 1812.

L'empereur me charge de vous témoigner prince toute sa satisfaction de la victoire, que vous avez remportée. S. M. marche demain sur l'ennemi, qui a l'air de prendre position à vingt lieues de Smolensk sur la route de Moscou, elle désire, prince, que vous fassiez en sorte, que Tormasow et les troupes que l'ennemi peut avoir en Volhynie ne viennent point se porter sur nous; elle vous recommande de les occuper. L'empereur me charge aussi de vous faire connaître, qu'il a demandé à S. M. l'empereur d'Autriche, que tous les avancements se fissent dans le corps que vous commandez et qu'il accorde des recompenses à vos troupes. De son côté S. M. se réserve d'en accorder sur le rapport que vous en ferez. Elle attend vos propositions. Je vous préviens, prince, que d'après les intentions de l'empereur je donne ordre à M. le général Dumas intendant général de l'armée, de tenir à votre disposition la somme de cinq cents milles francs à titre d'avance *).

Je vous renouvelle l'assurance de ma plus haute considération.

Le prince de Neufchâtel, Major-Général
Alexandre.

---

*) Dies war die zweite und auch letzte Geldrimesse, welche das Auxiliar-Corps den ganzen Feldzug über erhalten hat.

Nr. 18.

Wilna, le 5 septembre 1812.

Le quartier général de l'empereur était le 31 à Wiasma, que nos troupes occupèrent depuis le 29. L'armée marchait sur trois colonnes. La gauche formée par le vice-roi se dirigeait par Kanuszkino, Znamenskoi, Kosterechkowo et Novoe; le centre formée par le roi de Naples, le corps du prince d'Ekmuhl, du duc d'Elchingen et la garde, marchent sur la grande route et le corps du prince Poniatowski, marchent par la rive droite de l'Osma par Wolosk, Luszki, Pokroskoi et Sluczkino.

L'ennemi continuait à tout brûler sur son passage. Il avait mit le feu à la ville de Wiasma. Nous sommes parvenu à en sauver les trois quarts; elle était abandonnée aux cosaques, qui n'ont pas eu le temps d'en achever le pillage. Nous y avons trouvé une certaine quantité d'approvisionements et beaucoup d'eau de vie. On ne conçoit rien à cette rage, qui prononce la destruction d'une ville de 15 mille habitants, ornées de 32 églises et enrichies par des siècles. Il parait que c'est un des détails de ce que M. Barklay de Tolly appelle son système et il est à espérer, que ce système changera s'il est vrai comme on le dit au quartier général, que le général Kutusow a pris le 28 le commandement en chef de l'armée Russe. Tout parrait se préparer pour une grande bataille et l'on croit qu'elle peut avoir lieu d'ici au 12 ou 15.

Les habitants de Moscou ne semblent pas disposés à se laisser abandonner, brûler et piller par les cosaques. M. le duc de Bellune est à Wilna depuis deux jours. Les ordres généraux qu'il a reçu determinent le principal mouvement de ses forces sur Minsk et vers Mohilew pour maintenir la communication avec Moscou et pour pouvoir au besoin appuyer votre armée, ou celle du maréchal Gouvion St. Cyr, qui commande le. 2. et 6. corps et qui est toujours en avant de Polotzk, il appuyera aussi le mouvement, que S. M. vient de prescrir, en ordonnant au général Dombrowski de se porter sur Bobroisk pour cerner cette place et tâcher de s'emparer. Le duc de Bellune, à qui j'ai fait connaître votre situation, pense, qu'informé de la position, qu'il doit prendre, le cas arrivant

que les divisions Russes du Danube réunis à Tormasow, marchant sur vous, vous ne vous sentiriez pas assez fort pour resister à cette armée, vous vous replierez non sur Modlin, mais au contraire sur Honim ou Pinsk pour être à partir de recevoir des renforts nécessaires et pour combiner avec lui sans obstacles de nouveaux mouvements offensifs.

Lorsque votre Altesse supposait qu'elle aurait à se retirer sur le Bug, si elle ne pouvait garder l'offensive, elle croyait que le duc de Bellune se concentrirait à Kowno, et serait en mesure d'operer dans cette direction. Au reste rien n'annonce, que ce cas puisse arriver. Il me semble au contraire d'après tous les rappors qui me parviennent, que les troupes qui se trouvaient en Volhynie et qui auraient pû aller avec Tormasow se dirigent sur le Dnièpre. Peut-être les divisions du Danube prendront-elles les mêmes directions. D'après les lettres, que je reçois de Czernowitz aucune de ses divisions n'auraient encore passés le Dnièpre le 23 du mois d'août. J'envoye à M. le Comte d'Otto une lettre autographe, par laquelle l'empereur demande à l'empereur d'Autriche de renforcer votre corps de 3000 hommes de cavalerie et 6000 d'infanterie pour réparer les différences de l'effectif au présent sous les armes.

Une lettre que je reçois de S. M. est datée de Weletschewo le 1 septembre à 43 lieues de Moscou. Je trouve dans cette lettre qui prescrit quelques nouvelles dispositions, que dans le cas, que vous auriez besoin de renforts la division Dombrowski pourra vous servir, je vais en prévenir le duc de Bellune. Cependant je ne crois pas qu'il y ai des ordres positifs donnés à cet égard. J'envoye à votre Altesse des paquets d'imprimerie qui serait bon à rependre en Volhynie.

Le Duc de Bassano.

Nr. 18a.

Wilna, le 18 septembre 1812.

Mon prince, j'ai reçu votre lettre du 9, je l'ai communiqué aussitôt au duc de Bellune, qui partait pour Minsk. Il m'a dit que ses dispositions et les votres pareraient à tout.

Je n'écris plus qu'un mot, mais c'est un grand mot. L'empereur a attaqué l'ennemi le 7 à 5 heure du matin. Les

russes ont été completement battus. Le prince de Neufchâtel m'écrit à 3 heures après midi. L'ennemi est en pleine retraite, l'empereur le poursuit. S. M. se porte à merveille, ainsi que le roi de Naples et le vice-roi.

Le Duc de Bassano.

Nr. 19.

Wilna le 17 septembre 1812.

Je vous donne par la lettre ci-jointe quelques détails sur la mémorable victoire de la Moskwa. S. M. est entré le 8 à Mosaisk où les Russes avaient laissés plus de 200 blessés ou mourants, L'armée a continué sa marche et la poursuite de l'ennemi, le 11 le roi de Naples se trouvait à 8 heures en avant de Mosaisk et à 16 lieues de Moscou. Un si grand événement doit avoir une influence assentielle sur toutes les dispositions de l'ennemi.

Frappé au cœur, il est probable, qu'il ne s'occupera plus desormais que du cœur et non des extrémités. Ayant tout fait pour nous empêcher d'arriver à Moscou il fera tout pour nous en chasser. L'empereur est certain que ce qui était à Mozir et à Kiew se dirige sur Moscou, il regarde comme très probable que Tormasow ne tardera pas à se mettre en retraite dans la même direction, s'il ne l'a déjà fait, qu'il cherchera à vous abuser en profitant de quelques positions difficiles à franchir, en vous montrant de la cavalerie, pour gagner ainsi quelques marches avec le gros de son armée. S. M. me prescrit de vous inviter, à vous mettre en garde contre cette manœuvre et à ne rien negliger pour connaître à temps le mouvement réel de l'ennemi et le suivre vivement, afin que si l'ennemi tombe sur la grande armée, vous tombiez sur lui. Mandez moi, mon prince, que cela est bien entendu et mettez moi le plutôt possible dans le cas d'écrire à l'empereur, qu'il peut y comter. S. M. écrie à l'empereur d'Autriche pour lui annoncer la victoire de la Moskwa. Il rappelle à cette occasion la demade des renforts qui nous sont nécessaires.

Je suis etc. etc.

Le Duc de Bassano.

Nr. 20.

Wilna, le 20 octobre 1812.

J'ai retenu Mr. de Paar jusqu'à ce moment dans l'éspoire d'apprendre quelques nouvelles et de donner ainsi plus d'intérêt à son retour. Mes dernières lettres de Moscou sont du 30, celles du 29 m'annoncent que l'ennemi en faisant son mouvement sur la gauche, avait occupé un camp retranché sur la Pakra entre Phorki et Slobodka et qu'il allait y être attaqué. J'apprends qu'il a renoncé à s'y défendre et qu'il se retire dans la direction de Kolonya. Au départ des lettres on atteignit son arrière-garde à Woronowa. Il est possible, qu'un mouvement général ait été fait pour le pousser plus loin. Mr. de Paar vous donnera quelques détails sur le succès des Prussiens devant Rige. Ils se sont rigoureusement battu le 28, 29 et 30 septembre et octobre. La tentative de l'ennemi contre notre parc de siège a entièrement échouée et leur a couté 3000 hommes au moins tués ou blessés. Il faut que les blessés soient plus nombreux, puisqu'on a constaté, qu'en se retirant l'ennemi avait requis et emmené du district de Banok pour le transport des blessés plus de trois milles voitures. Mes dernières lettres du maréchal St. Cyr sont du 3. L'ennemi n'avait fait aucune tentative de ce côté. Il paraissait au contraire faire un mouvement sur la gauche, dans la direction de Reval. Mr. de Paar a bien voulu me donner tous les renseignements qu'il avait sur la force de l'ennemi, qui se trouve devant vous. En tenant pour certain, que les cinq divisions d'infanterie et le 4 divisions de cavalerie ont la totalité des régiments, qui faisaient anciennement partie de leur organisation et en établissant les forces des differents corps sur le même pied, où ils étaient il y a deux mois, nous avons trouvé que l'armée russe pourrait avoir 32.000 hommes d'infanterie et 8000 hommes de cavalerie, mais il n'y a-t-il pas une reduction assez notable a faire pour les pertes éprouvées, soit sur le champ de bataille, soit par les maladies, soit par la désertion. Vous pouvez mon Prince mieux en juger que nous et je m'abstiens de pousser cette discussion plus loin. Votre retraite a eu tout le succès possible. Vous êtes arrivé dans une position, où vous devenez maître de tous vos mouvements et je ne doute pas, que lorsque

vos renforts nous auront rejoints vous soyez parfaitement en mesure de reprendre avec quelque avantage une offensive vigoureuse.

J'ai fait passer à S. M. les lettres, que vous m'avez écrit, les renseigements que vous m'avez donnés et ceux, que j'ai recueilli de Mr. de Paar. Elle se trouvera ainsi au courant de votre situation. Elle m'écrivait à la date du 7 septembre, qu'Elle ne croyait pas, que l'ennemi avec ses renforts put parvenir à avoir plus de 30.000 hommes et que d'après vos états de situation Elle vous engageait à ne faire aucun mouvement de retraite. Les circonstances en ont décidé autrement, mais il résultera toujours pour vous de cette lettre, que j'ai communiqué à Mr. de Paar, la connaissance de son desir bien prononcé que vous vous retrouviez le plutôt possible sur l'offensive. Cela importe essentiellement à ses diverses combinaisons. Aussitôt après la reception de votre lettre j'ai écrit au duc de Bellune, qui est à Smolensk et qui ne peut point influer sur vos opérations. J'ai écrit en même temps à Minsk d'où je reçois une reponse daté du 7. Le général Dombrowski est prévenu. Il est invité à faire un mouvement à Slucz et de Slucz vers Petrikow. S'il l'exécute le major Sinianowski, qui a ordre de se porter à Kletzk et de Kletzk à Lubaczow descendra jusqu'à Lochiczin. Je reçois à l'instant votre lettre du 6; j'y repondrais par le retour de l'aide de camp du général Reynier.

J'ai l'honneur etc. etc.

Le Duc de Bassano.

Nr. 20 a.

A Mr. le comte Reynier.

Wilna, le 26 octobre 1812.

Ceci, mon général, est pour vous et pour Mr. le prince de Schwarzenberg. L'empereur est parti le 19 à la pointe du jour de Moscou pour attaquer l'ennemi, s'il veut couvrir Kaluga. S. M. a laissé le Duc de Treviso à Moscou avec 10.000 hommes. Le cremlin est tellement fortifié, qu'il n'a rien a craindre. Il peut donc y avoir une bataille, dont l'effet se fera sentir devant vous. C'est donc bien nécessaire que vous sachiez,

si l'ennemi fait des détachements pour marcher sur nous, pour faire une diversion combinée avec Wittgenstein, ou s'il se met en mesure à la nouvelle d'une bataille engagée ou perdue par Kutusow pour se raprocher du Dniestr. Cette dernière chance est peut-être la seule probable. Agréez Mr.

Le Duc de Bassano.

Nr. 20 b.

A Monsieur le prince de Schwarzenberg.

Wilna, le 29 octobre 1812.

Je vous remercie de la connaissance, que vous m'avez fait faire de Mr. le comte Clam. Je ne l'ai gardé que le temps nécessaire pour lui faire voir toutes nos belles dames et attendre que j'eusse quelques nouvelles à vous mander. Je n'en ai d'interressantes que celle du maréchal St. Cyr. Il se retire et nous laisse entre vos ennemis et les siens. Nous nous tirerons de là comme nous pourrons, en attandant je vais danser et jouer la comédie.

Je vous annonce officiellement, que l'empereur était encore à Moscou le 18 et confidentellement, que le 19 à la pointe du jour il est parti pour aller attaquer l'ennemi à Kalouga. Il y aura là des événements, qui pourront influencer de notre côté. Permettez-moi de vous inviter à nous tenir bien informé. On m'a écrit de plusieurs points, que l'attaque de Wittgenstein est combinée avec une manoeuvre que vos adversaires doivent tenter de leur droite, s'il fait des progrès. Voilà une chance possible avant la marche du Duc de Bellune. Si l'empereur bat Kutusow, la grande armée russe peut vouloir attirer des renforts, ou Tschitschakoff s'inquieter et vouloir se rapprocher. Cette chance est possible. Dans tous les cas il serait bien utile qu'un mouvement en arrière ne vous soit pas derobé, et que vous puissiez le suivre.

Le Duc de Bassano.

Nr. 20 c.

A Son Exc. le Duc de Bassano.

Bielsk, le 3 novembre 1812.

Le comte Clam m'a remis à Semiatice le 31 la lettre que vous avez bien voulu lui confier et aujourd'hui votre courier m'a remis celle du 29. Les nouvelles, que Votre Excellence me communique sur les mouvements des autres armées sont du plus grand intérêt pour moi. Comme il ne parrait plus douteux que l'armée de Tschitschakoff se porte vers Slonim et Minsk, je tâche de gagner au plutôt Wolkowiz.

C'est sur ce point, que je pourais juger la direction de la marche ennemie, faire mes dispositions ultérieurs et tâcher d'engager un combat sous de auspices favorables. Le corps que l'ennemie parait avoir laissé à Brzesk pour couvrir sa marche, étant isolé, me fournira l'occasion d'avoir une belle affaire; mais cette opération m'arrêterait quelques jours, et il s'agit de ne pas perdre de vue le point principal, qui est d'empêcher l'armée de Tschitschakoff à opérer sa jonction avec Wittgenstein et d'avoir une armée bien réunie pour pouvoir, si l'occasion se présente, tomber avec toutes mes forces sur lui. La seconde brigade de la division Durutte doit nous arriver demain ou après-demain, la troisième aura de la peine à nous joindre.

Il faut espérer que le maréchal Duc de Bellune en se réunissant au Duc de Reggio ramenera le général Wittgenstein. Si le Duc de Bellune parvient après cette expédition à faire un mouvement sur l'amiral, celui-ci pourait se trouver pris en tête et en queue. L'empereur trouvera moyen de porter un grand coup, quand à nous autres j'ose vous assurer, Mr. le Duc, que nous ne serons pas oisifs.

Le prince de Schwarzenberg.

Nr. 21.

Sokolniky, le 17 novembre 1812.

La connaissance que j'ai envoyé à Krynki a appris en passant à Mikalki, qu'une demi heure en avant, il y avait

passé 100 voitures, escortées par un escadron d'ulans, quelques Kalmouks et 60 hommes d'infanterie venant de Janowczysna et allant a Krynki.

Un paysan qu'elle a rencontré plus loin a dit, que ces voitures avaient pris la route de Rudnia. La reconnaissance est allé jusqu'à l'entrée de Krynki, et n'a rien apperçu, il ferait nuit et il n'y avait aucun feu.

Le même paysan, a dit, qu'il n'avait rien passé par cet endroit sur la route de Swilosz à Rudnia. Un autre paysan arrivant de Mikalki, de Swilosz a dit, que le matin à 9 heure l'armée russe a commencé à arriver à Swilosz, qu'elle avait mis les canons en batterie sur la route de Wolkowisk qu'on disait que l'armée ennemie allait *se retirer* sur Jalowka et que déjà les cosaques avaient pris cette route. C'est le dernier rapport que j'ai reçu du colonel, qui a suivi la route de l'armée ennemie sur Smilosz et Mistibow. On n'avait vu que beaucoup de traîneurs s'étant dispersés dans les bois et villages sur les côtés de la route. On voyait une arrière-garde au-delà de Mistibow et les habitans ont dit, qu'il devait y avoir des canons placés sur la route à un défilé pour soutenir la retraite. L'officier ayant ordre de ne pas trop engager sa petite troupe, n'aura pas passé beaucoup au-delà de Mistibow et doit d'après ces ordres se diriger à gauche pour se rapprocher de la route de Lapeniza à Swilosz. Une reconnaissance partie pour observer le camp de Swilosz n'est pas encore rentrée. Si les ennemis prennent cette nuit ou demain matin la route de Rudnia, je suis sur leur flanc plus près de Krynki, qu'eux, et les parties que Votre Exc. pourra envoyer à Studenitz sur Rudnia peuvent arriver avant eux.

Ils craindront peut-être se faire cette marche et préférons peut-être, comme l'a dit le paysan de se retirer par Jalowka sur Ploski, qui est le seul point où ils puissent passer le Narew. A moins qu'ils ne prennent une autre résolution *d'aller sur Grodno, pour opérer encore sur les derrières de l'armée qui serait un coup bien hardi*, sachant que nous marchons à sa suite et qui n'est pas probable. Je crois qu'il est nécessaire que je marche demain matin sur la route Swilocz. Si je vois que la colonne ennemie marche sur Krynki ou Rudnia, j'irai sur Krynki, si non, je continuerai ma marche sur Swilocz et poursuivrai l'ennemi dans la direction, qu'il aura pris; s'il n'en

est pas partis, je prendrai position devant lui en attendant l'armée de V. E. à moins que je ne vois un grand avantage à attaquer de suite.

Je prie V. E. de me faire savoir la direction qu'elle prendra; si elle est arrêté avec une partie de ses troupes à Krupiniza elle pourrait suivre la route par Sokolniky pour aller à Swilocz ou à Krynki selon les renseignements qu'elle recevra sur la marche des ennemis et faire renforcer la partie que V. E. a l'intention de diriger par Janowczysna sur Rudnia ou par Nowosyolki sur le chemin de Pruszany à Rudnia vers Krasnoe et Halem ou de prendre nouvellement quelques voitures et hommes isolés. On a trouvé ici et dans toutes villages des traîneurs russes.

Si les ennemis se retirent sur Jalowka et Zabludow, vous auriez deux routes pour les suivre, l'une par Swilocz et l'autre par Krynski . . . . et . . . . mais s'ils allaient prendre leur direction vers Grodno, nous serions actuellement beaucoup trop à gauche et devrions marcher de suite à notre droite par Swilocz.

J'enverrai à V. E. très promptement les rapports, que je recevrai.

J'ai l'honneur etc.

Reynier.

Nr. 22.

Wilna, le 9 decembre 1812.

Mr. le prince de Schwarzenberg! L'armée se trouve en ce moment à Wilna, mais tout porte à penser que S. M. va se déterminer à lui repasser le Niemen pour prendre ses quartiers d'hiver sur ce fleuve. Ce mouvement exige que vous manoeuvriez en conséquence avec votre corps d'armée et celui du général Reynier afin de vous mettre en harmonie avec nous dans la nouvelle ligne, que nous prendrons sur la rive gauche du Niemen. Comme l'intention de l'empereur a été, qu'avec votre corps et celui du général Reynier vous couvrissiez le grand-duché de Varsovie, S. M. me charge de vous mander de manoeuvrer sur Bialystok, mais S. M. me charge en même temps de vous faire connaître, que votre mouvement doit se

faire le plus lentement possible, à moins d'y être forcé par ceux de l'ennemi. L'armée va se porter sur Kowno, qu'elle conservera comme tête de pont, et c'est sur ce point que vous me ferez parvenir vos rapports. Donnez-moi des nouvelles le plus souvant qu'il vous sera possible.

Alexandre.

Ordre du jour.

Le roi de Naples est nommé notre Lieutenant-général pour commander en notre absence la grande armée.

Napoléon.

Au quartier général de Miednicky le 8 decembre 1812.

Le prince de Neufchâtel
Alexandre.

Nr. 23.

Stallupöhnen, le 17 decembre 1812.

Mr. le prince de Schwarzenberg! Je viens de recevoir votre lettre en date du 14. Je l'ai mis sous les yeux du roi. Sa M. me charge de vous mander, qu'elle approuve entièrement la résolution, que vous manifestez de manoeuvres sur Grodno et Bialystok et de couvrir et de défendre Varsovie. Les dispositions se trouvent parfaitement d'accord aux instructions que je vous ai déjà adressées.

L'armée va se reprocher de la Vistule, afin de se reposer des grandes fatigues, qu'elle a dû éprouver par de longues marches, par un froid excessif et par les nombreux combats, qu'elle a eu à livrer. Le duc de Tarente, qui est en Samogitic et en Courlande va se rapprocher du Niemen; il couvrira la partie nord du grand-duché et les états prussiens.

L'ennemi n'a montré en deça du Niemen que quelques Cosaques; l'armée russe doit encore avoir plus besoin que nous de prendre ses quartiers d'hiver et tout annonce, qu'elle emploiera le reste de l'hiver à se refaire et à se réorganiser.

Tout le 5[me] corps va se réunir à Varsovie, le prince Poniatowski y est déjà arrivé pour recevoir 24.000 conscrits, qui y sont réunis et pour y réorganiser son artillerie. Le

grand-duché parrait disposé à faire les derniers éfforts et les plus grands sacrifices pour la defense.

Continuez prince, à nous donner le plus souvent possible de vos nouvelles et de celles de l'ennemi.

Le prince de Neufchâtel
Alexandre.

Nr. 24.

Varsovie, le 20 decembre 1812.

Mon Prince.

Mr. le Lieutenant-colonel comte Latour viens de me remettre la lettre, que vous avez bien voulu m'adresser le 26 de ce mois. J'attends avec impatience votre arrivé pour me concerter avec vous sur les circonstances, qui font l'objet de son contenu et dans lesquelles, vû l'extrême insuffisance, ou plutôt la nullité des moyens, qui sont actuellement à ma disposition, je ne pourrai guère être d'une grande utilité. Vous me verrez au reste, mon prince, toujours disposé à faire ce qui dependra de moi, pour vous seconder et vous me per mettrez de me flatter, que vous ne doutez pas de l'empressement avec lequel je saisirai chaque occasion, qui me donnera la possibilité de vous convaincre, mon prince de ma haute considération et de mon bien sincère attachement.

Joseph prince Poniatowski.

Nr. 25.

Situation de régimens au 15 decembre 1812.

Comman-dans	Garde impériale Régimens	Présents sous les armes au départ de Smolensk		Pertes depuis le depart de Smolensk: tués sur le champ de bataille		blessés qui n'ont pu suivre restés au pouvoir de l'ennemi		morts de froid ou de misère		restés en arrière, gelés pour cause de maladie ou de fatigue, supposés au pouvoir de l'ennemi		Total de Pertes		Reste présent sous les armes	
		offic.	troup.	offic.	troup.	offic.	troup.	offic.	troup.	offic.	troup.	offic.	troup.	offic.	troup.
Colonel Clary	4me régim. de Voltigeurs.	32	427	3	26	2	65	.	103	1	204	6	398	10	29
Colonel major BonHennequin	5me régim. de Tirailleurs.	27	470	.	5	.	12	.	1	10	422	10	440	9	5
Colonel major Bar. Robert	4me régim. de Tirailleurs.	29	252	.	6	.	4	.	58	17	174	17	232	12	20
Colonel Falté	6me régim. de Tirailleurs.	31	300	.	13	4	52	.	24	13	201	17	290	14	10
		119	1449	3	50	6	123	.	186	41	1001	50	1360	45	64

Dieser État de situation ist genau copirt. Wenn bei den ersten beiden Regimentern die letzten Ziffern mit den andern nicht übereinstimmend sind, so geschah es wegen der beigefügten Anmerkungen der Commandanten, weil sie über das Schicksal einiger Officiere und Soldaten noch nicht in Kenntniß waren.

Nr. 25a.

Stand der russischen Armee

unter dem General en chef Admiral Tschitschakoff auf dem Marsche nach der Beresina.

Corps	Régimens	Nombre de bataillons	Nombre de escadrons	Nombre de régimens cosaques	Nombre de compagn. d'artillerie
Detachement du général major Tschaplitz	28me et 32me de chasseurs	4	.	.	.
	de Pawlograd houssards	.	8	.	.
	de Twer dragons	.	3	.	.
	de Diatchkin cosaques	.	.	1	.
	de Kalmouks, de Bachkirs et de cosaques	.	.	2	.
	Compagnie à cheval Nro. 13	.	.	.	1
	Total..	4	11	3	1
Avant-garde l'aide de camp général comte Lambert	de Grekof 4me et 8me cosaques	.	.	2	.
	le Melnikof 5me et Barabantschnikof 2me cosaques	.	.	2	.
	de Tartars	.	.	1	.
	d'Alexandre houssards	.	8	.	.
	de Tartari hulans	.	8	.	.
	de Staro dub et de Gitomir dragons..	.	8	.	.
	d'Arzamas dragons...	.	4	.	.
	27me et 14me de chasseurs	7	.	.	.
	Compagnie à cheval Nro. 12 et 1	.	.	.	2
	Total..	7	28	5	2
Corps du Lieuten.-général Woinof	de Kireiff 2me et d'Oural 3me cosaques	.	.	2	.
	de la Russie blanche houssards	.	8	.	.
	de St. Petersbourg et de Livonie dragons	.	8	.	.
	de Severie dragons	.	4	.	.
	de Wladimir de Tombof infanterie	4	.	.	.
	du Dniepes de Kostroma id.	4	.	.	.
	de Nachebourg d'Apchrom id.	4	.	.	.
	de Riajsk et de Jakoutsch id.	4	.	.	.
	10me de chasseurs	2	.	.	.
	Compagn. de position Nro. 18 et 9	.	.	.	2
	„ legères Nro. 16, 17, 34, 35..	.	.	.	4
	Total..	18	20	2	6
Corps de réserve Lieuten.-général Sabanief	de Loukofkin et de Pantelejeff cosaques	.	.	1	.
	de Melnikof cosaques	.	.	2	.
	d'Olviople houssards	.	8	.	.
	de Derpt, de Kinbourn dragons	.	8	.	.
	de Kolywan et du Kour infanterie	4	.	.	.
	de Witepsk et de Kostof „	4	.	.	.
	7me, 12me et 13me de chasseurs	7	.	.	.
	Grenadiers réunis	6	.	.	.
	Compagnies de position Nro. 34, 38, 39	.	.	.	3
	„ legères Nro. 25, 50	.	.	.	2
	„ à cheval Nro. 16	.	.	.	1
	Total..	21	16	3	6
	Total général..	50	75	13	15

Nr. 25 b.

État de l'armée russe
sous les ordres du général en chef Saken.

Corps	Régimens	Nombre de bataillons	Nombre de escadrons	Nombre de régimens cosaques	Nombre de compagn. d'artillerie
Avant-garde le général major Gamper	de Smolensk dragons	.	4	.	.
	4me d'Oural cosaques	.	.	1	.
	Total	.	4	1	.
Corps de général-major Boulatof	de Wlassof, et 2me de Kalmouks cosaques	.	.	2	.
	de Tchougonief hulans	.	8	.	.
	de Perikaslaw dragons	.	4	.	.
	de Wiatka de Palicz et de Wibourg infanterie	7	.	.	.
	du Kamtschatka de Staroskol et d'Okotsk infanterie	6	.	.	.
	de la Mingrelie infanterie	2	.	.	.
	29me et 45me chasseurs	5	.	.	.
	Compagnies de position Nro. 22 et legère Nro. 41	.	.	.	2
	Total	20	12	2	2
Corps de réserve général-major comte Lièven	de Belostok, de Jaroslau et de la Krimée infanterie	8	.	.	.
	8me et 39me chasseurs	5	.	.	.
	Compagnies de position Nro. 10 et legère Nro. 18	.	.	.	2
	Total	13	.	.	2
Corps de lieuten.-général Essen III	de Sérpoukof de Wladimir et de Twer dragons	.	8	.	.
	de Loubno houssards	.	8	.	.
	de Schlüsselbourg et de Vieille Ingrie infanterie	4	.	.	.
	d'Archangel, d'Ukrain et d'Olenets inf.	7	.	.	.
	37me de chasseurs	3	.	.	.
	Compagnies de position Nro. 8 et legères Nro. 14 et 15	.	.	.	3
	Compagnie à cheval Nro. 15	.	.	.	1
	Total	14	16	.	4
	Total général	47	32	3	8

Nr. 26.

Au chef de l'état major de l'armée de la Moldavie.

Dobin le 28 octobre 1812.

Mon Général.

Le passage de la Narew sur trois points par l'armée ennemie n'est plus en doute; un corps ennemi a passé cette rivière à Narew; l'autre a pris le chemin de Rudnia et le troisième tient encore à Plocki. Mr. le général Saken a ordonné à l'aile gauche de son armée de tâcher de forcer aussi cette rivière pour avoir en suite la facilité de manoeuvrer par la droite. Il ne s'agit maintenant plus que de savoir, si l'ennemi prendra le chemin de Wilna ou celui de Minsk et dans 2 ou 3 jours ce doute sera éclairé. Malgré que la lettre cijointe d'un de mes officiers contienne quelques erreurs je l'envoie à Votre Altesse; elle y trouvera quelques détails, qui peuvent l'interesser, et auxquels je me permette d'après votre autorisation d'ajouter quelques reflexions.

L'ennemi d'après tous ses mouvements parrait avoir décidement pris le parti de tout sacrifier à un objet principal puisqu'il abandonne tout et même Varsovie; cet objet ne peut être que de rétablir la communication de Bonaparte avec ses derrières, le notre par conséquent de l'en empêcher et de sacrifier la vaine-gloire de prendre Varsovie en poursuivant à outrance le prince de Schwarzenberg. Comme il est cependant impossible de réaliser ce projet et de couvrir en même temps la Volhynie j'en appelle à Votre Excellence, au quel de ses deux partis fallait-il s'attacher? |dans une saison qui permet tout au plus aux troupes de Koszynski restés dans le Duché de faire une incursion et non une invasion, qui peut être empêché par les troupes de Wladimir; diviser son corps ce serait ne rien faire, qui vaille; je suppose et ceci est plus que possible que l'ennemi réoccupe Brzesk, et qu'est ce que cela fait dans la balance de grands événements quil faut débrouiller? Cela devrait-il nous éloigner du but principal, qui est de rendre inutile les efforts de l'armée, qui nous est opposée. Si V. E. approuve ce plan, que nous suivons, il faut alors de toute nécessité laisser le corps du comte de Witt dans le Duché; ce corps ne peut être un grand sacrifice pour votre

armée ou dans tous les cas il arriverait fort tard et nous forcerait, si vous le rappelez à nous diviser tandis que dans ce moment le corps du général Saken peut combiner ses opérations avec la grande armée de Mr. l'amiral. Il vaudrait encore mieux si vous avez absolument besoin de troupes que vous en prissiez d'ici, que de nous forcer à faire des contremarches, qui nous feraient perdre un temps enorme et dans la supposition même que Varsovie vous tentât, que qui pourrait s'exécuter malgré la manque de pontons avec des bois, il faudrait toujours nous laisser de préférance à toute autre troupe, celle qui est la plus proche.

Ayez la bonté de prendre en considération ce que j'ai l'honneur de vous mander. La lettre de mon officier viendra à l'appuie de ce que j'ai l'honneur de vous dire, et si j'abuse de la permission que vous m'avez donné de vous communiquer mes idées, je trouverai auprès de vous mon excuse dans l'amour du bien qui me guide, si ce ne sont pas mes lumières.

Le comte de Venançon, chef d'état major
dans le corps du général Saken.

Nr. 27.

A Monsieur le Prince de Schwarzenberg.

Halem le 21 novembre 1812.

Je me suis fait rendre compte du nombre d'hommes présents ici, et que pourrait emmener demain en laissant à Rudnia la division Durutte et le régiment Antoine, qui y sont. Il se trouve que je n'ai ici que 4047 combattans d'infanterie et 1100 de cavalerie, parceque depuis les dernières marches beaucoup d'hommes sont allés à l'hopital, que j'ai établie provisoirement à Swislocz, outre les blessés.

Je prie votre Altesse de me repondre si elle trouve ce nombre suffisant avec ses troupes, et si l'ennemi s'etant un peu remi en ordre aujourd'hui et pouvant être dans le cas d'avoir une affaire d'arrière-garde, pour couvrir leur retraite, il ne serait pas plus prudent de faire avancer ce que j'ai laissé à Rudnia, en laissant cependant en arrière les hommes qui ne peuvent pas bien suivre, qui se reposeraient un peu, seraient joints par les français, qui sont encore en arrière et

marcheraient ensuite à Slonim pour nous y joindre, lorsque nous pourrons reprendre cette direction après avoir forcé les ennemis à se retirer dans les mauvais chemins de la Volhynie. Cela serait peut-être plus convenable qu'il est probable qu'on sentira qu'il est nécessaire de laisser des troupes pour observer Saken, si nous n'achevons pas de détruir son corps et de le rejeter en Volhynie; et que, si c'est moi qui doit rester, je ne le pourrai pas bien faire, en laissant une grande partie de mes troupes en arrière. Cela ne retardera pas les mouvements, si après avoir poussé un peu en avant de Pruszany nous prenons la route de Slonim. Une forte considération pour ne pas laisser ce corps dans ces cantons et aller avec toutes nos troupes à la suite de l'amiral, dans une direction où nous arriverons trop tard pour avoir part aux grands coups, qui vont se porter et même pour lui couper la retraite, c'est qu'ayant encore beaucoup de cavalerie ils pourraient empêcher l'arrivée des bataillons et de l'artillerie qui doivent rejoindre la division Durutte et marcher la marche des Bavarois et des autres détachements, qui doivent passer par Bialystok et Grodno pour rejoindre la grande armée et même aller sur Grodno, si nous ne laissons rien pour les empêcher, et si nous ne les mettons pas hors d'état de rien faire avant de la quitter.

J'attends la reponse etc.

Reynier.

Nr. 28.

A Mr. le Prince de Schwarzenberg.

Wilna le 4 decembre 1812.

Mon Prince.

S. M. est arrivé le 3 à Molodetschno. Elle m'écrit qu'elle attache la plus grande importance à ce que vous suiviez le mouvement de l'armée et que vous manoeuvriez dans le sens de la position actuelle. Elle regarde la rapidité de votre marche comme devant avoir une grande influence sur l'état des affaires. Sa Majesté a battu le général Wittgenstein au passage de la Berezina, elle a aussi battu l'amiral Tschitschakoff et ses 4 divisions et lui a fait 6000 prisoniers. Elle a reduite cette armée à 7000 hommes d'infanterie et 6000 de

cavalerie. Il n'y a point de nouvelle de Kutusof. Une brigade de la division Partonneau s'est egaré pendant la nuit et dans sa marche pour rejoindre le pont de la Berezina elle s'est jeté dans les postes ennemis. S. M. la croit perdue. Les Russes feront sans doute un grand éclat de cet événement, qui n'est toutefois qu'un malheureux accident. L'intention de S. M. est d'entrer en quartiers d'hivers et de donner à son armée, qui en a grand besoin, le temps de se remettre de ses fatigues.

Je désire mon prince d'être informé exactement et promptement de vos mouvements. La dernière lettre que j'ai reçue de vous est daté de Pruszany le 1 décembre. Je n'ai pas le temps d'écrir à Mr. le général Reynier. Auriez vous la complaisance de lui donner des nouvelles, que je vous transmets.

Le Duc de Bassano.

Nr. 29.

Au même.

Rozana le 7 decembre 1812.

Je remercie V. A. de la copie de la lettre du Duc de Bassano. Il est difficile de determiner après cette lettre diplomatique, comment on doit manoeuvrer dans le sens de la position actuelle de l'armée qu'on ne connait pas.

Supposant que l'armée occupe Minsk et laisse des avantpostes sur la Berezina, il faudrait marcher pour joindre cette avantgarde à Nieszwitsch.

J'espère que mon aide-de-camp arrivera ce soir ou demain et nous apportera quelques ordres précis, ainsi que des renseignements. Pour prendre des quartiers d'hivers et les assurer nous ne pouvons pas vivre aussi serrés, que nous sommes actuellement, et les cheveaux creveroint, si on ne s'étend pas dans les endroits, où il y a du fourage. Je fais rester un détachement à Sielec parce-qu'il y a encore beaucoup de traineurs de votre armée et de la division Durutte. J'ai des détachements à Nowidwor et Rudnia.

Reynier.

Nr. 30.

Au même.

Wilna le 8 decembre 1812.

Mon Prince.

Mr. de Stürmer vous apportera des instructions du roi de Naples, qui commande l'armée. S. M. a jugé convenable de se rendre dans la capitale pour s'y occuper des préparatifs d'une nouvelle campagne. Le prince Eugène et le prince de Neufchâtel sont restés avec le roi de Naples. L'ennemi a constamment été battu, et le mal que nous avons approuvé vient de la privation, de la rigueur de la saison et des opérations forcées, auxquels l'armée a été obligée. Adieu mon Prince, je vous écrirai de Varsovie et je serai bien heureux d'y recevoir de vos nouvelles.

Le Duc de Bassano.

Nr. 31.

Au même.

Rozana le 10 decembre 1812.

J'esperai que mon aide-de-camp serait arrivé hier, cependant il n'est pas encore ici et nous restons toujours sans nouvelles sur *la position de la grande armée* et sans ordre sur les cantons que nous devons prendre pour quartiers d'hiver. Il faut qu'on ai retenu longtemps mon aide-de-camp, car si les communications de Slonim à Wilna n'étaient pas sures le général Mohr en instruirait V. A. Il est important de recevoir promptement ces ordres, car j'ai beaucoup de peine à vivre dans ces cantons, que je prive votre armée des resources, qu'elle doit en tirer, si elle reste vers Slonim et si je dois retourner vers Brzesk, il serait desagréable de donner aux ennemis le temps d'y revenir et d'avoir encore à combattre dans cette saison rigoureuse.

Si Mr. de Charlet n'arrive pas aujourd'hui, je propose à V. A. d'envoyer un autre officier à moins qu'elle ni prefère d'envoyer un de ses aides-de-camp. Les lettres qu'on reçoit sont si vagues, qu'on ne peut avoir des renseignements exactes sur la situation de l'armée, que par des officiers qu'on envoye.

La dernière marche par la journée la plus froide nous a fait bien du mal, il y a eu plusieurs hommes gelés et 400 qui ont des membres gelés.

J'ai ici 7 à 800 hommes malades qu'il serait dangereux d'evacuer par le froid qu'il fait. Nous avons eu le 7 24 degrés au thermomètre de Réaumur. Je n'ai reçu aucune nouvelle de Brzesk.

Reynier.

Nr. 32.

Au même.

Moroswize le 13 decembre 1812.

Mon aide-de-camp m'a apporté la lettre que V. A. m'a fait l'honneur de m'écrir hier. Il est sure, que l'ignorance où nous sommes de ce qu'il nous importait le plus de savoir pour pouvoir manoeuvrer de la manière la plus convenable pour favoriser les mouvements et la retraite de la grande armée est plus que singulière. Dans tous les cas nous serions toujours arrivés trop tard pour porter de grands coups, mais avertis à temps on aurait facilement chassé Knoring de Minsk et empêché les courses des cosaques sur la route de Wilna. La cavalerie de V. A. aurait pu les empêcher et peut-être rendre un grand service. J'irai demain à Kremowiz, après demain à Sereczew. Je cantonerai entre la Leszna et le Bug, occupant Brzesk par une avant-garde. Ayant actuellement des cheveaux, les deux que V. A. a eu la bonté de me prêter après l'accident de Wiznia ne me sont plus nécessaires, je charge mon aide-de-camp de les conduire à Holinko, et de vous exprimer toute ma reconnaissance de l'attention de V. A. dans cette occasion.

Reynier.

Nr. 33.

A Son Exc. le Duc de Bassano.

Rossa le 17 decembre 1812.

Il m'est impossible de me refuser la satisfaction de vous parler sur la position actuelle des affaires avec cette franchise

que vous me connaissez. Quand on est pénétré d'un objet, on trouve une si grande consolation à pouvoir en causer avec un entier abandon, et en traçant ces lignes je me bercerai dans la douce illusion de continuer les conversations interressantes que nous eûmes ensemble dans le temps où les grands évènements se préparaient. La première question qui se presente est celle de convenir des moyens nécessaires pour rentrer en campagne au printemps prochain, car on ne saurait se dissimuler, que la grande armée, ainsi que les corps d'armées des princes confédérés ont essuyé des pertes qui exigent les plus grands efforts pour être reparées à temps et complètement. On réussira à remplir les cadres, la nombre des batteries sera remonté, mais soyons vrais nous ne recevrons pas les anciens guerriers; la cavalerie sera mal montée et peu nombreuse, car la quantité des cheveaux nécessaire ne saurait être fournie pendent le court espace de temps qui nous reste, et il est inutile d'observer, que ceux même qui se trouveront, ne pourront être dressés que très imparfaitement; d'ailleurs fatigués par les marches qu'on sera obligé de leur faire faire pour rejoindre leurs corps, le premier mois où le manque d'avoine obligera de les mettre au vert, suffira pour les détruire et c'est ainsi que la majeure partie de cavaliers va se trouver à pied au commencement de la campagne même.

Pendant les quartiers d'hiver les armées mangeront tout ce qui se trouvera derrière elles. L'ennemi achevera de consomer les restes que nous avons laissés en Lithouavie, tout mouvement offensif sera donc d'autant plus difficile, que les moyens de transports n'existent plus nulle part et que l'on ne pourrait calculer que sur des subsistences qu'on ferait suivre. On ne saurait pas moins se cacher que pour parvenir à reorganiser les armées, toutes les ressources des princes confédérés et celles des alliés en partie se trouveront épuisées. Les plaies que l'empereur a frappé à la Russie sont bien profondes, et les derniers succés, dont ils se vanteront, quoiqu'ils étaient aussi inattendu que peu merités, sont bien loin de les guérir. Cependant au milieu de leurs provinces et si près de leurs ressources, soutenu par l'elan que donne à la nation la fin de cette campagne, tout enfin s'accorde a leur rendre la formation et le complétement de leur armée plus facile. Il me semble que ce tableau peint avec les

couleurs de la vérité doit faire naître une seconde question, qui est celle de déterminer si la continuation de la guerre est indispensable aux intérêts de la commune? et quels sont les avantages, qui peuvent en resultér? Si le but de cette guerre est de rendre la Russie moins puissante, je prétends, que malgré l'avantage qu'ils doivent à leur detestable climat, d'avoir repris possession des vastes provinces, qui leur avaient été enlevées, il est cependant completement atteint, puisqu'ils se trouvent moins que jamais en mesure de faire une guerre offensive au lieu de leurs moyens défensifs ont gagné un accroisement très considérable par le decouragement total des sujets polonais et l'exaltation des russes. L'empereur Napoléon jugeant bien, que cette guerre ne pouvait se terminer promptement que par le gain d'une grande bataille et l'occupation de l'antique capitale a su avec son génie parvenir à l'un et à l'autre, mais contre toute attente, le cabinet de Petersbourg a refuser d'entrer en négociation.

Ici je tâche de vaincre un sentiment téméraire qui blâme hautement une des demarches du plus grand capitaine du siècle, mais je ne saurais étouffer une voix, qui ne cesse de crier: hélas, pourquoi donc après 15 jours de repos, n'abandonnait-on pas les cendres de Moscou? Enfin la guerre n'a pas été terminée après la première campagne et il est probable qu'elle le sera tout aussi peu à la fin de la seconde, car l'envahissement de quelques provinces forcerait les Russes bien moins encore à conclure une paix honteuse, que les succès immenses remportés par l'empereur pendant l'été dernier n'ont pu le faire. Il parrait donc que cette lutte du nord avec le midi, dont le théâtre est si éloigné de la France peut devenir longue et sanglante.

Pour resoudre la seconde question je n'hesiterai pas de dire que c'est une guerre qui offre infiniment plus de chances de destruction, que de conquêtes. Que l'alliance de l'Autriche avec la France se reserre donc d'avantage par les monds imaginables que l'empereur Napoléon la rende plus nationale, en Autriche cela ne dépend que de lui, que ces deux grandes puissances réunies offrent la paix à la Russie que l'on fasse cette paix promptement, l'enthousiasme s'évaporera bientôt, si le feu de la guerre ne l'échauffe plus et on obtiendra bien plus facilement dans une couple d'année, ce qui par des efforts

redoublés ne manquerait pas de ruiner totalement les alliés et même en remportant des victoires.

Voyez-vous Mr. le Duc que j'abuse de votre complaisance à lire ma lettre toute comme vous m'avez habitué à abuser de celle de m'écouter, mais quand on a l'honneur de vous connaître, autant que moi, on ne reste pas au plaisir de s'entretenir avec vous, sur des affaires qui sont d'une si grande importance pour nos deux souverains et leurs peuples. L'empereur Napoléon est parvenu à un degré de force, qui lui permet de faire la paix à une époque telle que la présente; il y a peut-être quelques années, que le conquérant devait encore affermir le trône de l'empereur, mais les temps ont changés et actuellement c'est à l'empereur de donner la loi au conquérant.

J'ai l'honneur etc.

Le prince de Schwarzenberg.

Nr. 34.

Wilna le 17 decembre 1812.

Mon Prince.

Je crois de la plus grande importance de faire parvenir à S. M. l'empereur Votre maître la lettre ci-incluse, que je charge le conseiller-actuel d'Anstett de vous remettre. J'espère que vous voudrez bien l'expédier sans delai et être assuré du souvenir agréable que je porte aux moments que vous avez passé près de moi. Je vous renouvelle ici l'expression des sentiments distingués, que je vous porte.

Alexandre.

Nr. 35.

Extrait d'une lettre du roi de Naples au prince de Schwarzenberg.

Quartier général Kœnigsberg le 23 decembre 1812.

Je ne puis qu'approuver aujourd'hui vos projets ultérieures. Votre quartier général est bien placé à Pultusk. J'apprendrais surtout avec plaisir, que vous avez conclu un armistice tacite et non par écrit, qui nous mettrait à même de

bien asseoir vos quartiers d'hiver et de vous y refaire de vos grandes fatigues. Vous avez dû être informé que tout le 5me corps a été dirigé sur Varsovie où le prince Poniatowski est chargé de le compléter ainsi, que les autres régiments polonais au moyen de 25.000 conscrits, qu'on est occupé à lever et à reunir en ce moment. De grands moyens pécuniaires ont été mis par l'empereur à la disposition de ce gouvernement et je ne doute nullement que le 5me corps ne soit très incessament en état de rentrer en ligne; cependant Mr. le Duc de Tarente est en pleine marche sur le Niemen, il lui sera assigné une position de manière à ce qu'il couvre les états prussiens, c'est-à-dire Kœnigsberg et les routes d'Elbing et de Marienburg. Deux divisions françaises se reunissent en ce moment à Kœnigsberg, elles forment une force d'environ 20.000 hommes, que je comte placer immediairement sur les points d'Insterburg et de Willenberg de manière à lier votre armée avec celle du maréchal Macdonald. etc.

Nr. 35 a.

Au même.

Okuniew le 14 fevrier 1813.

Je n'ai pu avoir aucun rapport de Bialystok, il serait cependant bien important d'en avoir, car s'il y arriverait des troupes assez considérables pour venir attaquer Varsovie les ennemis pourraient se raprocher successivement de leurs avant-postes et venir nous attaquer inopinément avec leur masse. S'il entrait dans leur plan de ne pas attaquer votre corps, mais de manoeuvrer sur les flancs, il pourrait agir sur moi, me forcer à defendre seul Varsovie jusqu'à ce que votre corps eu le temps d'arriver et faire passer la Vistule à des ponts au dessus de Varsovie. Il est vrai que cette marche éloignerai le corps de l'armée qui agira vers la basse Vistule, mais qu'en est à craindre? Ils savent bien, que nous ne sommes pas en position de prendre une offensive partielle et de nous avancer entre eux et les poursuivre, s'ils s'engagnaient mal à propos etc. etc.

Convention d'armistice.

La rigueur de la saison et d'autres considérations également puissantes ont decidés les maréchaux commandant en chef les armées de S. M. l'empereur de toutes les Russes et celle de S. M. l'empereur d'Autriche, Roi de Hongrie et de Bohème, de convenir une suspension d'armes. Ils en ont fixé la nature et les termes dans la présent convention secrète, qui signée unilatéralement sera échangé entre eux et sera envisagé comme un des actes les plus obligatoires de sa genre.

Art. I[er].

Il y aura à dater de la signature du présent acte un armistice étendu à tout les corps autrichiens qui se trouvent sous les ordres de S. A. le prince de Schwarzenberg, maréchal etc. et réciproquement aux armées russes. Cette armistice sera illimité dans son terme. Si cependant, ce qui n'est pas à prévoir, il était question d'une reprise d'hostilité, la dénonciation de l'armistice sera de 15 jours et ce n'est que le 15[me] révolu, que les hostilités pouront recommencer.

Art. II[me].

Le plan proposé pour la marche du corps autrichien ayant été adopté dans toute sa teneur, il devient obligatoire tant par la direction et les époques de la retraite indiquée, que pour la ligne de la demarcation à occuper par les corps autrichiens. Le plan est donc envisagé comme partie intégrante de la présente convention et il a été signé de mesure pour ressortir son plein et entier effet.

Quart. gén. Wittenberg le 16 (28) janvier 1813.

Prince Kutusow Smolenski.

Abschrift des im 2. Artikel erwähnten Vorschlages.

Wenn wir nach fünf Tagen — 22. Jänner (3. Februar) — die Gegend an der Narew verlassen, so stehen wir den 22. Jänner (3. Februar) hinter der Weichsel bei Warschau.

Den 23. oder 24. Jänner (4. oder 5. Februar) könnte die Stadt übergeben und der Marsch hinter die Pilica angetreten werden.

Die Armee kann dort in 8 Tagen, also den 1. (13.) Februar hinter die Pilica kommen.

Wenn hinter diesem Fluß und der Linie die von Petrikau längs der geraden Straße nach Breslau bis an die schlesische Grenze führt,

noch 6 Tage verweilt wird, um unsere Spitäler und Depots, die hinter derselben etablirt sind, zurückzuschaffen, so wird am 7. (19.) Februar der Rückmarsch von Nowomiasto und Petrikau angetreten.

Nur den Fall angenommen, daß man die Linie zur Demarcation einnehme, welche von Josefow längs des Komienobaches über Kunsk, Rodzocin längs dem Gebirgsrücken bis Laguszna auf die Poststraße über Malagosc nach Zarnowiz an der alten westgalizischen Grenze führt — so sind abermals 8 Tage nothwendig, um hinter dieselbe zu kommen, mithin man in solchen am 15. (27.) Februar ankommen würde.

Wiskow den 12. (24.) Jänner 1813.

Fürst Kutusow. *)

Nr. 36.

An den König. (Sächsischer Bericht.)

Kobrzyn, den 14. August 1812.

Die unvermeidliche Folge unseres Rückzuges bis Slonim, den ich Euer K. M. in meinem allerunterthänigsten Rapport vom 31. Juli anzeigte, war die gänzliche Unterbrechung der Communication zwischen dem Corps und dem Herzogthum Warschau, und dies die Ursache, warum ich Allerhöchstdenenselben erst heute, nachdem sich das Glück des Krieges zu uns neigte, Rapport erstatten kann.

Der Fürst Schwarzenberg hatte den Befehl erhalten, sich in Eilmärschen mit uns zu vereinigen; er traf am 3. August mit seinem

---

*) Hier muß ich noch eines besonderen Umstandes erwähnen. In Wiskow wurden die beiden Waffenstillstandsartikel von Baron Anstätt und mir aufgesetzt, darauf vom Fürsten Einiges corrigirt und abgeändert. Als man damit im Reinen war, befahl mir der Fürst, den Entwurf zu einer Demarcationslinie und einem Marschplan zu machen, um hinter selbe zu kommen.

Ich war eben mit der am Schlusse gegebenen Punctation fertig, um nach dieser ein Ganzes zu entwerfen, als Anstätt Eile vorschützte und meinen Aufsatz im Deutschen in's russische Hauptquartier mitnahm, welchen er dann abgeschrieben und von Kutusow unterfertigt nach Zayoz mitbrachte, sogar das Datum Wiskow war copirt, wohin doch Kutusow damals nicht gekommen ist. Ob der Fürst Schwarzenberg je ein ähnliches unterschrieben hat, weiß ich nicht anzugeben.

Welden.

Corps bei Slonim ein. Euerer K. M. Truppen machten noch an diesem Tage die erste Bewegung vorwärts gegen Rozana, und gingen von da über Nowydwór bis nach Wielka-Wies, zwei Stunden von Pruszany. Zugleich rückte der Fürst von Schwarzenberg bis Kartuskaberaza vor. Der General Tormaßow, von dieser Vereinigung vielleicht zu spät benachrichtigt, hatte den Oberst Knorring mit 800 Pferden zur Unterbrechung aller Communication bis nach und über Bialistock gesendet, wo nur durch die hohe Anstrengung des französischen Gouverneurs, die der Armee folgenden Vorräthe und das Lazareth in Bialystock gerettet werden konnten. Es soll die Absicht gewesen sein, ihn bis gegen Grodno vor zu detachiren. Unser schnelles Vordringen nöthigte ihn zum Rückzug, den er auf unserer rechten Flanke über Swistocz und Sczereczew nach Pruszany bewerkstelligte. Der gänzliche Mangel an Nachrichten vom Feinde und die schwierigen Communicationen mit dem Fürsten von Schwarzenberg, die wegen der russischen leichten Truppen auf einem Umwege von 16 Stunden gesucht werden mußten, nöthigten den General Reynier bei Wielka-Wies zu rasten, wo wir den bestimmten Befehl des Kaisers erhielten, unter Commando des Fürsten Schwarzenberg den General Tormaßow aus Volhynien zu vertreiben. Um fürs Erste die nöthige Verbindung mit den Oesterreichern herzustellen, griff der General Reynier am 10. dieses, den General Lambert, der ungefähr 8000 Mann und 12 Kanonen mit sich führte, vor Pruszany an, und warf ihn, nach einer ziemlich lebhaften Kanonade, gegen Pruszany zurück, woselbst er von Zelec her vom Fürsten von Schwarzenberg angegriffen, schleunigst zum Rückzuge auf der Straße nach Kobryn genöthigt wurde. Das späte Eintreffen der Oesterreicher rettete allein die Arrière-Garde des Generals Lambert, und es konnten, trotz der lebhaften Verfolgung von Seite unserer Cavallerie, nur wenig Gefangene gemacht werden. Euer K. M. Truppen hatten bei dieser Affaire gegen 60 Blessirte. Dem Lieutenant Busch vom Train-Bataillon ward der Arm weggeschossen, der Hauptmann von Watzdorf vom Generalstab und der Rittmeister Taubenhein von den Hußaren leicht blessirt. Der Verlust des Feindes war gegen den unserigen sehr bedeutend. Dem Fürsten Schwarzenberg glückte es, noch an diesem Tage dem Feinde das höchst schwierige aber schlecht vertheidigte Defilé von Kostebrod zu nehmen.

Das vereinigte österreich-sächsische Corps marschirte am 11. August bis gegen Horodeczna, wo der Feind in einer fast unangreifbaren Positon uns erwartete. Seine Front und seine rechte Flanke waren durch einen Morast gedeckt, dessen Uebergänge bei Horodeczna mit 30 Kanonen und bei Podubne, wo sich das sächsische Corps aufstellte, mit 12

Kanonen besetzt waren. Beide Defilés konnten höchstens mit einer Front von 6 Mann passirt werden, welche dem Feuer des Feindes über 1500 Schritt lang ausgesetzt waren. Es war jedoch unserer Avant-Garde geglückt, noch am 11. Abends ein Holz zu besetzen, welches unbegreiflicher Weise der Feind nicht occupirt hatte. Ueber die Stärke des Feindes konnte man nur so viel erfahren, daß die Divisionen Lambert, Czerbaton, bereits in Position, die Division Kanimiec aber in Anmarsch wären. Der General Tormaßow war für seine Person angekommen. Den 12. Früh 9 Uhr waren sämmtliche Truppen und Corps im Gewehr. Der General Reynier marschirte mit Euer K. M. Truppen und der Cavallerie-Brigade des Generals Zechmeister rechts ab, umgingen den Morast und das Holz der linken Flanke des Feindes, konnten jedoch nur mit der höchsten Anstrengung gegen 11 Uhr jenseits des Holzes debouchiren. Der Fürst Schwarzenberg bedrohte mit der Division Frimont das Defilée bei Horodeczna und mit der Division Siegenthal das Defilé bei Podubne. Die gesammte österreichische Cavallerie und die Division Bianchi erhielten den Befehl, unserer Bewegung in der linken Flanke des Feindes zu folgen. Sie hatten jedoch zu diesem Zweck einen Marsch von 3 starken Stunden und konnten erst Nachmittag 3 Uhr aus dem Holze debouchiren. Während dieser Zeit wurden Euer K. M. Truppen aus wenigstens 40 Kanonen ununterbrochen beschossen, und von allen Seiten von überlegenen Massen bedroht, dem alle Waffen nichts als eine heldenmüthige Ruhe entgegensetzten. Das vortrefflich dirigirte Feuer aller unserer Batterien hielt mit dem feindlichen gleichen Schritt, konnte aber einander gegenseitig nicht zum Schweigen bringen. Der Feind hatte aus seiner Stellung nur einen Rückzug nach Kobrzyn über Tebele. Der General Reynier wendete alle Kräfte an, um seinen rechten Flügel bis gegen diesen Ort auszudehnen, während der linke mit der höchsten Anstrengung bis zur Ankunft der Oesterreicher das Holz behaupten mußte. Dem Feinde blieb nichts Anderes übrig, als unseren linken Flügel ununterbrochen, als den einzigen bedrohten Punkt unserer Stellung, anzugreifen und dadurch unsere Bewegung auf unserer Rechten aufzuhalten. Er wendete hierzu (bekannt mit der Sicherheit seiner Stellung bei Podubne und Horodeczna) nach und nach alle seine Kräfte an, und weder die Ankunft der Division Bianchi noch die unerschütterliche Tapferkeit unserer beiden leichten Regimenter und des Grenz-Bataillons von Spiegel konnten ihn auf diesem Punkt zum Weichen bringen. Er griff ununterbrochen mit Cavallerie und Infanterie die Position des linken Flügels an, ward jedoch jederzeit von Euer K. M. Truppen zurückgeworfen. Nachdem

endlich gegen 7 Uhr es uns glückte, die so eben angekommene halbe Reserve-Batterie etwas sehr exponirt auf eine von der leichten Infanterie in der Front und vom Regiment Colloredo in der rechten Flanke angegriffene und genommene Höhe zu bringen, neigte sich das Gefecht auch auf diesem Punkte zu unserem Vortheil. Die eingetretene Finsterniß machte der ununterbrochenen Anstrengung ein Ende. Die ganz erschöpfte Brigade des G. M. von Sahr ward als Reserve hinter der Division Bianchi aufgestellt, welche die Position des linken Flügels besetzte und die Communication mit unserer ersten Division erhielt. Auf unserem rechten Flügel waren der General Gablenz mit Euerer K. M. Cavallerie und der General Zechmeister ununterbrochen kanonirt worden, und nur das Regiment von Pohlenz und das erste Dragoner-Regiment Hohenzollern sind zur Attaque gekommen.

Die Positionen von Horodeczna und Pobudne waren, obschon in ihrer linken Flanke gänzlich umgangen, beim Eintritt der Nacht noch vom Feind besetzt; sein Rückzug über Telde war zwar sehr stark bedroht, aber noch nicht ganz abgeschnitten, und bei der Hartnäckigkeit, mit der sich der Feind am 12. vertheidigt hatte, war es durchaus ungewiß, ob er, überzeugt, daß der größere Theil der österreichischen Armee die Defilés von Horodeczna und Podobne weder verlassen noch forciren durfte — nicht den 13. auf's neue sich mit seiner ganzen Macht auf uns werfen würde. Unsere Truppen waren ziemlich erschöpft, dieser Uebermacht umsoweniger gewachsen, da sich in der ganzen Linie der Artillerie nicht 1000 Schuß mehr befanden, und der General Graf Reynier trug daher in der Nacht wiederholt beim Fürsten Schwarzenberg dahin an, so viel Truppen als möglich zu unserer Unterstützung zu senden. Der Feind hatte jedoch die Nacht zu seinem Rückzuge benutzt, und wir fanden mit Anbruch des Tages nur noch eine starke Arrière-Garde, welche, ununterbrochen angegriffen und kanonirt, sich mit bedeutendem Verlust, jedoch mit sehr vieler Ordnung bis Kobrzyn zurückzog. Die Moräste, welche die Straße nach Kobrzyn größtentheils rechts und links umgeben, machten es unserer Cavallerie unmöglich, die feindliche Arrière-Garde zu umgehen und es konnten daher höchstens einige hundert Gefangene gemacht werden. Nach ihnen und nach Allem, was man sehen und erfahren kann, ist der Verlust des Feindes an Todten und Blessirten sehr bedeutend. Den unserigen kann ich Euer K. M. erst in meinem nächsten Rapport bestimmt angeben. Ich schätze ihn für jetzt auf 800 bis 1000 Todte und Blessirte. Unter den Todten befindet sich der Lieutenant Kaufberg vom Regiment Friedrich August. Besonders sind viele Officiers- und Dienstpferde erschossen worden. Die Truppen

von allen Waffen haben mit einer solchen Auszeichnung, mit einer so großen Ruhe, Ordnung und Tapferkeit gefochten, daß ich durchaus keiner den Vorzug zu geben weiß. Einzelne haben sich nur deshalb ausgezeichnet, weil sie hierzu mehrere Gelegenheit als ihre Kameraden fanden, besonders hat dies auf den beiden Flügeln, vorzüglich auf dem linken, stattfinden können. Für jetzt bitte ich Euere K. M. blos nur einige goldene und silberne Verdienst-Medaillen zur Vertheilung bald möglichst zu übersenden. Dem Hauptmann Watzdorf, den ich der Avant-Garde auf sein Verlangen zugetheilt hatte, habe ich deßhalb die Ehre überlassen, Euer K. M. die frohe Nachricht der gewonnenen Schlacht bei Podubne zu überbringen, weil er zu denen gehört, die sich besonders auszeichneten, und den ich Allerhöchst deren Gnade besonders empfehle.

Unser schnelles Vordringen hat es dem Feinde unmöglich gemacht, sich bei Kobrzyn aufs neue aufzustellen. Er hatte sich in seine Moräste bis Dywin zurückgezogen. Die Nachrichten von der großen Armee erhalten wir jetzt sehr spät und unsicher. Des Kaisers Hauptquartier war am 3. noch in Witepsk und der Marschall Davoust auf dem halben Wege zwischen Mochilow und Smolensk.

